

# Stenographisches Protokoll

30. (verlangte) Sitzung des Kärntner Landtages – 30. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 15. September 2011

## Inhalt

### Fragestunde (S. 3422)

#### Aktuelle Stunde (S. 3437)

Antragsteller: ÖVP-Klub

Thema: „Keine neuen Schulden mehr – Null-Defizit 2014“

Redner: Tauschitz (S. 3438), Ing. Scheuch (S. 3439), Ing. Rohr (S. 3440), Holub (S. 3441), Wieser (S. 3442), Mag. Dobernig (S. 3444, 3449), Leikam (S. 3445), Dr. Lesjak (S. 3446), Poglitsch (S. 3447), Köchl (S. 3451)

Zur Geschäftsordnung: Ing. Rohr (S. 3451), Ing. Scheuch (S. 3451), Holub (S. 3452), Tauschitz (S. 3452)

### Tagesordnung (S. 3452)

#### 1. Ldtgs.Zl. 43-41/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über den Ausbau der ganztätigen Schulformen  
./ mit Vereinbarung

Berichterstatter: Trettenbrein (S. 3452, 3459)

Redner: Mag. Cernic (S. 3453, 3457), Rossmann (S. 3453), Dr. Lesjak (S. 3455), Wolf-Schöffmann (S. 3456, 3458, 3459), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3457), Strauß (S. 3458)

Mehrheitliche Annahme: (F: ja, SPÖ: ja, ÖVP: ja, Grüne: nein) (S. 3460)

#### 2. Ldtgs.Zl. 95-20/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung

in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen

./ mit Vereinbarung

Berichterstatterin: Rossmann (S. 3460)

Redner: Arztmann (S. 3460), Mag. Cernic (S. 3462), Dr. Lesjak (S. 3466), Ing. Hueter (S. 3463), Dipl.-Ing. Gallo (S. 3464), Adlassnig (S. 3465)

Einstimmige Annahme (S. 3466)

Gemeinsame Generaldebatte zu TOP 3 bis TOP 7 (S. 3466)

#### 3. Ldtgs.Zl. 39-8/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend B 111 Gailtalstraße

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 3467)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3475)

#### 4. Ldtgs.Zl. 39-13/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend L 29 Guggenberger Landesstraße

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 3467)

Einstimmige Annahme (S. 3476)

#### 5. Ldtgs.Zl. 39-14/30:

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Paßriacher Landesstraße

Berichterstatter: Ing. Ebner (S. 3467)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3476)

**6. Ldtgs.Zl. 39-19/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend winterfester Ausbau der Plöckenpass Landesstraße

Berichterstatter: Ing. Ebner (S.3467)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3476)

**7. Ldtgs.Zl. 39-23/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend sofortige Sanierungsmaßnahmen für die B 90 Naßfeld Straße; Bauvorhaben Pfarrriegel

Berichterstatter: Ing. Ebner (S.3467)

Redner: Astner (S. 3467), Ing. Haas (S. 3470), Holub (S. 3472), Ing. Hueter (S. 3472), Stark (S. 3474)

Mehrheitliche Annahme (F: ja, SPÖ: nein, ÖVP: ja, Grüne: ja) (S. 3477)

**8. Ldtgs.Zl. 20-3/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß

Zahl: 5 St 124/11m

Berichterstatter: Ing. Rohr (S. 3477)

Einstimmige Annahme (S. 3478)

**9. Ldtgs.Zl. 20-5/30:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Adolf Stark

Zahl: 8 St 146/11v

Berichterstatter: Mag. Darmann (S. 3478)

Einstimmige Annahme (S. 3478)

**10. Ldtgs.Zl. 45-92/30:**

Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Landes Kärnten für das Jahr 2010

Zahl: LRH 61/B/2011

Berichterstatter: Wieser i.V. gemäß § 55 Abs. 5 K-LTGO für Ing. Haas (S. 3479)

Redner: Gritsch (S. 3479), Holub (S. 3480), Strauß (S. 3481), Tauschitz (S. 3482), Köchl (S. 3484), Leikam (S. 3485), Ing. Scheuch (S. 3487)

Einstimmige Annahme (S. 3488)

Zur Geschäftsordnung gem. § 64 Abs. 3 K-LTGO: Köchl (S. 3486)

**Ldtgs.Zl. 40-6/30:**

Prüfungsverlangen des Landtages vom 15.9.2011 auf Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Tibethotel und Tibetzentrum Hüttenberg durch den Landesrechnungshof

Keine Mehrheit (F: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein, Grüne: ja) (S. 3488)

**11. Ldtgs.Zl. 133-2/30:**

Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kostenfaktor Agrarmarkt Austria Marketing GmbH (AMA)

Redner: Zellot (S. 3488), Astner (S. 3489), Wieser (S. 3490), Ing. Hueter (S. 3491)

**12. Ldtgs.Zl. 53-6/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr betreffend Landessportrat (S. 3492)

**13. Ldtgs.Zl. 41-3/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Tauschitz betreffend S 37 (S. 3494)

**14. Ldtgs.Zl. 102-5/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel  
Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3496)

**15. Ldtgs.Zl. 133-1/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3496)

**16. Ldtgs.Zl. 35-4/60:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3496)

**17. Ldtgs.Zl. 64-5/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3496)

**18. Ldtgs.Zl. 64-6/30:**

Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Prettnner

Aufruf in der nächsten Sitzung (S. 3497)

**19. Ldtgs.Zl. 169-8/30:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend „Volksbefragung“ Ortstafelkompromiss (S. 3497)

**20. Ldtgs.Zl. 107-6/30:**

Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Projekt Oseto – Miteinander leben in Österreich (S. 3497)

**Mitteilung des Einlaufes (S. 3497)**

A) Dringlichkeitsanträge (S. 3497)

**Ldtgs.Zl. 177-44/30:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesvoranschlagsentwurf 2012; Einbringung in erster Lesung

Zur Begründung der Dringlichkeit: Leikam (S. 3497)

Zur Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 3498), Tauschitz (S. 3499)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 3499)

Redner: Holub (S. 3499)

Einstimmige Annahme (S. 3500)

B) Anträge von Abgeordneten (S. 3500)

**Beginn:** Donnerstag, 15.9.2011, 14.07 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 15.9.2011, 19.54 Uhr

**Beginn der Sitzung: 14.07 Uhr**

**Vorsitz:** Erster Präsident **Lobnig**, Zweiter Präsident **Schober**, Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo**

**Anwesend:** 35 Abgeordnete

**Entschuldigt:** **Seiser**

**Bundesräte:** **Mitterer, Blatnik**

**Entschuldigt:** **Petritz**

**Mitglieder der Landesregierung:** Landeshauptmann **Dörfler**, Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch**, Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser**, Landesrat **Mag. Dobernig**, Landesrat **Mag. Dr. Martinz**, Landesrat **Mag. Ragger**, Landesrätin **Dr. Prettnner**

**Schriftführer:** Direktor **Mag. Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Ich darf Sie bitten, die Plätze einzunehmen! Ich darf Sie ganz, ganz herzlich begrüßen zur 30. Sitzung des Kärntner Landtages, der ersten Sitzung nach der Sommerpause. Ich heiße Sie herzlich willkommen! Willkommen die Mitglieder der Landesregierung, allen voran Herrn Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser, Frau Landesrätin Dr. Beate Prettnner sowie Herrn Landesrat Mag. Christian Ragger, den Finanzreferenten Landesrat Mag. Harald Dobernig und Herrn Landesrat Josef Martinz. Ich darf Sie alle auf der Zuhörertribüne begrüßen, vor allem auch die Internetbenutzer und alle, die unsere Sitzung via technische Medien mitverfolgen! Ich darf auch die Vertreter der Medien herzlich begrüßen! Begrüße auch von der Fachbeamtenschaft den Leiter der Verfassungsabteilung, Herrn Dr. Gerold

Glantschnig, begrüße auch den Leiter des Rechnungshofes, Herrn Dr. Reithofer, sowie den Leiter des Inneren Dienstes, Herrn Landesamtsdirektor Dr. Dieter Platzer und seinen Stellvertreter Dr. Stefan Matschek und auch meinen Landtagsdirektor. Begrüße auch die Abgeordneten auf der Bundesratsbank, Frau Abgeordnete Blatnik und Herrn Peter Mitterer. Herr Bundesrat Petritz hat sich für die heutige Sitzung offiziell entschuldigen lassen. Geschätzte Damen und Herren, wie Sie aus der Ihnen übermittelten Einladung ersehen können, findet heute eine sogenannte verlangte Landtagssitzung statt, weil die Antragsteller gemäß § 44 Absatz 2 der Kärntner Landtagsgeschäftsordnung die Erörterung eines Dringlichkeitsantrages betreffend den Landesvoranschlagsentwurf 2012 angekündigt haben. Weiters enthält die Tagesordnung alle offenen und zu beratenden Verhandlungsgegenstände. Die heutige Sitzung wurde fristgerecht eingebracht und der Landtag ist beschlussfähig. So kommen wir zu Beginn dieser Sitzung zur

## Fragestunde

und ich komme zur Aufrufung der ersten Anfrage:

### 1. Ldtgs.Zl. 178/M/30:

#### **Anfrage des Abgeordneten Suntinger an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Scheuch**

Ich darf ihn ersuchen, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Geschätztes Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuhörer- und -sehertribüne! Meine Frage an den Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch ist:

Wie weit sind die Verhandlungsarbeiten bezüglich Biosphärenpark Nockberge gediehen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Danke vielmals, Herr Präsident! Geschätzte Regierungskollegin und Regierungskollegen! Werte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Liebe Zuhörerinnen und Zuschauerinnen und Zuhörer und Zuschauer! Diese Frage ist eine, die in Wirklichkeit das Land Kärnten und meine Vorgänger über viele Jahre beschäftigt hat. Wir alle wissen – wenn ich zwei Worte zur Vorgeschichte des jetzigen Standes rund um die Diskussion Nationalpark Nockberge/Biosphärenpark Nockberge verlieren darf – dass der Nationalpark Nockberge vor vielen Jahren aufgrund einer Initiative ins Leben gerufen wurde. Es hat damals Ideen gegeben, in den Nockbergen ein Schigebiet zu errichten und daraus ist in Wirklichkeit eine Diskussion entstanden, ein Volksbegehren entstanden, eine Rieseninitiative aus

**Dipl.-Ing. Scheuch**

den Bürgern heraus. Man hat mit der Installation des Nationalparks Nockberge diesen Dingen einen Riegel vorgeschoben. In der Zwischenzeit hat sich gezeigt, dass es zwar touristisch und auch aus der Sicht des Naturschutzes und aus der Sicht der Land- und Forstwirtschaft ein guter und richtiger Schritt war, allerdings hat der Nationalpark keine internationale Anerkennung und ist deswegen immer etwas, was er eigentlich nicht ist. Das heißt, es ist aufgrund der Zusammensetzung eine sogenannte Missgeburt gewesen, es ist nie international anerkannt worden und es ist eigentlich eine falsche Bedeutung und eine falsche Bezeichnung. Aus diesem Grund haben bereits meine Vorgänger, sowohl Kollege Wurmitzer als auch Kollege Haider, als auch jetzt ich in meiner Funktion, immer wieder versucht, aus dem Nationalpark Nockberge einen Biosphärenpark Nockberge zu entwickeln, der einerseits den Schutzstatus, die Schutzmechanismen, die Möglichkeiten der Weiterentwicklung vorsieht und trotzdem auch die Nutzung für Land- und Forstwirtschaft, die Nutzung für den Tourismus und alles andere für die Region abzusichern und auszubauen. Wir haben hier viele Anläufe genommen, wir haben mehrmals versucht, diesen Schritt zu setzen, sind aber eigentlich immer an einer Sache gescheitert. Es hat immer einen Wunsch der Grundeigentümer gegeben, dass es auch zu maßgeblichen Veränderungen im Naturschutz kommt, also spricht im Schutzstatus, auf der anderen Seite einen Riesenwunsch des Naturschutzteiles, dass es zu noch höherem Schutz der Landschaft kommt. Deswegen wurde hier jahrelang diskutiert und wir haben letztes Jahr einen Durchbruch erzielt, im Jahr 2010, und haben uns im Kuratorium „Komitee des Nationalparks Nockberge“ darauf geeinigt, mit einem neuen Versuch und einem neuen Verordnungsentwurf hier vorzugehen. Ich möchte mich hier bedanken, stellvertretend auch bei den Grundeigentümern, der Landwirtschaftskammer. Es haben sich dort wirklich auch die Schutzgemeinschaft, alle Beteiligten, offensiv eingebracht. Wir konnten einen vernünftigen und guten Verordnungsentwurf auf die Reihe bringen, haben diesen Verordnungsentwurf in die Begutachtung geschickt, haben dann aber die Situation gehabt, dass witzigerweise in dem Moment, als die Bauern, die Grundeigentümer, die Jäger und alle Betroffenen einverstanden waren, der Naturschutz wieder seine Skepsis angemeldet hat. Deswegen haben wir

noch eine Runde der Diskussion einlegen müssen und haben heute die Situation, dass der Verordnungsentwurf in Summe knapp 2.500 Hektar Naturfläche sieht, circa 17.000 Hektar Pflegezone sieht und circa 29.000 Hektar Entwicklungszone sieht. Wir haben in der letzten Komitee- und Kuratoriumssitzung noch einmal alle Beteiligten an einen Tisch geholt, wir haben in Wirklichkeit die Sorgen von beiden Seiten entkräften können.

Ich glaube, dass wir jetzt soweit sind, dass der Verordnungsentwurf dann auch auf die gesetzliche Reise geschickt wird und darf mich abschließend zu meinen Ausführungen hier besonders beim Herrn Dr. Glantschnig bedanken, der über viele Jahre und Jahrzehnte all diese Prozesse mitentwickelt hat. Ich glaube, er hat sich einen Applaus verdient, (*Beifall im Hause.*) weil er – und das möchte ich vielleicht auch noch herausarbeiten – es war, der es auch geschafft hat, die gesetzliche Grundlage dafür zu schaffen, dass die Sorgen des Naturschutzes und auch die Sorgen der Grundeigentümer sich in der Mitte auf einem Nenner getroffen haben, der, glaube ich, eine gute Entwicklung eines künftigen Biosphärenparks möglich macht. Wir alle wissen, es gibt ein altes Sprichwort: „Wenn alle ein bisschen jammern, dann ist es der richtige Kompromiss.“ Ähnlich wie es bei den Ortstafeln war, ist es auch hier so gewesen, dass in Wirklichkeit keiner ganz zufrieden ist und das ist der Garant dafür, dass es in der Sache für eine gute und positive Entwicklung in den Nockbergen ganz gut aussieht. Wir hoffen, wie gesagt, sehr rasch in die Umsetzung zu kommen, wir werden das in der Regierung zu beschließen haben und ich bin davon überzeugt, dass ein künftiger „Biosphärenpark Nockberge“ alle drei großen Elemente, die er bedienen muss, bedienen wird. Einerseits die Grundeigentümer mit der Land- und Forstwirtschaft und Jagd, andererseits den Naturschutz und den Erhalt unserer einzigartigen Landschaft und drittens eine touristische Weiterentwicklung in der Region. Wenn uns das gelingt, hoffe ich, sind alle mit dabei. Es wird ein Meilenstein in der Entwicklung dieses Landes sein! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der SPÖ-Fraktion eine Zusatzfrage? – Ist nicht der Fall. Von der ÖVP-

**Lobnig**

Fraktion? – Herr Abgeordneter Hueter hat sich gemeldet. Bitte die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Herr Landesrat! Zum Thema „Biosphärenpark“ haben wir schon ein paar Mal diskutiert. Du weißt ja, es gibt natürlich auch im Lieser-/Maltatal, wie du richtig gesagt hast, nicht nur Befürworter, sondern auch ein paar, die skeptisch sind. Vielleicht nährt das den Nährboden, wenn man jetzt – ich glaube, voriges Jahr im Herbst war das – die alten Verträge gekündigt hat und die neuen liegen noch nicht vor oder zumindest nicht so vor, wie man es damals ausverhandelt hat. Deswegen glaube ich, haben sich zumindest in meinem Bereich ein paar gefragt, wie es da weitergeht und ich habe gesagt, ich werde das heute einmal fragen.

Aber jetzt die Frage ganz konkret an dich: Ich glaube, dass auch das Thema vom Vertragsnaturschutz, ähnlich wie es im Nationalpark Hohe Tauern gehandhabt wird, auch im Biosphärenpark machbar wäre.

Die zentrale Frage ist die, und das ist meine Frage: Wann wurde den Bauern letztmalig diese Entschädigungszahlung ausbezahlt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter und Bürgermeister! Lieber Ferdi! Ich glaube, du bist ein profunder Kenner der Sache, weil du einerseits selbst aktiver Bauer bist, andererseits du dich auch seit vielen Jahren hier im Hohen Haus mit der Thematik beschäftigst. Ja, die alten Verträge wurden aufgekündigt. Aber nicht, weil wir es wollten, sondern weil es in Wirklichkeit eine Diskrepanz gegeben hat zwischen den AMA-Verträgen, die die Bauern dort haben und einerseits öffentliches Geld, das von Brüssel kommt und Co-Finanzierung vom Kollegen Martinz und von Bundesseite hat und andererseits den bestehenden Verträgen. Wir haben damals aufgelöst

und waren auch davon überzeugt, dass es sehr schnell einen neuen Vertrag gibt. Aber als Basis für einen neuen Vertrag brauchen wir natürlich auch ein Neuwerk der Regelungen und der Verordnung. Da haben wir mittlerweile das dritte Jahr ein Loch, das heißt, den Bauern der Region entgehen sicher jedes Jahr in Summe € 200.000,- - bis € 240.000,- an Geld, das ihnen eigentlich bei einer vernünftigen Regelung zustehen würde. Ich glaube auch, das war wahrscheinlich auch mitunter ein bisschen ein Grund, dass jetzt Gott sei Dank wieder Bewegung in die Diskussion gekommen ist, denn eines ist klar, das habe ich auch immer versucht, den Grundeigentümern zu erklären. Ich bin selbst Bauer mit Leib und Seele und deshalb schlagen auch zwei starke Herzen in meiner Brust. Einerseits geht es darum, dass die Landwirtschaft ein Recht darauf hat, für ihre Einschränkungen etwas zu erhalten, andererseits ist gerade der Vergleich, den du gebracht hast mit dem Nationalpark Hohe Tauern eben einer, der ein bisschen hinkt. Denn bei den Hohen Tauern haben wir diese klassische Außernutzungsstellung. Das heißt, dort sind natürlich – leichter wie in den Nockbergen – große Flächen außer Nutzung gestellt, das heißt, dort findet nicht einmal gescheit Jagd statt, da findet keine Almwirtschaft statt, alles andere auch und da kriegen die Bauern wirklich für die Außernutzungsstellung Geld. Bei den Nockbergen haben wir die Situation, dass bis auf ganz wenige kleine Bereiche die ganzen Nockberge intensivst landwirtschaftlich genutzt sind. Ich möchte sogar einen Schritt weitergehen, ich glaube, die Besonderheit und Einzigartigkeit der Nockberge ist erst durch die bäuerliche Hand entstanden. Das heißt, diese besondere Schönheit und diese besondere Natur und Vielfalt entsteht durch die Arbeit der Bauern, durch die Bewirtschafter. Wir wissen alle, würden wir eine Almwiese, wo 500 Kräuter wachsen, zehn Jahre nicht mähen, dann würden dort nur mehr 50 Kräuter stehen, weil es sich einfach selbst ausselektiert und immer schlechter wird. Das heißt, hier haben wir das Problem, Naturschutzzahlungen, Vertragsnaturschutz gibt es klassischer Weise für Außernutzungsstellung. Hier gibt es aber eine Nutzung und hier gilt es, den Kompromiss zu finden und das ist eben der Biosphärenpark. Ich habe mich mit den Grundeigentümern auch darüber geeinigt, dass wir auch rückwirkend versuchen werden, zumindest zu einem Teil das Geld zu kompensieren. Wir alle wissen, dass das Geld knapp ist.

**Dipl.-Ing. Scheuch**

Das heißt, man müsste auch schauen, wie man das Geld aufstellt. Ich persönlich möchte es gerne – wenn es soweit kommt – aus dem Bereich der Naturschutzabgabe dotieren, weil ich glaube, dass es dort richtig aufbewahrt ist. Wir haben jetzt das dritte Jahr kein Geld ausgezahlt, das heißt, 2008 war das letzte Jahr, wenn ich es richtig weiß, wo gezahlt wurde, also 2009, 2010, fällt aus und 2011 wird jetzt das dritte Jahr sein. Wenn wir die Regelung zustande bekommen, können wir zumindest ein Jahr kompensieren, über ein zweites oder einen Teil davon werden wir mit dem Herrn Finanzreferenten diskutieren. Er ist selbst Bauer, das heißt, er wird sicher Grundverständnis für die bäuerlichen Interessen in diesem Bereich haben. Es muss uns allerdings gelingen, und da bitte ich auch dich als regionalen Vertreter von Oberkärnten und auch selbst von dieser Zunft kommend, dass die Bauern natürlich auch verstehen müssen, sie können nicht gleich viel Geld fordern wie manche für die Außernutzungsstellung bekommen, wenn sie aber voll in der Nutzung bleiben. Denn ich kann nicht dafür, dass ich nichts auftreibe, Geld haben wollen aber trotzdem auftreiben wollen. Ich kann nicht dafür, dass dort alles stillgelegt wird, Geld haben wollen aber es nicht stilllegen. Das heißt, es wird eine Kombination werden aus einer Grundabgeltung, einer Basisabgeltung, die dann sozusagen jedem zustehen wird für diverse Einschränkungen, die weitreichender sind als es das Kärntner Naturschutzgesetz und andere Verordnungen, die im Land sowieso gelten, vorsieht. Aber die höher dotierten Gelder können nur über konkrete Projekte kommen, Almrevitalisierung, Außernutzungsstellung, Pflege von besonderen Flächen, also all diese Maßnahmen bergen noch ein Potential an Einkommen und dann wird – glaube ich – in Summe ein ähnlicher Betrag herauskommen und dann können wir in den Hohen Tauern – dort haben wir diesen Durchbruch Gott sei Dank geschafft, seit vielen Jahren. Heute am Abend feiern wir – sollte die Sitzung nicht zu lange dauern, lade ich alle Abgeordneten ein, dabei zu sein – 30 Jahre Nationalpark plus 40 Jahre Heiligenbluter Erklärung im Oberen Mölltal, beim Peter Suntinger daheim. Es ist, glaube ich, ein schöner Zeitpunkt, zu sehen, ja, am Beginn des 21. Jahrhunderts ist es gelungen, die Diskrepanz zwischen Naturschutz und Land- und Forstwirtschaft zu beenden. In den Nockbergen haben wir ein paar Jahre länger gebraucht, aber wir sind jetzt auf einem

sehr guten Weg. Die Bauern werden auch zu ihrem Geld kommen und in Summe wird man damit eine Lösung finden, mit der die breite Öffentlichkeit auch positiv besetzt wird, leben wird können. Danke schön! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Anfrager noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte, Herr Abgeordneter!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Sehr geehrter Herr Diplomingenieur! Lieber Landeshauptmann-Stellvertreter! 30 Jahre Nationalpark Hohe Tauern ist heute dieser Tag, wo wir auch 30 Jahre Verordnungsbeschluss feiern, nämlich genau vor 30 Jahren am heutigen Tag hat man die Verordnung hier im Hohen Haus beschlossen. Es ist auch begleitend damit beschlossen worden, dass es eine allgemeine Abgeltung Natur- und Kulturlandschaftsabgeltung für die Grundeigentümer gibt. In welchem Verhältnis wurde jetzt für den Biosphärenpark Nockberge angeboten, solche Abgeltungsbeträge in Aussicht zu stellen? Ist es richtig, dass dies doch nur von einigen wenigen Grundeigentümern, welche aus dem Bündnissystem möglicherweise kommen, bis heute verhindert wurde?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, eine Frage davon zu beantworten!

Erster Landeshauptmann-Stellvertreter **Dipl.-Ing. Scheuch** (F):

Eine nichtkonsensfördernde Zusatzfrage, Herr Vizepräsident, Herr Bürgermeister, Herr Landtagsabgeordneter! Es ist in Wirklichkeit der letzte Teil der Frage – glaube ich – der entscheidende. Ich glaube, es ist nicht primär die Frage, ob € 2,40, € 2,30 oder € 1,50 pro Hektar und Jahr ausbezahlt werden mit der allgemeinen Abgabe, das sind nicht die Summen, die die bäuerliche Zukunft sichern, das ist ganz klar. Da geben wahrscheinlich 5 Cent Milchpreis auf oder ab

**Dipl.-Ing. Scheuch**

oder 20 Cent Fleischpreis viel mehr für die bäuerlichen Betriebe aus und da wäre der Agrarreferent gefordert, darauf zu schauen, dass es in Zukunft noch besser funktioniert und dass wir hier die Einkommenssituation der Bauern absichern können. Oben in den Nockbergen gibt es, und das stimmt, das wissen alle Beteiligten, natürlich ein paar Grundeigentümer, die besonders skeptisch in ihrer Beurteilung des Nationalparks und künftigen Biosphärenpark sind. Es gibt einige größere Grundeigentümer, die natürlich hier Sorge haben und die eines versucht haben. Ich möchte jetzt versuchen, dies neutral zu beurteilen: Man glaubt bis heute, und Herr Dr. Glantschnig wird ein Lied mit mir davon singen können, sofern wir tontechnisch zusammenpassen würden, aber es ist viele Jahre der Versuch unternommen worden, zu glauben, dass man mit dem Übertritt vom Nationalpark Nockberge in den Biosphärenpark Nockberge möglichst viele Flächen aus diesem Zwang der Verordnung Natura 2000 Europaschutzgebiet, Nationalpark, Biosphärenpark, heraus bekommt. Viele bäuerliche Vertreter und speziell ein paar größere, ich will hier keine Namen nennen, sie sind alle hinlänglich bekannt und auch diverse Proponenten aus Bündeln und diverse Proponenten aus Kammern haben hier nämlich die Chance gesehen, herauszukommen aus einer Verpflichtung, die vor mehreren Jahrzehnten von ihren Vorgängerinnen und Vorgängern beschlossen wurde. Ich habe sogar ein prinzipielles Verständnis dafür, denn, wer Grund und Boden hat, weiß, er möchte möglichst frei von Verpflichtungen sein. Natürlich ist ein Nationalpark, ein Biosphärenpark, ein Europaschutzgebiet, eine Natura-2000-Verordnung eine Einschränkung. Aber, und ich glaube, das ist wichtig, es ist jetzt gelungen, auch diese Grundeigentümer nach anfänglicher Skepsis davon zu überzeugen, dass es den Schritt vom Nationalpark mit vielen Einschränkungen hin zu einem vollkommen frei gespielten Grund und Boden auf der Alm nicht gibt. Darüber können nur Sie, meine geschätzten Damen und Herren, beurteilen, mit einer dementsprechenden Mehrheit hier oder mit einer entsprechenden Mehrheit in der Regierung kann man solche Dinge verändern. Ich glaube, es wäre falsch, es aufzulösen, denn ich glaube, dass die Vorgängerinnen und Vorgänger, unsere Vorväter der politischen Landschaft, gewusst haben, was sie machen. Deswegen versuchen wir, diesen Zwischenschritt zu produzieren oder dementsprechend zustande zu bringen, nämlich kein

Mehr an Verpflichtung, ein Mehr an Freiheit für den Bauern und trotzdem klare Spielregeln. Eines abschließend auch noch zu den Spielregeln: Das größte Unverständnis rufen immer diverse Verordnungen hervor, wir haben gerade eine große Diskussion und ich bin sicher, auch hier im Landtag werden wir das noch mit Anfragen zu diskutieren haben. Wir sind gerade dabei, in den Hohen Tauern, da, wo du auch her bist, auch als betroffener Landwirt zum Teil, dass aus dem Nationalpark und aus der Natura-2000-Verordnung ein Naturschutzgebiet werden soll. Wir wissen, wir haben die Situation der letzten Jahre, da haben sich Kernzone und Außenzone immer wieder verändert. Witzigerweise jetzt bei der Europaschutzverordnung sollen all diese Gebiete, die irgendwann einmal Kernzone waren, Europaschutzgebiet werden. Ich sage selbst, auch als nicht direkt Betroffener aber als jemand, der sich in der Sache auskennt, das ist nicht in Ordnung. Wenn ein Gebiet heute nicht mehr Kerngebiet ist, keine Kernzone mehr ist, dann hat es auch kein Europaschutzgebiet zu sein. Rechtlich wissen wir, dass wir die Situation haben, dass durch die Meldung nach Brüssel und die dementsprechenden Vorgaben, die wir haben, hier natürlich der Maßstab sehr eng gesetzt wird. Das werden wir in den nächsten Wochen und Monaten auch rechtlich noch genau prüfen, denn ich glaube, es ist sinnvoller, eine hohe Qualität an Naturschutz, eine hohe Qualität an dementsprechender Vorgabe dort zu gewährleisten, wo sie auch umsetzbar ist. Es ist aber auch wichtig, gerade in Zeiten wie diesen, nicht dem bäuerlichen Bevölkerungsteil und nicht jenen Menschen, die von Land- und Forstwirtschaft und von der Scholle leben, diese Dinge aufzubürden, die sie in der Umsetzung nicht mehr bewältigen können. Dort im Nationalpark oder künftigen Biosphärenpark ist es ähnlich gewesen, die Grundeigentümer haben jetzt Gott sei Dank diese Skepsis verloren. Sie haben erkannt, dass es besser ist, auf kärntnerisch „Den Spatz in der Hand zu haben als die Taube auf dem Dach“. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* Herr Präsident, ich komme zum Schlusssatz. Aber eines gibt es: Mit dieser Entscheidung wird es uns gelingen, Grundeigentümer, Naturschutz und den Rest der Bevölkerung ein gutes Stück näher zusammen zu bringen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*



Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 2:

**2. Ldtgs.Zl. 184/M/30:**

**Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an  
Zweiten Landeshauptmann-Stellver-  
treter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Hoher Landtag! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Bevor ich meine Frage stelle, eine Bemerkung: Bei mir gibt es keine Fragen zu bestellen! Eine Bemerkung an die Medien und wie gesagt, ich stelle Fragen, die vielleicht alle Abgeordneten interessieren! Jetzt zu meiner Frage. Die Bewusstseinsbildung, gerade im eigenen Interesse, in Bezug auf die eigene Gesundheit, ist es mir wichtig, die Frage zu stellen:

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, welche Bedeutung haben die sogenannten „Gesunden Gemeinden“ im Lichte der regionalen Gesundheitsförderung? Bitte!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Sie sind am Wort!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Liebe Kollegin und Kollegen auf der Regierungsbank! Meine Damen und Herren zu Hause! Herr Abgeordneter Tiefnig! Ich glaube, dass Gesundheitsfürsorge einer der wichtigsten Bereiche ist für die Politik, die auch im entsprechenden Ausmaß die Verantwortung trägt. Die Möglichkeit, im Bereich der Gesundheitsfürsorge tätig zu sein, ist in Österreich durch ein entsprechendes Gesetz des Nationalrates 1998 ermöglicht worden und es wurde in Kärnten von meinem Vorgänger, Dr. Peter Ambrozy, damals mit der Gründung der „Gesunden Gemeinde“-Initiative auch festgemacht.

Aufgabe der gesunden Gemeinden damals wie heute war und ist es, dass wir versuchen, die Bevölkerung mit ihrem Bewusstsein dahin zu bringen, ihre Gesundheit, so gut sie es selbst in Eigenverantwortung vermögen, zu pflegen und zu hegen. Denn, wie das bekannte Sprichwort sagt „Krankheiten gibt es tausende, Gesundheit nur eine“, liegt es vielfach an uns selbst, in gewissen Bereichen zu schauen, dass wir diese Gesundheit auch bewahren. Wir haben daher mit der „Gesunden Gemeinde“-Initiative die enge Verbindung zwischen Bürgerinnen und Bürger und der verantwortlichen Politik mit Fachfrauen- und Fachmännermeinungen zu kombinieren und haben daher als Grundvoraussetzung für eine „Gesunde Gemeinde“ einen entsprechenden Gemeinderatsbeschluss, die Installierung einer Arbeitsgruppe, die sich diesen Gesundheitsarbeiten und -aufgaben widmet und letztendlich auch die Kooperation mit dem Gesundheitsland Kärnten, wo Expertinnen und Experten helfend zur Seite stehen. Diese „Gesunden Gemeinden“ sind für Kärnten eine einzigartige Erfolgsstory, alleine von organisatorischer und quantitativer Seite her können wir mit Stolz darauf verweisen, dass wir mit der Gemeinde Ebenthal in kürzester Zeit die 100. Gemeinde bei uns begrüßt haben. Eine „Gesunde Gemeinde“-Bewegung, die jetzt aber limitiert ist mit den personellen Ressourcen, die sie hat. Ich hoffe daher, dass, wenn ich das, was ich bisher als einstimmige Unterstützung geortet habe, diese „Gesunde Gemeinde“-Bewegung auch weiterhin zu forcieren, auszuweiten, dass endlich auch nach zwei einmalig gescheiterten Versuchen beim dritten Mal der Versuch des Gesundheitsreferenten für seinen eigenen Zuständigkeitsbereich, einen Antrag auf die Sitzung der Kärntner Landesregierung zu bringen, von anderen ohne Angabe von Gründen nicht mehr verhindert werden wird. Das ist das Mindeste, was ich erwarte, um der Gesundheit der Kärntnerinnen und Kärntner auch in Zukunft entgegenzutreten zu können. Ich möchte abschließend bemerken, dass wir in vier Bereichen bei den „Gesunden Gemeinden“ im Speziellen tätig sind. Das ist der Bereich der richtigen Ernährung, das ist der Bereich der Bewegung und das ist letztendlich auch das Abbrechen von Tabubarrieren im Bereich des seelischen Wohlbefindens. Der vierte Punkt, der all die drei anderen mit umfasst, ist das entsprechende Verteilen, das Zukommenlassen von Informationen. Denn nur dann, wenn jemand informiert ist, wird er auch

**Mag. Dr. Kaiser**

in der Lage sein, sein Wissen für sich selbst, sein Wissen für die Familie, sein Wissen für die Gemeindeumgebung nutzbar zu machen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Abgeordneter Suntinger! Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordneter **Suntinger** (F):

Natürlich, im Gegensatz zu den Abgeordneten weiß ich sehr wohl um die Bedeutung dieses Projektes „Gesunde Gemeinde“ schon über Jahre Bescheid, aber mich würde interessieren, wie viel der Herr Landesrat Dr. Peter Kaiser für diese 100 Gemeinden im jährlichen Budget zur Verfügung stellt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Das jährliche Budget, das projektbezogen, jetzt ohne Infrastrukturkosten et cetera, ohne die Personalkosten, allein für Initiativen, Aktivitäten, Unterstützung der „Gesunden Gemeinde“, wie beispielsweise auch in deiner Gemeinde Einladungen an die Bevölkerung beträgt € 296.000,-- im Jahr 2010.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das wurde ausreichend beantwortet. Gibt es von Seiten der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall. Bitte, Herr Abgeordneter, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Es wurde schon einiges beantwortet. Mittlerweile sind es jetzt circa 100 „Gesunde Gemeinden“.

Es fehlen noch einige, daher meine Zusatzfrage:

Wie sieht der weitere geplante Ausbau in Bezug auf die Gesundheitsförderung aus?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Abgeordneter! Ich wiederhole noch einmal, dass wir exakt 100 Gemeinden haben. Das ist das, was man mit dem derzeitigen Personalstand bei den Qualitätskriterien, die wir uns selbst als Aufgabenstellung gegeben haben, bewältigen kann. Ich habe vor kurzem an die Kärntner Landesregierung einen Antrag gestellt, dass ich innerhalb meiner eigenen Finanzmittel – und das betone ich – eine zusätzliche Arbeitskraft anstellen kann, eine Arbeitskraft, die zum Wohle der Kärntner Bevölkerung in den Gemeinden arbeiten kann und damit ermöglicht wird, dass weitere Gemeinden – es sind fünf an der Zahl – in den Verein „Gesunde Gemeinden – Gesundheitsland Kärnten“ aufgenommen werden können. (*Es herrscht Unaufmerksamkeit im Hause. – Der Vorsitzende, die Glocke betätigend: Ich würde bitten, dem Redner Aufmerksamkeit zu geben! Es ist unkollegial, wenn dazwischengeredet wird! Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, setzen Sie fort!*) Ich glaube, dass das ein wichtiger Schritt ist für die Gesundheit, für die Prävention, für das, was wir Vorbeugung nennen.

Ich erlaube mir an dieser Stelle auch auf einen weiteren wichtigen Aspekt hinzuweisen, meine Damen und Herren! Seien wir doch einmal ehrlich, wir reden immer über Gesundheitspolitik, meinen aber in Wirklichkeit Krankheit, Heilung, medizinische, pflegerische Intervention. Es ist enorm wichtig, dass wir auch bei den Budgetmitteln darauf achten, dass für den Bereich Gesundheit, vom gesamten Gesundheits- und Sozialbudget, nicht nur 1,6 Prozent für Prävention verwendet werden, sondern dass dieser Anteil sukzessive erhöht wird, denn er kommt sofort Menschen zugute, um zu verhindern, dass damit Krankheiten, andere Heilungsprozesse notwendig werden. Ich glaube, dass das ein Schritt in

**Mag. Dr. Kaiser**

die Gesundheitspolitik, die diesen Begriff auch verdient, der Zukunft ist. Ich bedanke mich noch einmal für Ihr Interesse an der „Gesunden Gemeinde“ und schließe mit dem Appell an meine Regierungskollegen, insbesondere an den nicht anwesenden Landeshauptmann, es zu ermöglichen, dass ein Antrag des Gesundheitsreferenten zum Wohle der Kärntner Bevölkerung beim dritten Anlauf endlich auch auf die Tagesordnung der Regierung kommt! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Nun kommen wir zur Anfrage 3:

**3. Ldtgs.Zl. 185/M/30:****Anfrage von Zweitem Präsidenten Schober an Zweitem Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Ich bitte, die Frage zu stellen!

Zweiter Präsident **Schober (SPÖ)**:

Danke, Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Vor etwas mehr als einem Jahr ist ein Gesetz in Kraft getreten, das sogenannte KABEG-Gesetz, wobei der Weg bis zum Inkrafttreten ein eher unkonventioneller, für mich jedenfalls bis dahin nicht bekannter Weg war, wo man einerseits nach heftigen Protestaktionen auch hier im Landhaushof, letztendlich aber auch unter Umgehung des Gesundheitsreferenten, der eigentlich die Kompetenz dafür hätte, dieses Gesetz, diesen Weg bis zum Inkrafttreten genommen hat, daher meine Frage:

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen des neuen, Sie haben es als Gesundheitsverschlechterungsgesetz bezeichnet, des sogenannten KABEG-Gesetzes, auf die Kärntner Krankenanstalten?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F)**:

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser (SPÖ)**:

Meine Herren Präsidenten! Sehr geehrte Damen und Herren! Diese Anfrage zeigt auch, wie aktuell Dinge sein können. Nachdem man sich bereits indirekt angesprochen fühlt, darf ich den Kollegen Klubobmann Kurt Scheuch zitieren, der in einem Interview vor zwei Tagen gemeint hat, dass es wichtig war, dass die Politik aus den verschiedenen Bereichen der Krankenanstalten-Politik hinausgedrängt war. Es gehört viel Mut dazu, sich wegzurationalisieren. Man muss dem Team um Manegold die Chance geben, zu arbeiten. Die Richtung stimmt, das zeigen die Zahlen. Die ganzen Weissagungen sind ja nicht eingetroffen. Ich erlaube mir, und das ist, glaube ich, Parlamentarismus live in einer Fragestunde, hier eine andere Meinung darzustellen, die mit diesem ursächlichen Bereich, nämlich dem neuen KABEG-Gesetz, ich benenne es weiterhin Gesundheitsverschlechterungsgesetz, eng zusammenhängt. Ich denke, dass dieses Gesetz, die Art und Weise wie es zustande gekommen ist, eines bewirkt hat, dass vielleicht auch positive Elemente, die diesem Gesetz innewohnen, nicht so zur Geltung kommen, weil sie von Haus aus in einem politischen Streit gemündet haben. Dieser politische Streit ist aber nicht einer, der zum Selbstzweck losgebrochen wurde, sondern es ist etwas, was aus meiner Sicht auch messbar vom Gefühl, von der Einstellung, von der Einschätzung der Kärntner Bevölkerung leider in jene Richtung geht, dass das hohe Ansehen des Krankenanstaltenwesens in Kärnten und hier insbesondere der Kärntner Krankenanstalten nicht mehr jenen Stellenwert hat, den es verdient. Ich sage, dass es die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind, medizinisch, pflegerisch und administrativ, die dieses Gesundheitssystem durch ihren Einsatz heute noch aufrechterhalten. Denn das Management, auch auf Basis von politischen Vorgaben, macht derzeit eine Geschäftspolitik, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jedenfalls mit verschlechterten Arbeitsbedingungen konfrontiert, wenn ich es mit der Vergangenheit vergleiche. Und das führt dazu, dass – und das ist jetzt wertfrei gesagt, bewerten Sie es für sich selbst, meine Damen und Herren des Hohen Hauses – es auch vom Image her für das beste, modernst ausgestattete Krankenhaus in Österreich, nämlich das Klinikum Klagenfurt am Wörthersee, eigentlich genau kontraproduktiv zu

**Mag. Dr. Kaiser**

dem ist, was wir wollen, ein solches Image darstellt, dass es bei vielen bereits zweifelhaft ist, sich dort behandeln zu lassen. Und als Gesundheits- und Krankenreferent sage ich, das ist der falsche Weg, das hat die Politik mit ihren Beschlüssen nicht gewollt. Dieser Weg ist zu korrigieren! Der wichtigste Punkt der Korrektur ist es, entscheidende Passagen dieses Gesundheitsverschlechterungsgesetzes zurückzunehmen, meine Damen und Herren! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Dies auch deswegen, weil der Versorgungsauftrag und die gesamten Planungsarbeiten, die jetzt mit sündteuren Expertinnen und Experten, zumeist aus Deutschland kommend, viel Geld verbrennen, obwohl die eigentliche Planung von Ihnen, meine Damen und Herren des Hohen Hauses, von meinen Kolleginnen und Kollegen auf der Regierungsbank, von der Gesundheitsplattform Kärnten einstimmig beschlossen wurde, nämlich im regionalen Strukturplan Gesundheit, der die Entwicklung wie in wenigen Politikfeldern auch über den nächsten Wahltermin hinaus für die Jahre 2009 bis 2015 festgelegt hat. Folgen Sie diesem Weg, dann wird das Kärntner Gesundheitswesen, dann werden die Kärntner Krankenanstalten wieder jenen erfolgreichen Weg betreten können, den sozialdemokratische ReferentInnen über 67 Jahre erfolgreich gemacht haben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen eine Zusatzfrage? – Bitte, Frau Abgeordnete Arzmann!

Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wenn das KABEG-Gesetz so schlecht ist, wie Sie es soeben ausgeführt haben, darf ich Ihnen, geschätzter Herr Gesundheitsreferent, folgende Frage stellen:

Warum hat dann der Betriebsrat diesem Gesetz die Zustimmung erteilt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Geschätzte Frau Abgeordnete! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich würde diese Frage gerne dem Betriebsrat stellen, wobei ich schon differenzieren möchte und an Ihr Erinnerungsvermögen appelliere: Einige Meter und ein Stockwerk tiefer sind 1.500 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der KABEG gestanden und haben einige Punkte dieses Gesundheitsverschlechterungsgesetzes, basierend auf der Einsicht, auch jener, die dieses Gesetz zu verantworten haben, namentlich Kurt Scheuch und Stephan Tauschitz, in einigen Punkten korrigiert. Für mich zu wenig, für mich zu wenig, (*Abg. Ing. Scheuch: Korrigiert haben wir es!*) – korrigiert hat es der Landtag, danke, für diese Korrektur, sie ist richtig, Herr Klubobmann Scheuch – aber in letzter Konsequenz sind die wesentlichsten Punkte, was die Verschlechterung betrifft, gegeben, daher sehe ich keine Veranlassung, diese meine Meinung, die ich hier dem Hohen Haus zum x-ten Male kundgetan habe, zu revidieren. Ich bitte aber Sie, Frau Abgeordnete, nachdem Sie auch vox populi, Stimme des Volkes, sind, sich einmal in das Krankenhaus zu begeben, mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu reden und dann hier herauszutreten und zu sagen, wie die Situation wirklich ist! (*Beifall der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? – Das ist nicht der Fall! Herr Präsident, dann haben Sie die Möglichkeit einer Zusatzfrage.

Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Danke! Herr Gesundheitsreferent! Nachdem ich mit meiner Familie als selbst Betroffener aber auch aus vielen anderen Gesprächen weiß, wie die Situation ist, frage ich Sie:

Wie bewerten Sie die Situation der Wartezeiten bei diversen medizinischen Einrichtungen im Klinikum Klagenfurt?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Auch hier ein sehr offenes Wort. Ich glaube, die Debatten, die vor kurzem über die Katarakt-Operationen in Kärnten öffentlich geführt worden sind, bedürfen einmal einer klaren Darstellung, worum es hierbei geht. Es geht hierbei, meine Damen und Herren, darum, ob der Anspruch auf medizinische Leistung in einem gewissen Zeitrahmen legitim ist oder nicht. Ich nehme für mich die Antwort vorweg: Ja, er ist legitim, daher hat die Politik, die letztendlich die Verantwortung trägt, das sind wir alle gemeinsam, auch entsprechende Voraussetzungen zu treffen bzw. wie es das Gesetz jetzt ermöglicht, besagtes Gesetz von voriger Anfrage auch darzustellen, was notwendig ist, welche Weichenstellungen erforderlich sind. Im konkreten Fall denke ich, dass wir eine Aufgabe des öffentlichen Gesundheitswesens, des Krankenanstaltenwesens in den Mittelpunkt zu rücken haben, nämlich jene, genügend Ärztinnen und Ärzte auszubilden, genügend Ärztinnen und Ärzte auch in den Fachrichtungen, die benötigt werden in der KABEG, und das ist die einzige Institution in Kärnten, die das machen kann, zur Verfügung zu stellen und nicht, wie es jetzt in jüngster Zeit passiert ist, in den letzten zwei Jahren, von 120 Ausbildungsstellen auf 80 zu reduzieren. Das ist für den Bedarf, den wir hier aufgezeigt haben, der genau in die entgegengesetzte Richtung gehende Weg, daher habe ich auch öffentlich gemeint, habe das auch dem Vorsitzenden der Expertenkommission, habe das auch der Vorständin schriftlich mitgeteilt, dass wir alles zu tun haben, um die Ausbildungsmöglichkeiten in den Kärntner Krankenanstalten des Landes so zu optimieren, dass wir insbesondere in jenen Fächern, wo Personalnot besteht und in nächster Zeit drohen wird, dem Abhilfe schaffen können.

Für den Augenbereich auch ein offenes Wort: Hier gibt es ein Zusammenspiel zwischen Extramuralen, das heißt, den niedergelassenen Fachärzten und Intramuralen, den Krankenanstaltenbereichen. Sie warten bereits jetzt auf eine Ordination bei dem Augenarzt, je nach Lokalisation in Kärnten, geraume Zeit. Diese geraume Zeit kommt zusätzlich dazu zu den notwendigen operativen Eingriffen im Krankenanstaltenbe-

reich. Jetzt haben wir mit dem zuständigen Augenprimar eine exzellente Persönlichkeit auf internationalem Sektor gewonnen, wo sich alle bemüht haben, quer durch die Parteien und Verantwortlichen, diese Person nach Kärnten zu bekommen und die Operationsanzahl ist von damals 2.600 auf 4.000 Operationen pro Jahr angestiegen. Dass das natürlich Wartezeiten zur Folge hat, ist klar. Das voraussehend haben wir aber auch Möglichkeiten im regionalen Strukturplan aufgezeigt, wie dem zu begegnen ist. Ich möchte eine wiederholen, weil sie bislang vom KABEG-Management noch nicht aufgegriffen wurde, obwohl ich darauf hingewiesen habe, nämlich jene, eine entsprechende augenklinische Tagesklinik in Villach zu errichten, diese zu bespielen mit entsprechenden Fachärzten. Wenn es derzeit acht Monate Wartezeiten geben soll, dann erwarte ich, an Wochenenden, wenn es geht und notwendig ist, auch unter Zuhilfenahme von Ärztinnen und Ärzten aus anderen Bundesländern diese Warteliste schneller abzarbeiten, sodass wir dann zu Wartezeiten kommen, die erträglich, die verständlich, die argumentier- und zumutbar sind. Das ist möglich, nur muss man hier die Sachen in die Hand nehmen, muss man hier Entscheidungsfreudigkeit zeigen und muss man hier auch pro futura eines tun: Besetzungen, wenn sie nachzubesetzen sind, auch innerhalb mittlerweile der ausschließlich im KABEG-Verantwortungsbereich liegenden Personalverantwortung so rechtzeitig wahrzunehmen, dass das, was sich hier abgespielt hat, nicht entstehen kann. Es ist nichts Gottgewolltes, es ist etwas, was in der Organisation begründet ist. Wir haben kurz-, mittel- und langfristige Aufgaben, dem zu begegnen, aber es ist schaffbar und bewältigbar. Ich denke, die Gesundheit der Kärntnerinnen und Kärntner und unser hohes Niveau, beides miteinander vereint, wird hier den richtigen Weg finden lassen. Ich appelliere an die Verantwortlichen, das zu tun! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit kommen wir zur Anfrage 4:

**Lobnig****4. Ldtgs.Zl. 187/M/30:****Anfrage der Abgeordneten Mag. Cernic an Landesrätin Dr. Prettnner**

Bitte, die Frage zu stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landesrätin! Wir haben vor einiger Zeit in Kärnten eine Veränderung des Kinderbetreuungsgesetzes beschlossen, mehrheitlich möchte ich dazu sagen, nicht einstimmig, mehrstimmig.

Welche Auswirkungen ergeben sich aufgrund des neuen Kinderbetreuungsgesetzes aus frauenpolitischer Sicht für die Kärntner Mütter und deren Familien?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettnner** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer auf der Tribüne! Geschätzte Frau Abgeordnete! Ich erinnere mich noch sehr gut an die Beschlussfassung dieses Gesetzes, das aus meiner Sicht überfallsartig über das Land Kärnten beschlossen wurde, nämlich mehrheitlich von ÖVP und FPK. Und eigentlich auch mit einer Ungepflogenheit beschlossen wurde, nämlich dass dieses Gesetz nicht in Begutachtung gekommen ist und nicht mit den Betroffenen, nämlich den Betreibern von Kindergärten, mit den Gemeinden, beschlossen wurde. Was beinhaltet dieses Gesetz? Es regelt einerseits die Kinderbetreuungsformen und lässt auch manche Interpretationsmöglichkeiten im Bereich der Kindertagesstätten offen. Es ist ein Gesetz, das auch neue Rahmenbedingungen schafft, die unweigerlich mit Mehrkosten verbunden sind, Mehrkosten für die Gemeinden. Diese Mehrkosten wurden im gleichen Zuge mit Beschlussfassung dadurch konterkariert, dass das Land Kärnten Förderungen der Gruppen bzw. bei Horten ganz wesentlich gekürzt hat, was also in sich ein Widerspruch ist. Dieses Gesetz hat aus meiner Sicht, aus frauenpolitischer Sicht, wesentliche Defizite aufzuweisen, nämlich, dass es einerseits nicht verankert hat, dass es für Eltern in diesem Lande einen Rechts-

anspruch auf Kinderbetreuung geben muss und andererseits dass es auch offen lässt, wie die Sommerkinderbetreuung vonstatten geht oder zum Beispiel, dass es keine fixe Regelung für Betriebskindergärten in diesem Lande gibt. All diese Faktoren, letztendlich diese Mehrkosten, diese offenen Interpretationen, führen zu Mehrbelastungen von Familien. Familien, die jetzt schon mehrbelastet sind durch Teuerungswellen etc., die werden jetzt massiv mehrbelastet. In Kärnten deutlicher spürbar und verstärkt spürbar ist diese Mehrbelastung, was die Kinderbetreuung betrifft, dadurch, dass eine vor der Wahl versprochene „Gratis“-Betreuung – unter Anführungszeichen „gratis“, das waren Euro 75,-- Elternkostenbeiträge – auch ersatzlos gestrichen wurde. Das heißt, Familien mit Kindern sind in diesem Lande mehrbelastet worden und diese Unberechenbarkeit der Kärntner Familienpolitik hat entscheidende Konsequenzen für die Entwicklung dieses Landes. Alleine, wenn ich die Geburtenzahl in unserem Lande über die letzten zehn Jahre betrachte, die letzten zehn Jahre Familienpolitik des Landeshauptmannes, so haben wir hier einen massiven Geburtenrückgang zu verzeichnen, im Ländervergleich den höchsten aller Bundesländer. Wir haben dreimal so viele Kinder weniger als das in Salzburg der Fall ist und das zeugt nicht gerade von vorausschauender Familienpolitik, denn Familien brauchen verlässliche Partner, brauchen ein verlässliches Kinderbetreuungsgesetz, das ist eine Grundvoraussetzung für eine positive Zukunftsentwicklung. Was bedeutet es für Frauen, wenn sie mehr für Kinderbetreuung zahlen müssen? Unweigerlich können einige, weil Frauenlöhne ja noch immer im unteren Bereich angesiedelt sind, ihrer Arbeit nicht nachgehen, weil Kinderbetreuung oft mehr kostet als Einkommen der Frau vorhanden ist. Das heißt, es drängt vor allem die Frauen vom Arbeitsmarkt weg. Eine zweite Konsequenz, die sich daraus ergibt, ist, dass Frauen in Teilzeitbeschäftigung gehen. Wir in Kärnten haben eine Frauenbeschäftigungsquote von 63 Prozent. Das ist im österreichischen Schnitt im untersten Bereich. Von diesen 63 Prozent arbeiten 41 Prozent in Teilzeit, das heißt, sie sind durch die Betreuung der Kinder in die Teilzeit gedrängt.

Was bedeutet es für die Abwanderung in Kärnten? (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) Wir verzeichnen hier vor allem eine

**Dr. Prettner**

Abwanderung in den Zentralraum, wo Kinderbetreuungsangebote besser qualifiziert angeboten werden. Eine Abwanderung in den Zentralraum, aber andererseits eine Abwanderung aus unserem Bundesland. Wir verlieren pro Tag 7 Menschen, davon sind 4 Frauen, die dieses Land verlassen. Und was sehr, sehr tragisch ist, es sind junge Frauen, es sind Frauen, die Familien gründen, aber dies nicht in Kärnten tun. So sehe ich, dass das Kinderbetreuungsgesetz ein wesentlicher Punkt ist und eine (*unverständlich*) Ursache (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit ist abgelaufen!*) dafür, dass wir auch in der Bevölkerungsentwicklung eine negative Entwicklung haben. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es eine Zusatzfrage? – Ja, von der freiheitlichen Fraktion hat sich Frau Abgeordnete Warmuth gemeldet für die Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordnete **Warmuth** (F):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Frau Landesrätin, ich stelle fest, das neue Kinderbetreuungsgesetz ist qualitätsverbessernd durch mehr Personal und fairer durch leistungsorientierte Öffnungszeiten. Danach wird der Betrag ausbezahlt und es ist höchst an der Zeit, dass jene Kindergärten, die länger offen haben, auch dementsprechend bezahlt werden. Ich frage Sie aber:

Welche Maßnahmen wurden von Ihnen als Frauenlandesrätin gesetzt, um Frauen und Familien am Arbeitsplatz durch kostengünstige Kinderbetreuung in Absprache mit den Unternehmen – weil das zahlt ja nicht nur das Land – auch entgegen zu kommen?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin, Sie sind am Wort!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

Sehr verehrte Frau Abgeordnete! Ich habe ja schon ausgeführt, dass die Kinderbetreuung in Summe teurer wird als sie war. Und das ändert

auch nichts daran, dass Sie ein neues Gesetz erlassen haben, in dem Sie bei der Hortbetreuung (*Abg. Ing. Scheuch: Was haben denn Sie gemacht, das war die Frage! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Was war denn Ihre Leistung? – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) hier vor allem ... (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Sie sind ja überhaupt nicht zuständig für die Säch'n! – Der Vorsitzende läutet erneut die Glocke.*) Vor allem in der Hortbetreuung gibt es Probleme, weil diese Hortbetreuung zu massiven Mehrkosten führen wird. Das heißt, aus meiner frauenpolitischen Tätigkeit heraus und Sie wissen, dass mir als Frauenreferentin vom Finanzreferenten im Budgetvoranschlag 1,1 Millionen Euro zugesichert wurden. Das bedeutet, dass mein Budget für die Frauen Kärntens ungefähr Euro 3,- pro Frau beträgt. (*Zwischenruf von Abg. Warmuth. – Abg. Ing. Scheuch: Was haben Sie gemacht?*) Das heißt, ich als Frauenreferentin habe als eine der ersten Maßnahmen Gespräche mit der Arbeiterkammer, mit dem Arbeitsmarktservice, mit der Wirtschaftskammer in die Wege geleitet, um vor allem Frauen im Wiedereinstieg bessere Chancen zu gewährleisten. Hier erwähne ich vor allem die Initiative des „Baby Comebacks“, das ja den Frauen erleichtern soll, sich schon während der Karenzzeit Gedanken des Wiedereinstiegs zu machen. Hier gibt es vor allem Initiativen mit einzelnen Firmen. Ich erwähne hier die Firma Infineon, ich erwähne auch die KELAG, die bereit ist, hier Initiativen zu setzen im Bereich der Kinderbetreuung und im eigenen Bereich für ihre Mitarbeiterinnen neue Initiativen zu setzen, um Kinderbetreuung auch im Betrieb zu gewährleisten. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Das machen ja die KELAG und Infineon, nicht Sie!*) Hier kann ich nur auf ein massives Defizit der Landesregierung hinweisen, denn ich habe schon mehrmals den zuständigen Kinderbetreuungsreferenten aufgefordert, innerhalb der Landesregierung für die Angestellten der Landesregierung auch ein Angebot der Kinderbetreuung sicherzustellen, denn das wäre eine massive Erleichterung für die Eltern, die Kinder haben. Es gibt viele Eltern im Bereich des Landesdienstes, die Betreuung in Anspruch nehmen könnten und denen dadurch natürlich die Arbeit vor Ort erleichtert werden würde. Das heißt, mit meinen Initiativen kann ich bei den verschiedensten Firmen, bei den verschiedenen Institutionen Impulse setzen und Anregungen treffen. Ich erwähne hier auch die BKS, die hier sehr bei-

**Dr. Prettner**

spielgebend agiert. So kann man, wenn man auf Ohren stößt, die auch die Problematik sehen und auch die Wichtigkeit der Kinderbetreuung als Schlüsselement einer positiven Entwicklung sehen, so kann man hier mit diesen Anregungen und Initiativen einiges weiterbringen, nur braucht man auch die entsprechenden Kooperationspartner, die das tun. Und das sehe ich leider beim derzeitigen Kinderbetreuungsreferenten nicht gegeben, weil es ist überfällig, in der Landesregierung einen Betriebskindergarten zu installieren. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage?  
– Ist nicht der Fall. Bitte, Frau Abgeordnete, dann können Sie noch eine Zusatzfrage stellen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Geschätzte Frau Landesrätin! Aus Ihrer Sicht als Frauenreferentin – wobei ja uns allen natürlich klar ist, dass für Frauen Kinderbetreuung von besonderer Bedeutung ist – darf ich Sie fragen:

Wie stellt sich denn Ihnen die Kinderbetreuung in Kärnten in einem österreichweiten Vergleich dar?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Frau Landesrätin!

Landesrätin **Dr. Prettner** (SPÖ):

In Kärnten wurden 2010/2011 19.117 Kinder betreut. Im Vergleich der Betreuungsquoten zwischen den Bundesländern zeigt es sich, dass Kärnten bei der Betreuung der 3-jährigen Kinder mit einer Quote von 64,8 Prozent an letzter Stelle liegt. Herr Klubobmann Scheuch, das finde ich nicht zum Lachen, sondern das ist etwas, wo wir entgegen wirken müssen. Wir haben nämlich auch im Bereich der unter Dreijährigen ein massives Problem, weil wir eine Betreuungsquote von etwa 14 Prozent aufweisen, was im internationalen Schnitt schlichtweg lächerlich ist. Wir müssen hier Angebote setzen, um vor allem jun-

gen Frauen den Wiedereinstieg zu ermöglichen. Was ist noch zu erwähnen? Was Kärnten doch nicht als gutes Kinderbetreuungsland dastehen lässt, ist zum Beispiel die Tatsache, dass in Kärnten 81,3 Prozent der 3- bis 5-jährigen Kinder betreut werden, aber nur knapp 12 Prozent unter den Regeln und nach den Kriterien des VIF-Faktors. Was bedeutet dieser VIF-Faktor? Dieser VIF-Faktor besagt Vereinbarkeit von Familie und Beruf, das heißt, das bedeutet, dass Kinderbetreuungseinrichtungen mindestens vier Tage in der Woche neuneinhalb Stunden geöffnet haben, dass Kinderbetreuungseinrichtungen auch Mahlzeiten verabreichen und dass Kinderbetreuungseinrichtungen nicht mehr als 25 Schließtage im Jahr aufweisen. Was ist in Kärnten der Fall? In Kärnten haben wir 42,3 Schließtage pro Jahre und das bedeutet, allein im Sommer 27,1 Schließtage. Jeder, der sich im Arbeitsrecht auskennt, weiß, dass man nicht mehr als 25 Urlaubstage pro Person zur Verfügung hat. Das heißt, als Elternteil kann man im Sommer nicht einmal die Schließtage von 27,1 Tagen in Kärnten abdecken und das ist ein massives Problem, das sich bei uns darstellt und das kann man nicht verleugnen, sondern man muss daran arbeiten, um den Frauen, den Familien und den Eltern in diesem Lande Perspektiven zu bieten, denn das ist die Schlüsselposition für eine positive Zukunft in unserem Lande. Und das müssen wir hier in diesem Landtag mit einem Bekenntnis auch bekräftigen und hier können wir die Gesetze beschließen, die eine positive Zukunft für unser Land bewirken! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Wir kommen zur Anfrage 5:

**5. Ldtgs.Zl. 188/M/30:**

**Anfrage des Abgeordneten Tiefnig an  
Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Kaiser**

Bitte, die Frage zu stellen!



Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Spielsucht und Alkoholkrankheit stehen ja in engem Zusammenhang, daher ist Prävention beim Thema Spielsucht besonders wichtig. Wenn man die vielen Schicksale einzelner Familien kennt, war die Installierung einer Spielsuchtambulanz ein richtiger Schritt. Daher jetzt zu meiner Frage, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser:

Gibt es bereits erste positive Auswirkungen durch die seit Anfang 2010 auf Ihre Initiative hin eingerichtete Spielsuchtambulanz auf die Kärntner Bevölkerung?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Meine Damen und Herren des Hohen Hauses! Liebe Zuhörerinnen, liebe Zuhörer! Ich glaube, ich kann hier den Begriff „positiv“ ganz einfach nicht so gelten lassen. Ich glaube, dass Suchtspielambulanzen immer nur auf etwas reagieren können, was leider bei uns in Kärnten gesetzlich ist, nämlich das Kleine Glücksspiel, respektive das Glücksspiel generell. Daher kann jede Ambulanz nur teilweise schlimmstes Leiden lindern, leidenhaften pathologischen Spielsuchtbemühungen entgegenzutreten, das sind nur Behandlungen. Das Ursächliche, nämlich das Glücksspiel als solches, bleibt leider weiter bestehen und daher ist es ein Kampf gegen Mühlräder, der trotzdem geführt werden muss, weil jedes einzelne Schicksal es wert ist, zumindest ernsthaft mit allen mit Möglichkeiten geholfen und begegnet werden zu können. Ich möchte einmal, auch für die Damen und Herren des Hohen Hauses, definieren, was pathologisches Spielen ist. Es ist häufiges und wiederholtes Glücksspiel, das die Lebensführung des betroffenen Patienten beherrscht und zum Verfall der sozialen, beruflichen, materiellen und familiären Werte und Verpflichtungen führt. Oder etwas einfacher ausgedrückt, meine sehr geehrten Damen und Herren: Die Hauptleidtragenden neben der betroffenen Person sind zumeist Familie, Partnerin, Partner,

Kinder und das persönliche soziale Umfeld. Spielsüchtige sind meistens nicht nur alleine im Bereich der Spielsucht, mit dem es zwar beginnen mag, abhängig, sondern sie haben mehrere Abhängigkeiten, die teilweise zur Befriedigung der Spielsucht mit einher gehen: Alkoholismus, Substanzabhängigkeiten und leider allzu oft auch Beschaffungskriminalität. All das sind Dinge, die von einem Auslöser, dem Kleinen Glücksspiel, das im Besonderen und deswegen ist es das Kleine Glücksspiel, gegen das ich mich mit aller Vehemenz zur Wehr setze, (*Abg. Rossmann: Der Herr Minister sieht das aber anders!*) mit besonderen Bereichen auf das losgeht, nämlich jenes, weil es nervliche Reize auslöst, durch die rasche Abfolge von visuellen Reizen und anderen Bereichen. Dass es jetzt österreichweit und damit kritisiere ich alle politischen und auch meine eigene Partei, auch noch ein Glücksspielgesetz auf Bundesebene gibt, das den Mindesteinsatz erhöht hat, um damit die Steuereinnahmen zu maximieren und zu sichern, ist eine der kurzsichtigsten Politiken, die mir in dem Land je untergekommen sind. Denn, meine Damen und Herren, wir verdienen hier zwar Geld auf der Einnahmenseite des Staates, des Landes, geben aber ein Vielfaches dafür aus, um jene Schäden, die durch Glücksspiel entstehen, dann, wie im Rahmen der Glücksspielambulanz, begegnen zu können. Das ist Dummheit pur! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Die befragte Spielsuchtambulanz De la Tour in Zusammenarbeit mit dem bekannten Professor Scholz und seinem Team hat sehr viele Klienten. Ich weiß nicht, ob ich Gott sei Dank oder leider sagen soll, ich komme hier einem Auftrag nach. Wir haben Patientinnen und Patienten, 40 an der Zahl, die in Dauertherapie sind, wir haben 765 Kontaktgespräche alleine im Oberkärntner Raum alleine in den ersten zehn Monaten gehabt und wir haben eine Situation, die jetzt bereits darauf abzielen lässt, dass wir mit dieser Beratungsstelle, mit dieser Behandlungsstelle, mit dieser prophylaktischen aber auch eine Sucht bekämpfende Stelle bei weitem nicht das Auslangen finden werden. Damit Sie auch wissen, was allein in diesem Bereich auf uns zukommt: Untersuchungen zufolge sind derzeit knapp 5.000 Kärntnerinnen und Kärntner im Eingeständnis spielsüchtig, die Dunkelziffer und die Bedrohungsziffer liegt bei 15.000 Landsleuten. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von Seiten der Freiheitlichen Fraktion eine Zusatzfrage? – Bitte, Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser! Als das Kleine Glücksspiel in Kärnten eingeführt worden ist, ich glaube, es war 1997, waren wir beide im Kärntner Landtag und beide haben wir damals gesprochen und beide haben wir damals auch zugestimmt. Jetzt frage ich Sie:

Mit welchen Argumenten haben Sie Ihre damalige Zustimmung begründet?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Meine Begründung in etwa wörtlich hat gelautet, dass es auf Empfehlung des Jugendschutzbeirates versucht wurde, dieses Glücksspiel aus der Illegalität herauszuholen, es einen Beobachtungszeitraum von einem Jahr zu unterstellen und dann zu bewerten, wie diese Entwicklung ist. Bereits die ersten Ergebnisse haben gezeigt, dass das Kleine Glücksspiel damals einen exorbitanten außerordentlichen Anstieg an Süchtigen zur Folge hatte, dass wir vermehrt Registrierungen hatten und daraufhin hat in einer Enquete hier im Hohen Haus, einen Tag nach meinem ersten absolvierten Ironman, der damalige Gewerbe- und Finanzreferent Pfeifenberger, gesagt, ich zitiere aus dem Gedächtnis: „Ja, nachdem die breite Meinung der Abgeordneten in diese Richtung geht, werden wir es abschaffen.“ Passiert ist es nicht. Es wurde schubladiert im Rahmen eines Unterausschusses in irgendeinem Bereich und es ist nie zu einem Beschluss hier im Kärntner Landtag gekommen. Ja, ich war damals der Meinung, es gehört an die Öffentlichkeit gezerrt, es gehört beobachtet, es gehört evaluiert. Nach dem Ergebnis haben mir viele andere Damen

und Herren des Abgeordnetenhauses gesagt, jetzt gehört es verboten, weil diese Überprüfungszeit ein klar negatives Ergebnis bekommen hat.

So viel zur Darstellung, warum etwas war und ich bin auch heute der Meinung, wenn wir Dinge erproben können und wir nicht wissen, wie sich etwas entwickelt, dass man diese Möglichkeit einräumen sollte. Aber dann, wenn man die Erkenntnisse gewonnen hat und ich habe diese Ergebnisse von 1997 bis heute ganz eindeutig immer wieder auch politisch meinerseits bewertet, dann hat man nur eine Möglichkeit, nämlich das Kleine Glücksspiel nach diesen Erfahrungen, nach diesen leidvollen Erfahrungen, die viele Kärntnerinnen und Kärntner auf sich nehmen mussten, in der Zeit 1997 bis 2011, soweit zu finden, dass wir dem ein rasches per Gesetz durchzuführendes Ende setzen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gibt es von der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage? Jawohl, Herr Abgeordneter Poglitsch hat sich gemeldet. Bitte!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Landeshauptmann-Stellvertreter Kaiser! Ich habe heute sehr aufmerksam zugehört und geglaubt, ich könnte im Suchtverhalten der einzelnen User etwas von Ihnen heraushören, aber es ist eigentlich immer nur über das Kleine Glücksspiel gesprochen worden. Was mir wirklich sehr abgegangen ist und wo ich Lösungen von Ihrer Seite für mich präsentiert haben will, ist, was ist eigentlich mit den Internetusern? Wir wissen ganz genau und der Herr Professor Scholz hat das auch immer wieder in den Vordergrund gestellt, das größte Problem jetzt und in der Zukunft ist das Glücksspiel im Internet.

Wie stellen Sie sich vor, dass man dies eingrenzen kann?

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Bitte, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Ich habe, Herr Abgeordneter, und das meine ich nicht zynisch, auf Ihre Wissensbegierde gesetzt und daher meine Zeit für die politische Seite zuerst verwendet. Ich gebe Ihnen Recht, wir haben, damit Sie die Zahlen auch kennen, sehr geehrte Damen und Herren, bei den Spielsuchtambulanzbehandlungen nach den Registrierungen drei Viertel aller Betroffenen, die vom Automaten-spiel abhängig sind und daher habe ich den Hauptteil meiner Antwort darauf gelegt. Es stimmt, was Sie gesagt haben, Herr Kollege Poglitsch, dass mehr und mehr auch Onlineproblematik im Wachsen begriffen ist. Onlineproblematik ist aber ein zusätzliches Phänomen, das mit etwas ausgezeichnet ist, was das Internet-spielen leider mit sich bringt, nämlich Vereinsamung und somit noch weniger sozialer Kontakt, damit noch weniger Bereitschaft, sich einer Therapie, sich seiner Sucht bewusst zu werden und einer Hilfestellung zu unterwerfen. Daher ist auch die Zahl eine zurücknehmende und die Dunkelziffer wahrscheinlich eine sehr diffuse und eine sehr große. Ich möchte aber in dem Zusammenhang noch erwähnen, dass wir noch andere Suchtproblematiken in diesem Bereich haben, neben der Internet- und Computernutzungssucht, auch das süchtige Kaufen und vor allem Konsumsüchte, die in unterschiedlichsten Bereichen auftreten, die vom Kaufrausch bis zu anderen Bereichen ebenfalls finanzielle Implikationen haben, die sich auswirken, die sich auf das soziale Leben auswirken. In letzter Konsequenz zeigt es auch, dass Errungenschaften der Technik in allen Bereichen und bleiben wir bei der Internetsucht, auch eines zur Folge haben müssen: Soziale Begleitprogramme. Es muss uns bewusst sein, dass technischer Fortschritt vor

allem in der Schnelligkeit, in der Schnelligkeitsabfolge, die derzeit passiert, von menschlichen Hirnen aber auch von sozialen Gewohnheiten nicht von einem Tag auf den anderen akzeptiert werden kann. Es ist daher auch Aufgabe einer Gesellschaft, über Bildungsinstitutionen, über „Gesunde Gemeinden“, über verschiedene Institutionen, den richtigen Umgang, das richtige Nutzen von letztendlich die Menschheit weiterbringenden technischen Segnungen entsprechenden Umgang zu lernen. Zum Internetbereich noch etwas. Ich glaube, es wird auch hier auf rechtlichem Wege zu vermehrten Entwicklungen kommen müssen, ansonsten wird es hier im wahrsten Sinne des Wortes grenzenloses Unglück in neuer Kommunikationsform geben. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Nun hat der Anfrager noch die Möglichkeit einer Zusatzfrage. Bitte!

Abgeordneter **Tiefnig** (SPÖ):

Herr Präsident! Ich verzichte auf die Zusatzfrage, weil sämtliche Fragen und meine Zusatzfrage schon beantwortet wurden.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Gut, somit ist die Fragestunde wegen Zeitablaufes auch beendet. Es ist eine Reihe von Anfragen nicht zur Aufrufung gelangt. Daher frage ich die Damen und Herren Abgeordneten, ob jemand wünscht, die Frage schriftlich beantwortet zu wissen? - Wenn das nicht der Fall ist, dann werden wir diesmal noch so fortgehen und werden hoffentlich in der nächsten Geschäftsordnungsänderung auch hier eine Änderung herbeiführen, die die Beantwortung zur zeitlichen Aktualität auch stattfinden lässt. Hohes Haus! Wir kommen zur Aktuellen Stunde.

## Aktuelle Stunde

Es liegt ein entsprechender Antrag des ÖVP-Landtagsklubs vor und nach dem Rotationsprin-

zip ist die ÖVP an der Reihe. Das Thema lautet: „Keine neuen Schulden mehr – Null-Defizit

## Lobnig

2014“. Ich erteile dem Redner der Antragsteller als erstem das Wort, und zwar Herrn Klubobmann Abgeordneten Tauschitz. Ich darf ihn ersuchen, zu sprechen. Bitte!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals. Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Keine neuen Schulden mehr in Kärnten, Nulldefizit schon im Jahr 2014. Wir alle waren schon einmal auf einer Baustelle, allen voran der Landeshauptmann und da gibt es ein Schild, das sehen wir überall und das schaut so aus, *(Der Redner hält ein Schild in die Höhe.)* Eltern haften für ihre Kinder. Bei der Baustelle des Landesbudgets, also quasi bei uns im Landtag, muss das Schild so ausschauen: Kinder haften für ihre Eltern. *(Abg. Rossmann: Was ist mit dem Bund?)* Das ist die Situation, die wir in Kärnten haben, das ist die Situation, die wir auch im Bund haben, die viele andere europäische Staaten haben und damit muss endlich Schluss sein! Es muss Schluss sein mit der Schuldenmacherei, denn Schuldenmachen ist unsozial. *(Abg. Rossmann: Was ist mit der Griechenlandhilfe? – Abg. Zwanziger: Fekter!)* Die Situation ist viel dramatischer als wir uns das vielleicht vorstellen. 2,6 Milliarden, Frau Kollegin Rossmann, sind kein Kindergeburtstag und es war die Koalition von SPÖ und FPÖ, damals BZÖ, die dieses Land an den Rand des Ruins getrieben hat. *(Abg. Mag. Cernic: Und die ÖVP war nicht dabei?)* Mit Einmalaktionen hat man geblendet, und blechen dürfen dann die Kinder, in zehn Jahren, in 15 Jahren, in 20 Jahren. Und nicht nur den Betrag, der damals ausgegeben worden ist, sondern auch die Zinsen. Blenden tun wir heute und blechen tun wir in zehn Jahren und das kann keine Politik für die Zukunft sein! Es muss Schluss sein mit der Schuldenmacherei und zwar so schnell wie möglich. Deshalb ist es nicht unerheblich, ob wir 2016 oder 2014 ein Nulldefizit haben, weil auf der Baustelle haften Eltern für ihre Kinder und bei den Landesschulden ist es umgekehrt. Da haften die Kinder für ihre Eltern und wir dürfen die Schulden unseren Kindern nicht antun. Die Forderung, unsere Forderung nach dem Nulldefizit für 2014 muss Schwarz auf Weiß im Budget festgeschrieben werden und das Budgetprogramm ist auch Teil des Budgets. Denn unser Ziel ist es, keine neuen Schulden

mehr. *(Abg. Zwanziger: Ist das vom Spindelegger die Tafel?)* Kärnten darf nicht Griechenland werden! Der Sozialstaat auf Pump finanziert heißt nichts anderes, als dass wir hergehen und Geld aufnehmen, um das Geld den Menschen zu geben. Um dieses Geld, das wir ausgegeben haben, müssen wir wieder Geld aufnehmen und Zinsen zahlen, um die Zinsen zu bedienen. Das ist eine tödliche Spirale, an deren Ende Griechenland steht. Das wollen wir nicht! Dafür stehen wir, das passt nicht zu uns. Denken wir nur kurz durch, was das heißt: 130 Millionen Euro – Harald Dobernig als Finanzreferent lacht her, er weiß ganz genau – zahlt der Harald Dobernig an Steuergeld für die Banken, um Zinsen zu zahlen. 130 Millionen Euro nehmen wir den fleißigen Steuerzahlern in Kärnten weg, um sie ein paar zu geben, die so viel Geld haben, dass sie uns Steuern zahlen können. Mit 130 Millionen Euro können wir jeden politischen Wunsch erfüllen, der da in diesem Haus uns vorschwebt. Das ist schon eine Frage, ob wir das wollen, denn genau das ist das Ende der SPÖ-Dogmatik, wo man sagt, Schulden machen ist kein Problem. Keine neuen Schulden mehr, weil Schuldenmachen unsozial ist, weil wir nehmen es den Steuerzahlern weg und geben es jemandem, der nicht in Kärnten sitzt und der dieses Geld, das man denen wegnimmt, dann kriegt. Das ist ein ungesunder Zustand, der den Wohlstand in Kärnten, in Österreich und in ganz Europa gefährdet. Es haben alle Länder viel zu viel Geld ausgegeben. Es wird niemand kommen, niemand, und wird diese Bürde von uns nehmen! Es wird niemand die Arbeit für uns hier im Hause erledigen, die Schulden zu zahlen und weniger Schulden zu machen! Es geht halt, wenn man mutig ist und wenn man sich traut, wenn man sich bemüht, *(Abg. Ing. Scheuch: Das ist die ÖVP, die ist mutig!)* noch mehr einzusparen, noch mehr bei sich selbst zu schauen, wo kann man noch günstiger werden, wo kann man noch mehr an Reformen umsetzen. Dann ist es auch möglich, ein Nulldefizit nicht erst 2016, sondern schon 2014 zu bekommen. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Danke vielmals! Es hat der Landesrat Dobernig selbst davon gesprochen, dass 2014 ein Nulldefizit denkbar ist. Daran kann er sich heute offensichtlich nicht mehr erinnern. Vor zwei Wochen beim Sommergespräch war es noch Thema. Wir brauchen jetzt einen Schuldenstopp, *(Einwand von LR Mag. Dobernig.)*

**Tauschitz**

und nicht erst 2016! Wir brauchen eine Schuldenbremse, in Zukunft am besten über ein Verfassungsgesetz. Das haben wir schon einmal probiert. Es ist abgelehnt worden. Wir müssen schauen, dass wir unser Budget in den Griff bekommen und keine neuen Schulden mehr in Kärnten machen! Das ist unser Credo, dazu stehen wir, und so gehen wir auch in die Verhandlungen für das Budget, in die Endverhandlungen, (*Abg. Gritsch: Keine Badehäusl!*) die ja dann demnächst hier im Hause im Budgetausschuss stattfinden werden. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Redezeit ist abgelaufen. Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Klubobmann Ing. Kurt Scheuch. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Eines ist hier am Anfang und Eingang zweifelsfrei festzuhalten: Nur der hervorragenden Arbeit des Finanzreferenten Harald Dobernig ist es zu verdanken, dass man in der heutigen Regierungssitzung ein Budget vorlegen konnte! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Nur den freiheitlichen Mitgliedern in der Regierung ist es zu verdanken, dass den Forderungen von Schwarz und Rot, die sie täglich hier herumpöbeln, Folge geleistet wird, dass letztendlich die Überleitung des Budgets hier in das Haus gekommen ist. Das kann man diesem Team nicht absprechen. Somit muss man sagen, hat der freiheitliche Finanzreferent eine hervorragende Arbeit gemacht, (*Beifall von der F-Fraktion.*) hat das freiheitliche Regierungsteam einen Maßstab gesetzt, den man erst einmal überbieten muss und hat auch seine Arbeit vollkommen zur Zufriedenheit erledigt. Was haben wir gemacht? Wir haben die Ausgaben von 2012 im Vergleich zu 2009 um über 300 Millionen Euro gekürzt. Wir haben letztendlich die außerbudgetären Schulden verkleinern können. Wir haben die Pensionsreform gemacht. Wir haben letztendlich auch 188 selektive Planstellen im Land eingespart. Ja, das ist doch etwas! Wir haben den Nettogehaltsabgang in den Krankenanstalten in den Griff bekommen, meine sehr geehrten Damen und Herren, und

diese stabilisiert. Wir haben eine Verwaltungsreform gemacht und das alles trotz und letztendlich auch schrecklicher und schlimmer Einnahmensituation von Seiten des Bundes. Da wird man uns ja wohl keine Zuständigkeit hier vorwerfen können! Wir haben summa summarum eine Trendwende hier in Kärnten eingeleitet und geschafft und dafür sind einzig und allein wir verantwortlich! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Es gibt noch etwas, was wir den Menschen in Kärnten heute stolz sagen können: Der Finanzreferent Harald Dobernig kann stolz vor die Kärntnerinnen und Kärntner treten und kann ihnen sagen, wir haben auch ein klares Ziel, und zwar ein realistisches Ziel, ein realistisches Ziel, dass wir im Jahr 2016 ein wirkliches Nulldefizit schreiben. Allein dafür gebührt dem Finanzreferenten schon großer Dank! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Nun ist es die Aufgabe des Landtages, das vorgelegte Budget zu prüfen, zu beraten, zu durchleuchten, auch den einen oder anderen Verbesserungsvorschlag zu machen. Aber ich weissage Ihnen hier, mit allergrößter Wahrscheinlichkeit, ja mit 100-prozentiger Sicherheit wird man zu dem Schluss kommen, dass die Zahlen, die Harald Dobernig vorgelegt hat, hervorragend sind und dass man ihnen letztendlich auch zustimmen wird. Sollte die Budgethoheit des Landtages zu einem Polittheater verkommen, wird man letztendlich hier bei uns einen unerbittlichen Gegner haben. Presseaussendungen des heutigen Tages lassen einiges vermuten. So beschwert sich der SPÖ-Vorsitzende, dass mehr Schulden gemacht werden und sagt im gleichen Atemzug, dass er mehr Geld in den Krankenanstalten und in anderen Bereichen ausgeben will. Es gibt eine Möglichkeit, das zu lösen. Ich sage auch hier klar an die Adresse aller politischen Mitverantwortlichen, ja, wir werden offen sein, wir werden offen sein für Veränderungen, wenn sie ehrlich gemeint sind! Wir werden offen sein für Veränderungen, wenn sie finanzierbar sind! Wir werden offen sein für Veränderungen, wenn sie realistisch sind! Wir werden insbesondere offen sein für Veränderungen, wenn sie zum Wohle der Kärntner Bevölkerung passieren, meine sehr geehrten Damen und Herren! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Noch eine Botschaft ist wichtig: Die Budgethoheit des Landtages wird sich auch darin weisen, dass man sieht, wer in diesem Land

**Ing. Scheuch**

arbeitswillig ist, wer Arbeit leistet, wer Verantwortung übernehmen will und diese Verantwortung dann auch bereit ist, zu tragen! Schließend sei Ihnen allen und auch mir eines ins Stammbuch geschrieben: Ich habe hier schon viele Budgets beschlossen, viele, viele mit der SPÖ, die wollen sich da nicht mehr so genau daran erinnern, aber auch diese waren gut. Wir sind auch bereit, diese Verantwortung hier zu übernehmen. Wir sind dazu bereit und die Wähler haben uns deswegen auch immer belohnt. Wir haben mit der ÖVP das eine oder andere Budget (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) – Ich bin schon beim Schlusssatz, Herr Präsident – wir haben mit der ÖVP das eine oder andere Budget beschlossen. Wenn sie aus ihrer verwirrten Phase zurückgekommen sein wird, wird letztendlich auch dieses zu beschließen sein. Wir können auch mit den Grünen ein Budget beschließen, das wäre ganz interessant. Und der endgültige Schlusssatz: Am Ende hat bei allen Budgetbeschlüssen die Vernunft letztendlich vor dem politischen Tagesgeschäft gesiegt und so wird es auch diesmal sein! Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Klubobmann Ing. Rohr zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wenn ich vier Tage zurückblende, hat die SPÖ am Montag eine Sonderlandtagssitzung gefordert. Unter anderem neben dem Misstrauensvotum, das wir gegen den in erster Instanz verurteilten Landeshauptmann-Stellvertreter Uwe Scheuch einbringen werden, haben wir auch verlangt, dass das Budget, das ja angeblich seit August zwischen FPÖ und ÖVP zumindest behandschlagt, verhandelt und ausgehandelt ist, dem Landtag weitergeleitet werden soll, damit der Stillstand in der Kärntner Politik nicht Platz greift und damit auch die Zukunft dieses Landes entsprechend ausgeleuchtet wird, meine sehr geschätzten Damen und Herren, (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Warum habt ihr*

*dann in der Regierung dagegen gestimmt?*) Das ist, denke ich, durchaus der Verdienst, dass Dynamik in den letzten Tagen in die Kärntner Politik gekommen ist, die schnelle Reaktion, die ist durchaus positiv zu bewerten, auch wenn der Finanzreferent über Nacht sein Tempo noch einmal um fünf Tage beschleunigt hat, nämlich seine Ansage, das Budget in der Regierungssitzung am 20. vorzulegen und letztlich heute in einer außerordentlichen Regierungssitzung die Fakten auf den Tisch gelegt hat. Allerdings, damit ist es mit dem Positiven schon wieder ziemlich vorbei, denn die Vorlage des Budgetentwurfes, drei Stunden, nachdem es der Öffentlichkeit und den Medienvertretern zugeleitet wurde, hat natürlich auch die Wahrheit des „Dobernig-Martinz'schen Verhandlungswerkes“ zutage gefördert. 163 Millionen Euro zusätzliche neue Schulden, meine Damen und Herren, eine massive Ausweitung der Gesamtverschuldung! Über 2,6, deutlich über 2,6 Milliarden Euro, 163 Millionen Euro neue Schulden! Das ist nur, um ein Beispiel und das plakativ darzustellen, 1,-- Euro-Münzen im Stapel würden eine Höhe von 380 Kilometer oder die Strecke von Spittal nach Wien ergeben, aneinandergereiht, zusätzliche Schulden. Wenn man das Ganze dann beispielsweise noch vergleicht (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) mit dem Einkommen einer Krankenschwester, die € 1.800,-- netto verdient, so würden diese 163 Millionen Euro zusätzlichen Schulden 6.468 Jahre Gehalt für eine Krankenschwester bedeuten. (*Abg. Ing. Scheuch: Du kannst ja einsparen! Du kannst uns sagen, wo du sparst!*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren, diese Schulden – und wenn der Herr Klubobmann Scheuch schon davon redet, dass die Trendwende geschafft wurde – diese Schulden betrachtet mit der Gesamtverschuldung, (*Abg. Ing. Scheuch: Du kannst uns sagen, wo du sparst!*) die bedeuten keine Trendwende, deswegen habe ich die Tafel, die ist ja an und für sich schon bekannt, (*Der Redner hält eine Tafel mit der Aufschrift „Pro-Kopf-Verschuldung in Kärnten“ in die Höhe.*) – diese Schulden bedeuten, dass die Pro-Kopf-Verschuldung für die Kärntnerinnen und Kärntner auch im Jahr 2012 in Höhe € 4.998,-- pro Kopf beträgt, vom Kind bis zum Urgroßvater, jede Kärntnerin, jeder Kärntner in der Höhe verschuldet ist. Das ist einfach auch bildlich dargestellt, für die Bevölkerung nicht mehr zu ertragen! (*Abg. Ing. Scheuch: Wo sparst du ein?*) Das sind die Fakten, dieses Bild

**Ing. Rohr**

ist nicht neu, (*Abg. Ing. Scheuch: Wo sparst du ein?*) sondern da sieht man eigentlich die Entwicklung. Da ist von Trendwende, Herr Kollege Scheuch, aber natürlich auch Kollege Tauschitz, nichts zu bemerken, das muss man ganz klar sagen! (*Abg. Ing. Scheuch: Wo sparst du ein?*) Eines möchte ich auch sagen, Kollege Tauschitz, wenn du 2014 von einer Null-Neuverschuldung redest, dann denke ich, nimmst du deine eigenen Anträge wohl nicht ganz wahr, oder du hast vergessen, was du noch vor 14 Monaten hier im Landtag besprochen hast, als es darum gegangen ist, per Verfassungsgesetz die Null-Verschuldung mit 2019 verpflichtend in die Verfassung zu schreiben? Da hat sich innerhalb eines Jahres so viel verändert, (*Abg. Tauschitz: Die SPÖ war dagegen und die Grünen waren dagegen! Du warst dagegen!*) dass ihr heute die Ansage treffen könnt, 2014 sind wir bei Null neuen Schulden. (*Abg. Ing. Scheuch: Sag uns, wo du sparst! – Abg. Tauschitz: Du warst dagegen! – Abg. Grebenjak: Jetzt seid ihr wieder nicht dabei! – 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Deine Leute haben dagegen gestimmt! – Der Vorsitzende betätigt das Glockenzeichen.*) Das glaubst du wohl wirklich selber nicht, sondern das ist eine reine plakative Ansage, die jeder Grundlage entbehrt! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Meine sehr geschätzten Damen und Herren, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!*) wir haben jetzt das Budget im Landtag. Da denke ich, da können wir konstruktiven Kräfte uns alle an den Tisch setzen und uns einmal intensiv auseinandersetzen mit dem, was wir am letzten Montag als Initiative, dass das Budget da hergekommen ist, erreicht haben. Jetzt werden alle konstruktiven Kräfte beweisen können, ob wir in der Lage sind beispielsweise Prioritäten für die Bildung, für die Gesundheit, für die Vermeidung von Doppelgleisigkeiten, Landwirtschaftskammer und Agrarreferat – da wird viel Geld vernichtet – (*Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!*) Landesschulrat und Schulabteilung zu setzen (*Abg. Ing. Scheuch: Gegen die Bauern! Du bist gegen die Bauern!*) und mit zusätzlichen Einsparungen entsprechende Potentiale zu heben und damit die Zukunft dieses Landes positiv zu gestalten. Ich darf für meine Fraktion jedenfalls zum Ausdruck bringen, dass wir bereit sind, uns konstruktiv einzubringen. Jetzt werden wir ja sehen, ob der Landtag in der Lage ist, mit dem, was wir hier vorliegend haben, auch tatsächlich was zu machen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

– 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt hast du aber lange geredet!

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Holub. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Hohes Haus! Gibt es schon vorweg irgendetwas? (*Abg. Ing. Scheuch: Wir zwei werden ein Budget machen!*) Wir zwei werden ein Budget machen. Wenn wir schon kein Geld haben, dann wenigstens ein Budget. (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*)

Liebe Freunde, zukünftige Ex-Freunde! Damen und Herren auf der Tribüne! Das Spiel ist ja immer das gleiche. Jetzt gibt es wieder das freie Spiel der Kräfte, wobei alle Parteien mit allen möglichen Extremitäten im Sumpf und im Zement des Proporz stecken. (*Abg. Mag. Darmann: Monika Langthaler, die Grünen-Abgeordnete!*) Da kommt ja das Hauptproblem her. Der Jörg Haider hat es ja am besten gemacht. Der hat es einmal mit Rot und einmal mit Schwarz gemacht bis die Bank gesprengt war, deswegen ist es ja so in die Höhe gegangen. Wir brauchen uns nicht gegenseitig die Zahlen um die Ohren hauen, die immer die gleichen sind und wo es immer gleich bergab geht. Wir wollen ja Lösungen haben, deswegen sind wir ja da. Also, erste Lösung: Proporz weg, eine schöne saubere Trennung von Regierung und Opposition und dann übernimmt jeder für das, was er getan hat, die Verantwortung. Das könnte so funktionieren. (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Wie viel Einsparung bringt das jetzt?*) Bitte? Das bringt viel Einsparung. (*Abg. Ing. Scheuch: Wie viel?*) Das bringt zum Beispiel die Einsparung, die ihr jetzt macht, die 200 Millionen in den letzten eineinhalb Jahren zum Beispiel auf 20 Jahre früher. Dann hätten wir nicht zedieren müssen, dann wären wir jetzt reich und hätten die 1,2 Milliarden Euro, die wir mehr Ertragsanteile bekommen haben, der Bevölkerung geben können, wenn wir nicht gespielt hätten, wenn wir nicht die Hypo und die KABEG ausgelagert hätten, wo die ganzen eigenen Spielchen gemacht werden, wo dieser Landtag da immer

**Holub**

ganz groß geschrieben wird, Budgethoheit, nämlich nicht die Budgethoheit hat. Wo man nicht gesetzlich dazukommt, sondern nur als Steuerzahler den Mist, der da produziert wird, zahlen kann. Das ist die Wahrheit! Aber ich wollte ganz woanders hin, ich wollte dahin, dass ich sage, der Ist-Zustand ist eine Katastrophe. Mit dem Harald Dobernig hatten wir eine Diskussion in einer Zeitung, sage ich jetzt einmal, und da hat der Harald Dobernig mir alle Zahlen vorgelegt. Und als ich gesagt habe, „wie werden wir die Schulden alle zurückzahlen?“, hat er gesagt, du glaubst ja nicht ans Christkind. Super! Ich glaube nicht ans Christkind, aber wer außer dem Christkind wird die Schulden zurückzahlen? Und was ist das für ein Bild, wenn der Finanzreferent selbst sagt, sie denken im Moment nicht daran, sie zurückzuzahlen, sondern schauen, dass sie nicht mehr hinausschleudern. Aber der Kurt Scheuch hat von einer Trendwende gesprochen. Super, sehe ich auch. Aber was heißt denn Trendwende? Eine Trendwende heißt, vorher waren wir „deppert“, und jetzt sind wir gescheiter. Das heißt eine Trendwende, weil wir nämlich schauen, dass wir auf ein Nulldefizit kommen. (*Abg. Ing. Scheuch: Aber die Einnahmen haben sich ja auch verändert, es gibt ja weniger Ertrag!*) Ja, natürlich haben die sich verändert, aber deswegen gibt es auch antizyklische Budgets, die, wenn man reich ist, ein Geld auf die Seite legen und nachher eines haben. Das haben wir nicht gemacht! Nur, gehen wir zum Harald Dobernig zurück. Ich habe ja ganz etwas anderes vorbereitet, soll sein. Der Harald Dobernig ist ja ein Zauberlehrling, der hat ja das Budget nicht gemacht. Die „schwarzen und roten Peter“ in der Regierung, wo jedes Mal ein anderer Finanzreferent war und das halbe Land verkauft hat, die haben das ja vorgegeben. Er hat ja nur als Zauberlehrling den – Besen sage ich nicht – Staubsauger vom Jörg Haider gefunden und versucht jetzt, mit dem durch die Gegend zu sausen. Und jeder, der den Jörg Haider gekannt hat – man hat ihn mögen haben oder nicht mögen – hat genau gewusst, er hat weitaus mehr Geld ausgeben können, als wir je gehabt haben. Und das versucht er jetzt zu reparieren. Soll sein, aber dazu müssen wir systemisch einiges ändern. Das heißt, wir müssen anders priorisieren. Wir müssen schauen, dass wir auf den Pyramidenkogel nicht einen Holzturm für 10 Millionen hinaufsetzen, sondern dass wir Bildung haben. Wir müssen schauen, dass wir keine Zwei-Klassen-

Medizin haben, dass wir uns eine Schule leisten können und da müssen wir auch aufgeblasene Politikbüros und Parteienfinanzierungen ein bisschen herunterschrauben. Wenn wir anschauen, was die an Inseraten machen und was die politische Arbeit bei uns an Geld kriegt, das ist nicht zu ertragen! Warum sollen die Leute hungern, während wir immer fetter werden? Das ist nicht okay.

Aber ich bin ja bei den Lösungen. Hier gibt es einen Antrag der Grünen zu einem Kärnten-Konvent. Das ist nicht eine Wischi-Waschi-Geschichte, sondern das Vorbild ist der Österreich-Konvent 2003. Das ist wirklich spartenübergreifend, alles betreffend. Hier soll es ein Gesetz geben, das soll die Landesregierung hier am Landtag ansiedeln und wir reden über alle Gebiete. Über Bildung, über Kinderbetreuung, über Demokratiepaket, Tod und Teufel, über Transparenz vor allem und über ein Landesfinanzrahmengesetz, wo man die Erfolge messen kann. Und wenn wir uns einig sind wie bei den Ortstafeln, lieber Herr Landeshauptmann, können wir es! Früher hat man gedacht, wir können es nicht, aber wir haben gezeigt, dass wir es können. Und wenn wir es können, dann können wir das auch, dann gehen wir es an.

Nur ein kleines Beispiel noch, wenn schon jeder ein Taferl hat. (*Der Redner hebt eine Tafel hoch.*) Das sind nur die Darlehen, (*Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!*) die bis 2037 anstehen. Ich freue mich schon auf die Jahre 2018 und 2024, wo wir an die 250 Millionen Darlehen endfällig zurückzahlen müssen. Das sind die Sünden der Vergangenheit. Aber ich bin gerne bereit, mich mit allen an den Tisch zu setzen und das zu lösen. Und wir können es! Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Ich nehme dich beim Wort! – Vereinzelt Beifall aus der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist Herr Abgeordneter Wieser und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

(*Abg. Ing. Scheuch, in Anspielung auf die Tafel, die der Redner zum Rednerpult mitnimmt: De*



**Wieser**

*g'hört wohl zwasp'rächig, die Täf'l, normaler-weise!)* Hohes Haus! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Zuhörer! *(Der Redner hebt die Tafel hoch:)* Noch einmal: „Kinder haften für ihre Eltern“. In Wirklichkeit müsste es eigentlich heißen: „Kinder zahlen für ihre Eltern.“ *(Abg. Ing. Scheuch: Dås håt uns já der Tauschitz schon erzählt, dås is' já nix Neues!)* Wenn man zu Hause einen Betrieb übernimmt, wenn man von seinen Eltern ein Haus erbt oder übernehmen will, eine Wohnung, ein Unternehmen, eine Landwirtschaft, dann hat man zumindest die Wahlmöglichkeit, wenn das so verschuldet ist, dass man sagen kann, nein, ich übernehme das nicht. Für unsere Jugend im Land, *(Abg. Ing. Scheuch: Tritt' z'ruck, brauchst ah nit übernehmen!)* auf Bundesebene, wird selbstverständlich vorausgesetzt, dass sie mit Freude die Zinsen und die Schulden zahlen wird, die wir heute oder die im Grunde genommen unsere Vorgänger angehäuft haben. Wir alle wissen oder haben in den letzten Tagen in den Zeitungen gelesen, dass die Zinsbelastung *(Abg. Ing. Scheuch: Warum hást du dås letzte Mål zuagstimmt? Warum hást du dås letzte Mål zuagstimmt?)* allein auf Bundesebene stündlich in Millionen gerechnet werden kann, *(Abg. Ing. Scheuch: Du hást já die Hånd oben g'håbt! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* dass auf Landesebene, wenn wir die unglaublichen 130 Millionen hernehmen, die unser Klubobmann Tauschitz in den Mund genommen hat, die natürlich Zinsbelastung plus Rückzahlung an Schulden, Gesamtverschuldung, also nicht nur im Budget, sondern eben auch außerbudgetär, darstellen, *(Abg. Ing. Scheuch: Du hást dås åbg'segnet!)* dann ist das eine unglaubliche Summe, die wir unserer Jugend für die Zukunft zumuten! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Du warst dabei!)* Und wir alle haben auch gelesen, dass jetzt in den Zeitungen gestanden ist, dass laut Umfrage die Jugend nur noch zu 16 Prozent, die Gesamtbevölkerung zu 74 Prozent, aber die Jugend nur noch zu 16 Prozent – umgekehrt zu 26 Prozent, die Jugend nur noch zu 16 Prozent – mit der Politik zufrieden ist oder sich überhaupt für die Politik interessiert. Ja, warum denn wohl? Weil sie auf der einen Seite tagtäglich nur noch lesen „Korruption, part of the game-Sager, Verschuldung, Zinsenbelastung, *(Abg. Zwanziger: Strasser!)* Strassers, die Geld einsackeln“ und wir als Politiker ganz einfach einen Ruf haben, den wir uns alle miteinander, die wir ehrlich arbeiten,

ganz einfach nicht gefallen lassen sollten! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Aber sie sind ja deshalb nicht begeistert von der Politik oder wollen nicht in die Politik gehen, weil sie das Gefühl haben, keine Hoffnung mehr zu haben. Keine Hoffnung, weil sie aufgrund der hohen Steuerbelastung weniger Einkommen haben werden, weil sie mit dem geringen Einkommen in der Zukunft auch niedrigere Pensionen haben werden und sich ganz einfach eine Hoffnungslosigkeit breit macht. Und ich glaube, dass wir als Politiker mehr an Ehrlichkeit denken sollten. Wir alle haben jetzt bei der Mindestsicherung die Schrauben angezogen, heruntergedreht, um dann jetzt zum Beispiel wieder herzugehen, beim Teuerungsausgleich, wenn jemand als Bittsteller auftritt, wenn jemand kommt und bitte sagt, dann wieder etwas dazugeben. Wenn sie es brauchen, dann soll man es ihnen ehrlich bei den Mindestpensionen dazugeben, dann soll man es ihnen bei der Mindestsicherung dazugeben, aber nicht auf Umwegen. Das ist unehrlich! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Ing. Scheuch: Kennst du die Fekter Mitzi?)*

Und vor allem sollten wir eines tun, wir sollten alle miteinander sparen. Und hier, glaube ich, sollten wir unsere Regierungsmitglieder in die Pflicht nehmen, dass sie in ihren Referaten – jeder bitte – Einsparungsmöglichkeiten suchen und auch finden. Aber sparen alleine wird bitte nicht reichen! *(Es herrscht Lärm im Hause. – Abg. Grebenjak: Tollhaus! – Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* Wir brauchen auch alle miteinander den Mut, *(Vorsitzender: Bitte etwas mehr Ruhe im Haus!)* Strukturen zu verändern. Ich möchte hier nämlich auch einen Dr. Sturm erwähnen, der unlängst bei einem Referat angeführt hat, dass wir alleine im Gemeindekonvent Millionen sparen könnten, wenn wir bereit wären, den Mut aufzubringen, die Strukturen etwas zu verändern, nachzudenken über die Aufgabenverteilung *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* zwischen Land, zwischen Gemeinden, *(Abg. Mag. Darmann: Verwaltungsreform auf Bundesebene!)* zwischen BH, also auch hier im Land darüber nachzudenken und dies umzusetzen. Wir müssen dies umsetzen, damit wir für unsere Jugend die Voraussetzungen schaffen, *(Anhaltender Lärm im Hause. – Der Vorsitzende gibt erneut das Glockenzeichen.)* dass sie wieder Mut hat, dass wir Geld effizient einsetzen für

**Wieser**

jene Bereiche, die sie auch dringend brauchen. *(Vorsitzende: Ich muss Sie kurz unterbrechen! Meine Damen und Herren, wenn ein Redner hier am Rednerpult schon mit einer sehr lauten Stimme redet, was ja auch durchaus verständlich ist in der großen Emotionalität, bitte schenken wir dem Redner mehr Aufmerksamkeit und bitte schön mehr Ruhe hier in diesem Haus! Bitte setzen Sie fort!)* Ich muss laut reden, weil ich sonst dauernd überschrien werde. *(3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Warum? Håst jå a Mikrophon! – Abg. Trettenbrein: Jå eben!)* Wir brauchen ganz einfach das Geld, um unsere Aufgaben, Gesundheit, Bildung, Wertschöpfung, in die Wirtschaftsförderung zu bringen, damit Arbeitsplätze zu sichern, die Infrastruktur aufrechterhalten zu können und damit dem Land Zukunft zu geben. Nehmen wir die Aufforderungen des Landesrechnungshofes ernst, wir als Abgeordnete im Kärntner Landtag, *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen!)* der sagt, wir sollten konkrete finanzpolitische Zielvorgaben für die Landesregierung treffen. Und diese Festlegung sollte darin münden, dass wir alle miteinander sagen, wir dürfen keine weiteren Schulden zulassen, schauen wir, dass wir 2014 ohne Schulden ins neue Budget gehen. Danke! *(Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich unser Finanzreferent Landesrat Mag Dobernig zu Wort gemeldet und ich erteile ihm das Wort. Bitte!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Hohes Haus! Werte Regierungskollegin! Werte Regierungskollegen! Vor allem liebe Besucher auf der Zuhörergalerie! Es ist verwunderlich, dass sich heute alle hervortun mit ihren Täfelchen. Das zeigt, dass alle den Malkurs dementsprechend gut belegt haben, wahrscheinlich auch durchgekommen sind. *(Abg. Ing. Scheuch lacht.)* Aber zumindest beim Kollegen Tauschitz weiß ich, beim Rechnen wird es schon ein bisschen zäher. Und da möchte ich das Prüfungsergebnis nicht wissen, weil er berechnet 10 Prozent Zinsen. Ich kann berichten, dass wir das Land und damit den Landeshaushalt mit 0,875 Prozent des EURIBOR zahlen. Lieber Kollege Tauschitz,

nicht einmal EURIBOR, das musst du wissen, das sind keine 10 Prozent. *(Zwischenruf von Abg. Tauschitz. – Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn der Kollege Wieser auch vom Sparen spricht, ist das verwunderlich, die ÖVP ist heute der Sparmeister Nummer eins. Lieber Kollege Wieser, ich darf dir vom 20. Juni 2011 berichten, da hat es ein Gespräch bezüglich des Budgets 2012 gegeben. Damals war die Bedingung, dass wir für das Gewerbewesen 2,1 Millionen Euro nachdotieren und für die Landwirtschaft 2,37 Millionen Euro. *(Abg. Ing. Scheuch: Ooh!)* Das heißt, 4,47 Millionen Euro und der Kollege Martinz hat ja heute angekündigt, jeder soll zwischen 3 und 5 Millionen einsparen. Lieber Kollege Martinz, danke vielmals, diese Beträge werden wieder herausgestrichen, der Landtag weiß jetzt, was die Bedingung für die Zustimmung war und ich glaube, ich kann auch jedem den Ansatz nennen und dementsprechend werdet ihr nicht viel Arbeit haben und ihr könnt die zwei Beträge gleich herausstreichen. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Zur Kollegin Prettner, die sich heute als Frauenreferentin hervorgetan hat, dass der Finanzreferent zu wenig für frauenpolitische Maßnahmen zur Verfügung stellt: Liebe Kollegin, das entspricht nicht der Wahrheit, das frauenpolitische Referat ist nicht gekürzt worden. Das weißt du ganz genau, das weiß auch der Kollege Kaiser. Du hast gesagt, ich gebe zu wenig Geld, aber eines ist ganz klar und ich glaube, es ist Zeit für die Öffentlichkeitsarbeit bzw. diese einmal zu veröffentlichen: 90 Prozent der frauenpolitischen Maßnahmen werden für Inserate, werden für Schaltungen und sonstige Aktivitäten eingesetzt *(Ooh-Rufe aus der F-Fraktion. – Lärm im Hause.)* und damit verbunden, kann es natürlich *(Anhaltender Lärm im Hause. – Der Vorsitzende läutet die Glocke.)* auch keine Unterstützung geben für frauenpolitische Maßnahmen, *(Zwischenruf von LR Dr. Prettner.)* die dementsprechend notwendig sind. *(LR Dr. Prettner: Das ist eine Lüge! Eine Lüge! – Abg. Ing. Scheuch: Lüge?)* Ich getraue mich, zu klagen – im Gegensatz zum Kollegen Martinz – wenn mich jemand der Lüge bezichtigt, weil ich ein reines Gewissen habe und weil ich auch beweisen kann, dass ich hier nicht lüge, Frau Kollegin! *(Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenrufe von LR Dr. Prettner.)* Kollegin Prettner! Für frauenpolitische Maßnahmen gibt es zwei Ansätze, in Summe

**Mag. Dobernig**

knapp 2 Millionen Euro, *(LR Dr. Prettnner: 1,1 Millionen!)* das ist zweigeteilt, der Kollege Kaiser weiß das. Dass du dich beim Budget nicht auskennst, ist eine andere Frage, aber ich werde es dir zeigen und ich werde dir zeigen, wie sich dieses Budget dementsprechend teilt. *(Einwände von LR Dr. Prettnner und Unmutsäußerungen aus der SPÖ-Fraktion.)* So! Es ist nicht gekürzt worden, das einmal zur Klarstellung.

Jetzt aber zu den Eckdaten des Jahres 2012. Wir haben gemeinsam mit der ÖVP im Jahre 2009 ein Budgetprogramm beschlossen. Ein Budgetprogramm, wo jeweils eine Nettoneuverschuldung in der Größenordnung von 260 bis 290 Millionen Euro per anno für diese Periode vorgesehen war. Jetzt haben wir ein neues Budgetprogramm, das aus meiner Sicht ein gutes ist, wo wir aber im Rahmen der Möglichkeiten, sofern es zusätzliche Erträge gibt, sofern es Minderausgaben gibt, diese Erträge und diese Minderausgaben auch dementsprechend für die Reduktion der Nettoneuverschuldung per anno einsetzen werden. Das heißt, der vorgelegte Budgetentwurf für das Jahr 2012 mit dem Budgetprogramm ist auch ein Zeichen, dass sehr viel gespart wurde, dass wichtige Maßnahmen gesetzt wurden, dass das aber gleichzeitig kein Freifahrtschein für die nächsten Jahre ist, sondern ganz im Gegenteil, wir möchten weiterarbeiten, wir möchten weiterhin bessere Zahlen erzielen und damit verbunden, so hoffe ich, dass wir das Budgetprogramm noch einmal abändern können. Nämlich eine dritte Abänderung, wo es mit der Nettoneuverschuldung noch einmal nach unten geht, nicht nach oben, und auch das wird gelingen. Alle Prognosen, alle Werte für das Jahr 2012 und die folgenden Jahre sind sehr vorsichtig eingeschätzt, das heißt, die Defizite werden sich reduzieren. Wir liegen nach den jetzigen Prognosen, nach den jetzigen Maßnahmen zumindest einmal für das Jahr 2015 bei 85 Millionen Euro Nettoneuverschuldung statt 300 Millionen Euro. *(Vorsitzender: Bitte zum Schluss zu kommen, die Redezeit läuft ab!)* Das ist ein Erfolg, der aber noch weiter ausgebaut werden kann, den wir weiter ausbauen werden und dann ist auch ein Nulldefizit im Jahre 2016 möglich *(Beifall von der F-Fraktion.)* und sofern es weniger an Ausgaben gibt, mehr an Einnahmen, dann werden wir auch das jetzige Budgetprogramm noch deutlich nach unten revidieren können. So wie in den letzten zwei Jahren wird es

auch in den nächsten Jahren gelingen, dass wir für dieses Land eine gute Politik betreiben, ohne außerbudgetäre Verschuldung. Und auch das ist erstmalig in der Geschichte, dass sich die außerbudgetäre Verschuldung nicht erhöht, sondern erstmals um 18,29 Prozent reduziert. *(Vorsitzender: Herr Landesrat, Sie sind bereits eine halbe Minute drüber! Bitte zum Schluss zu kommen!)* Und der Kollege Rohr mit seinen schönen Bildchen und seinen Säcken, weiß eines: Dass er mit zu verantworten hat, wenn er drunter kommt, wie im Jahr 2008, wo er außerbudgetäre Verschuldung in der Größenordnung von 250 Millionen Euro beschlossen hat. Das gibt es jetzt sicher nicht mehr und deswegen ... *(Vorsitzender: Herr Landesrat, ich muss Ihnen das Wort jetzt entziehen! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Leikam und ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Kärntner Landesregierung! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörer auf der Tribüne! Liebe Zuseher zu Hause vor den Computern! Wir haben heute in der Aktuellen Stunde „Keine Schulden mehr – Nulldefizit 2014“ zu behandeln. Ich habe mir, als dieses Thema aufgelegt ist, gedacht, naja, ist eigentlich ein guter Ansatz, den die Österreichische Volkspartei hier an den Tag legt und man müsste dankbar sein für dieses Thema. Aber es hat keine zwei Tage gedauert, so sind wir wieder am Boden der Realität angekommen. Heute am Vormittag sind die Budgetzahlen des ausverhandelten Budgets, meine sehr geehrten Damen und Herren, von FPÖ und ÖVP aufgelegt worden, Nettoneuverschuldung 163 Millionen Euro im Jahr 2012 und die ÖVP spricht noch immer von einem Nulldefizit im Jahr 2014. Der Herr Landesrat hat uns jetzt einen guten Einblick in die Arbeit gegeben, wie in dieser Koalition gearbeitet wird, Päckerei in Reinkultur, meine sehr geehrten Damen und Herren, Päckerei in Reinkultur. Das ist populistisch, das ist unseriös und eine Verhöhnung der Kärntner Bevölkerung, was Sie hier im Kärntner Landtag

**Leikam**

machen. Der Landesvoranschlag des Jahres 2012 ist fantasielos, ist eine Fortschreibung des Jahres 2011 ohne Setzung von Schwerpunkten, jedoch mit einer Verschwendungssucht bei der Eigenwerbung der Regierungsmitglieder von blau und schwarz. Wo wollen ÖVP und FPÖ denn sparen, um vielleicht jemals ein Nulldefizit zu erreichen? Ein Beispiel: Die Arbeitnehmerförderung in Kärnten. Im Jahr 2009 waren es noch 12,5 Millionen Euro, 2010 nur mehr 9,4 Millionen Euro und im Jahr 2012 – in diesem Budget – 8,3 Millionen Euro. Eine Kürzung in Höhe von 4 Millionen Euro auf dem Rücken der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dieses Landes. gekürzt werden je 2 Millionen im Bereich des Wohnungszuschusses und im Bereich der Pendlerförderung. Wenn man dann weiß, dass jeder zweite Kärntner und jede zweite Kärntnerin zum Arbeitsplatz pendeln muss, dann ist das schon wieder, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, eine Verhöhnung der Kärntner Bevölkerung. Wenn dann auch noch die Arbeitsstiftungen um circa 20 Prozent gekürzt werden, dann weiß man, was ihr, die sogenannten „Hüter des kleinen Mannes, der kleinen Frau“ in Wirklichkeit vorhabt. Sparen, einsparen auf den Rücken der Kärntner Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wo wird aber nicht gespart, meine sehr geehrten Damen und Herren? Marketinglandeshauptmann, Erweiterungen, Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Referate Scheuch und Ragger, im Bereich der Lehrlingsausbildung und Wohnbauförderung, plus 25 Prozent Öffentlichkeitsarbeit, Steigerung plus 25 Prozent im Bereich der Wohnbauförderung. Ländliches Wegenetz haben wir schon gehört, da hat der Herr Landesrat noch selbst mitgepackt von 4,9 auf 6,5 Millionen Euro laut Landesrat Martinz, habe ich gemeint. Auch der Personalbeitrag bei der Landwirtschaftskammer, der immerhin 5,2 Millionen Euro ausmacht, Image- und Beratungskosten von plus 3 Prozent sind auch beim Herrn Landesrat Martinz. Diese Koalition soll auf Eis liegen? Das glaubt euch doch niemand!

Wir haben uns aber auch Gedanken gemacht, wo man sinnvoll im Budget ansetzen kann. Herr Landesrat Martinz, ein Beispiel: Du hast im Jahr 2009 das sogenannte Radland Kärnten installiert, eine sehr gute Initiative, die durchaus begrüßenswert ist. Nur eines ist passiert, in den letzten zwei Jahren ist es still geworden um dieses Pro-

jekt. Warum wird das nicht mehr weiterverfolgt? Ich fordere dich heute auf, öffnen wir doch auch die Forstwege in Kärnten für die Mountainbiker, das ist eine Chance für unseren Tourismus. *(Heiterkeit in der F-Fraktion.)* Du bist auch der Tourismusreferent des Landes Kärnten und das bringt Wertschöpfung ins Land, auch im Bereich der Vor- und Nachsaison. Tirol und Salzburg haben es uns vorgezeigt, wie es geht, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* öffnen wir die Forstwege für die Mountainbiker mit klaren gesetzlichen Regelungen, mit klaren Haftungsregelungen, mit klaren Regelungen, was die Benützung dieser Forstwege betrifft, aber auch klare Regelungen für die Forst- und Waldwirte, die eine Abgeltung bekommen sollen. Das wären sinnvolle Ideen, das Budget einzusetzen und nicht Päckelei und vielleicht dann wieder etwas mehr bei den Inseraten zu budgetieren. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Das war eine Jungfernrede vom Herrn Abgeordneten Leikam und nun darf ich das nächste Wort erteilen, und zwar Frau Abgeordnete Dr. Lesjak. Bitte!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kollegen und Kolleginnen! Geschätzte Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne und auch vor dem Internet! Keine neuen Schulden mehr, Nulldefizit 2014, ist der Titel dieser Aktuellen Stunde. Dieser Begriff „Nulldefizit“ hat mich lange beschäftigt, das ist ein sehr schillernder Begriff mit einer schillernden Bedeutung. Wenn man Nulldefizit sagt, wird oft unterstellt, als wenn man das Budget noch unter Kontrolle hätte. Also man tut so, als wenn man noch die Kontrolle über das Budget hat und eigentlich ist, wenn man Nulldefizit sagt, dies ein verzweifelter Versuch, das marode Landesbudget schönzureden. Also als Zugang zu einer Budgetpolitik ist das nicht ausreichend und zeigt schon, dass man Verantwortung abgegeben hat. Nulldefizit ist ein Euphemismus in einer Situation der Ausweglosigkeit und der Ideenlosigkeit. Eigentlich geht es um die immense Landesverschuldung. Das ist der Kern der Sache, wo wir auch diskutieren sollten, das Problem ist der

**Dr. Lesjak**

hohe Schuldenstand und die laufenden Zinsen, die hier zu bedienen sind. Warum das so ist, wurde bereits ausführlich auch vom Rolf Holub ausgeführt, es hat vorher eine verschwenderische Budgetpolitik gegeben, so etwas wie eine zyklische Wirtschafts- und Eventpolitik, keine anti-zyklische, sondern zyklisch, man hat Geld ausgegeben, wenn es da war, man hat das Landesvermögen verkauft, was da war, in Zeiten, die gut waren. In Zeiten, die jetzt nicht so gut sind, in der Not – und da sind wir heute – haben wir jetzt nichts mehr. Also geht es heute und jetzt darum, dass wir strategische, politische Entscheidungen treffen. Es geht um ein Bekenntnis für die Zukunft und es geht darum, das Budget wirklich anders zu gestalten, um eine echte Wende geht es! Da wird es nicht ausreichen, dass man das Wort „Nulldefizit“ vor sich herschwenkt und vor sich herträgt und dass man kosmetische Änderungen in einem Budget macht, das Jahr für Jahr gleich weiter fortgeschrieben wird. So wie beim Kopierer, da kann man gleich den Kopierer alles machen lassen, es steht eigentlich immer dasselbe drin, es wird die gleiche Budgethandschrift so weitergeführt. Da, in diesem Budget, ist kein Bekenntnis für die Zukunft drin. Jetzt bräuchten wir das Gegenteil, jetzt müssen wir überlegen, wie schichten wir die Gelder um, wie verteilen wir um, aus dem Bereich Wirtschaft, Wirtschaftsförderung, aus anderen Bereichen, aus dem Straßenbau, etc., da müsste man hergehen und die Mittel umleiten in eine Sicherung von Sozial, Gesundheit und Bildung. Das sind die wichtigsten Bereiche, das sind unsere Kinder und Kindeskiner, das ist die nächste Generation. Also, Kinder haften für die Eltern oder Kinder zahlen für die Eltern, dem kann ich durchaus etwas abgewinnen, weil das, was jetzt vorliegt und auch der Zugang, dass man sagt Nulldefizit, das ist ein mutloser Zugang und Einsparen bedeutet eigentlich nur die Fortsetzung vom bisherigen Budgetprogramm. Das ist nicht innovativ, das ist nicht nachhaltig und vor allem, es wird am falschen Platz gespart! Es wird im Sozialbereich gespart, ich darf daran erinnern, ein Sündenfall ist 2010 passiert, man hat im Sozialbereich die Ermessensausgaben gedeckelt, man deckelt jetzt sogar die Pflichtausgaben, das heißt, der ganze Pflegebereich und die anderen Bereiche werden nicht mehr finanziert werden können. Heute müssten wir genau in diese Bereiche investieren, Bildung, Jugend, Pflege, also die Ränder der Er-

werbsgesellschaft ist die Zukunft, das brauchen wir, unsere Kinder und unsere Jugendlichen, und genau da wird eingespart und das ist die falsche Stelle. Das ist sozusagen total verkehrt, da geht es nicht wirklich um ein engagiertes Bemühen in die Zukunft, das ist mutlos und ideenlos. Wir brauchen eine Neuverteilung der Gelder im Sinne einer Verteilungsgerechtigkeit. Das Budget aufteilen, ich habe es bereits erwähnt, und es braucht dieses Bekenntnis, weil man muss fragen, für wen das Budget ist und worum es in diesem Budget geht. Geht es hier um ein Gemeinwohl oder geht es um ein Parteiwohl? Also so, wie es jetzt aussieht, steht das Parteiwohl eher im Vordergrund, weil jede Partei irgendwie schaut, für sich das Meiste herauszuholen und es bleibt für die Bevölkerung nichts übrig, die schaut dann durch die Finger. Rolf Holub hat bereits erwähnt, man kann durch Reformen das System natürlich verändern, das könnte man machen, Abschaffung des Proporz ist eine von vielen Möglichkeiten davon, aber dafür braucht es Mut, politische Vernunft und das Bekenntnis, dass wir für die Zukunft investieren wollen und eine sichere und nachhaltige Zukunftsperspektive für die jungen Menschen schaffen wollen. (Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!) Das ist hier im vorliegenden Budget leider nicht gegeben und es ist bedauerlich und schmerzhaft, wieder zuschauen zu müssen, weil sich nichts bewegt hat. Ich finde das wirklich bedauerlich, dass hier dieses Budget wieder vorliegt, die Hausaufgaben wurden hier nicht gemacht, leider. Danke für Ihre Aufmerksamkeit! (Beifall von der SPÖ-Fraktion.)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Poglitsch. Bitte zu sprechen!

Abgeordneter **Poglitsch** (ÖVP):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Lieber Herr Landesrat Dobernig! Lieber Herr Finanzreferent! Ich weiß nicht ganz genau, was ich von deiner Glaubwürdigkeit heute halten kann oder darf. Du gehst her und berichtest in den Medien darüber, dass es schon ein gedrucktes Budget gibt, dass es ausverhandelt ist und dass es bereits im März schon mit dem Koalitionspartner mehr oder we-

## Poglitsch

niger mit Handschlag besiegelt worden ist und du gesagt hast, ich hätte das Budget ja nie gedruckt, wenn es nicht so wäre. *(Abg. Mag. Darmann: Verhandelt wurde mit Martinz bis Juni!)* Lieber Landesrat Dobernig, dann stehst du heute hier auf als Finanzlandesreferent und sagst, hier können wir noch 2,5 Millionen streichen, hier können wir noch 3 Millionen streichen. Herr Landesrat Dobernig, wenn es noch Möglichkeiten gibt, dass wir beim Budget noch einsparen, kannst du mir dann erklären, warum du dann ein Budget druckst und in der Regierung nur mit FPK-Stimmen beschließen lässt? Kannst du mir das einmal erklären? *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Da muss ich sagen, da leidet massiv deine Glaubwürdigkeit, auch wenn du sagst und in der Krone ist es nachzulesen, du hast per Handschlag das Budget mit Landesrat Martinz ausgemacht, er hat das immer bestritten. Lieber Herr Landesrat Dobernig und Finanzlandesreferent, auch hier leidet deine Glaubwürdigkeit, weil der Budgetkonvent erst im März begonnen hat, wo wir Themen abgesteckt haben. Was soll der Landtag davon glauben? Ich sage Ihnen, meine sehr verehrten Damen und Herren, *(Abg. Ing. Scheuch: Der Martinz hat dich auch angelesen!)* keine Aufgeregtheit Herr Klubobmann, du brauchst nicht aufgeregt sein, das ist die Wahrheit, ich bin froh, dass der Landtag hier im Budgetausschuss die Hoheit haben wird, weil es wird noch mehr zum Streichen sein, viel mehr zum Streichen, wenn wir das schaffen wollen, was wir schaffen müssen! Nämlich, und das sage ich dir ganz offen, nämlich in einer einbrechenden Konjunktur auf Europaebene, dass wir 2014 schon ein Nulldefizit schaffen müssen, wenn wir dieses Land auf einen positiven Weg bringen wollen. Daher werden wir noch viel streichen müssen und ich bin froh, dass wir hier die Budgethoheit hereingenommen haben, dass wir im Budgetausschuss dies genau diskutieren werden. Es werden genug Vorschläge kommen und ich hoffe auch, seitens der SPÖ, dass ihr Vorschläge bringt, denn das einzige, was ich heute von euch gehört habe, ist, dass ihr die Forstwege öffnen wollt für die Mountainbiker. Das war ein wunderbarer Vorschlag, aber damit werden wir kein Budget sanieren und wir werden damit auch dementsprechend keine Chance haben, dass wir die Nettoneuverschuldung hier reduzieren werden. Was Wahrheit und Fakt sind, lieber Herr Landesrat, *(Der Redner hält eine Grafik in die Höhe.)* schau dir das bitte an, das ist die Schul-

denentwicklung, das ist die blanke Wahrheit! Darauf müssen wir reagieren, alle gemeinsam und ich sage euch ganz offen, mit billiger Polemik werden wir das nicht schaffen. Da müssen wir an einem Tisch zusammensitzen, da müssen wir alle, von rot, grün, blau, schwarz, hergehen und gemeinsam daran arbeiten. Jeder, jeder wird Federn lassen müssen! Selbstverständlich auch in der Wirtschaftsförderung, wir sind ja bereit, wir wollen das schaffen und wir wollen 2014 ausgeglichen sein. Wir wollen unseren Kindern und Enkelkindern keinen Schuldenrucksack übergeben, den ihr mit der FPÖ seinerzeit angefangen habt und immer mehr ausgebaut habt. Lieber Finanzlandesrat Dobernig, ich war immer der Meinung, fachlich ist einiges drauf bei dir, aber wenn du heute hergehst und dem Kollegen Tauschitz mehr oder weniger Lügen strafst, wenn er sagt, Finanzschuldendienst sind 130 Millionen Euro, dann frage ich mich, was steht im Jahresbestandsbericht des Landesrechnungshofes? Darf ich dir den Satz vorlesen? *(LR Mag. Dobernig: Bitte!)* „Der Finanzschuldendienst des Landes einschließlich jener für diverse Rechtsträger betrug im Jahre 2010 rund 123,95 Millionen Euro.“ Lieber Herr Landesrat und Finanzlandesfinanzreferent, hast du keine Ahnung, wie dein Schuldendienst aussieht? Es ist unglaublich! Ich war bis jetzt der Meinung, da ist ein bisschen mehr Power vorhanden! Du wirst dich anstrengen müssen, wenn du uns überzeugen willst, da wirst du dich anstrengen müssen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)* Komm nicht mit der Drohkeule zu Landesrat Martinz, dir streiche ich etwas, da streiche ich etwas, das ist doch lächerlich! Harald, das bist ja nicht du! Das ist lächerlich!

Wenn wir schon nachbessern – und du hast ja heute zugegeben, dass noch einiges möglich ist – dann werden wir auch nachbessern. Setzen wir uns alle gemeinsam zusammen, machen wir gemeinsam einen Kraftakt. *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute!)* Glaubt mir eines, 2014 ist ein Nulldefizit möglich und das müssen wir schaffen, aber wir werden Federn lassen müssen. Gemeinsam werden wir es schaffen! Burschen, packen wir es an! Danke schön! *(1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Die Diarndln auch! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es hat sich noch einmal der Finanzreferent Landesrat Mag. Dobernig gemeldet. Ich erteile ihm das Wort, bitte!

Landesrat **Mag. Dobernig** (F):

Ich darf noch kurz replizieren. Der Abgeordnete Poglitsch hat jetzt gerade einen richtigen Satz vorgelesen: Der Finanzschuldendienst. Der Herr Tauschitz hat wörtlich von Zinsen gesprochen. *(Abg. Tauschitz: 1 Million Tilgung!)* Zinsen sind etwas anderes als ein Finanzschuldendienst! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Finanzschuldendienst, lieber Herr Kollege Tauschitz, ist alles zusammen, aber nicht nur Zinsen! *(Abg. Tauschitz: 1 Million Tilgung! 1 Million weniger!)* Der Herr Kollege Poglitsch hat die Wahrheit gesprochen, vielleicht zur Klarstellung, *(Abg. Tauschitz: Eine einzige! – Vorsitzender: Herr Klubobmann Tauschitz, bitte!)* damit er sich nicht wieder ungerecht behandelt fühlt, und der Herr Kollege Tauschitz, wahrscheinlich aufgrund des fehlenden Rechenkurses, hat von Zinsen gesprochen. Das sind zwei verschiedene Paar Schuhe. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Finanzschuldendienst sind Annuitäten, Tilgungen, Zinsen, alles inkludiert. Der Finanzschuldendienst passt also!

Jetzt aber nur einmal ganz kurz zu den Fakten und zu den Daten. Wir haben im Jahr 2009 gemeinsam ein Budgetprogramm beschlossen. Dieses Budgetprogramm hat massive Schuldenausweitungen vorgesehen auf jährlich steigende Schulden. Das ist jetzt zum zweiten Mal abzuändern, zum Glück abzuändern. Aber wir können die Menschen nicht belügen. Wenn wir gemeinsam glauben, dass wir im Jahr 2014 ein Nulldefizit haben, nur weil es vielleicht ein Wahljahr ist und weil sich die ÖVP als Scheinreformer herausstellen möchte, die immer wieder nur Forderungen stellt, dann ist das die Unwahrheit. Die Unwahrheit wird auch durch ständiges Wiederholen nicht wahrer, sondern ganz im Gegenteil. Wir können vielleicht die 89 Millionen Euro an Verschuldung im Jahr 2014 und im Jahr 2015 reduzieren, aber ein Nulldefizit ist unrealistisch. Allein im Bereich der Ermessensausgaben haben wir vom Jahr 2009 bis zum Jahr 2011 sehr viel eingespart, von 462 Millionen Euro auf 357,2 Millionen Euro. Jeder, der

sich jetzt zum Rednerpult stellt und sagt, da ist noch etwas zu sparen, spart das Land zu Tode. In diesem Bereich ist nichts mehr möglich. Wir haben die Wirtschaftsförderung eingebucht in einer Größenordnung von 35 Millionen Euro. Diesen Betrag brauchen wir. Wir haben die Kinderbetreuung im Bereich der Ermessensausgaben. Da noch zu sparen, wäre der falsche Ansatz, sondern wir müssen wie in den letzten zwei Jahren vor allem im Bereich der Pflichtausgaben sparen. Da gibt es sehr viele Maßnahmen, die bereits umgesetzt worden sind, von der Pensionsreform, vom selektiven Einstellungsstopp, von den Ambitionen, Bestrebungen und auch den Umsetzungen des Schulreferenten für das Schuljahr 2010/2011 und jetzt für 2011 und 2012. Da schaffen wir es, dass wir im Jahr 2014 nicht 40 Millionen Euro dazuzahlen müssen, sondern lediglich 13,6 Millionen Euro. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Auch das Personalbudget wird im Jahre 2014 nicht auf 264 Millionen steigen, sondern es wird auf 192 Millionen Euro sinken. Jede Bestrebung, die wir jetzt noch setzen, wird das Defizit vermindern. Jede Mehreinnahme wird nicht für politische Wünsche eingesetzt, das gilt aber zukünftig bitte auch für die ÖVP, sondern für die Schuldentilgung sowie über den Nachtragsvoranschlag 2010. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Dann kommt mir, bitte schön, nicht jedes Mal im letzten Moment mit Sonderwünschen, das und das und das muss noch sein, um meine Zustimmung zu erteilen. Ich bin gespannt auf eine hoffentlich gute Diskussion im Kärntner Landtag. Das Budget war bereits am 1. August fix und fertig, deswegen ist es auch nicht verwunderlich, dass ich es heute einbringen habe können, sondern es war gedruckt. Wir wollten es gemeinsam mit dem Kollegen Martinz am 5. August auch präsentieren, am 8. in der Regierung beschließen. Der Präsident hat ja auch schon einen abgestimmten und freigegebenen Budgetfahrplan mit 11. August mit der Budget-Rede vorgesehen. Dass dann der 2. August dazwischengekommen ist, der zwar eine politische Dimension hat oder eine persönliche, aber im Grunde nichts mit den Vereinbarungen bezüglich des gemeinsamen Arbeitsprogrammes zu tun gehabt hat, ist eine zweite Geschichte. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Wenn man immer wieder von der Wahrheit spricht, dann sollte man auch sagen, *(Vorsitzender: Noch eine halbe Minute Redezeit!)* die Wahrheit ist, dass sich die ÖVP am 2. August

**Mag. Dobernig**

von diesem Programm verabschiedet hat, sich davon verabschiedet hat, gemeinsam zu beschließen. (*Abg. Mag. Darmann: Das ist die Wahrheit!*) Aber es gibt ja noch die Möglichkeit, wieder an den Tisch zurückzukehren, das hier im Landtag zu diskutieren und dementsprechend ein gutes Budget und ein gutes Budgetprogramm zu beschließen im Sinne unseres Landes und nicht aufgrund irgendwelcher Parteipolitik, wer Recht hat, wer nicht Recht hat, wer lügt oder wer nicht lügt. Das bringt das Land nicht weiter, deswegen lade ich euch ein, setzt euch noch einmal hin, überlegt es euch noch einmal. Ich gebe euch auch gerne die Chronologie, dann braucht ihr keine Bildchen vorbereiten, dann werden wir auch zu einem guten Ergebnis kommen. Ansonsten wird jemand anders die Wahrheit finden müssen. Wenn ich lüge, dann biete ich dem Kollegen Martinz an, dass er das an irgendeine neutrale Stelle übergibt, und die soll das klären. Das ist das Leichteste, weil scheinbar ist die Angst zu groß, die Wahrheit herauskommen zu lassen (*Vorsitzender: Bitte, zum Schluss zu kommen! Die Redezeit ist abgelaufen!*) über den Fahrplan, dass hier im Grunde lieber politisch diskutiert wird als wirklich die Wahrheit und damit verbunden ein gutes Budget für 2012 zu beschließen! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Ein Redner geht sich noch aus. Herr Abgeordneter Köchl hat sich noch gemeldet. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Geschätzte Landeshauptmann-Stellvertreter und Landesräte! Sehr geehrte Zuhörerinnen und Zuhörer auf der Tribüne! Ich bin stolz, ein Sozialdemokrat in Kärnten zu sein, einen Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Peter Kaiser zu haben, der sachliche Politik in Kärnten macht, wo es nicht notwendig ist, darüber nachzudenken, wie mich ein anderer anlügt und den anderen der Lüge zu bezichtigen. Das ist ein Sittenbild in Kärnten und für das könnt ihr euch wirklich schämen! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das muss ich euch ganz ehrlich und ganz klar und deutlich

sagen. Genau die ÖVP ist es, die heute hierher geht und sagt, keine neuen Schulden mehr, ein Nulldefizit 2014. Die ÖVP, die jetzt drei Jahre lang Neuverschuldung gemacht hat, wie es das noch nie gegeben hat. Dieses Kärntnerland hat nach einer Regierungszeit, wo es keinen sozialdemokratischen Landeshauptmann gibt, den höchsten Schuldenstand, den Kärnten je gesehen hat. Ihr wollt jetzt hergehen und sagen, ihr wollt sparen! Ich glaube, es reicht, wenn jeder Kärntner, jedes Kind und jeder hier in Kärnten € 5.000,-- Schulden hat. (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) Die kamen ja gar nicht heraus, die FPK-Politiker und die Regierenden in Kärnten. Sie haben gar keine Möglichkeit mehr, weil sie haben ja den Anfang schon verschlafen. Wie sie die Koalition mit der ÖVP gemacht haben, haben sie schon verschlafen, das überhaupt so zu richten. Wenn sie den Sozialdemokraten heute auch ein Angebot machen wollten, um ein neues Budget zu erstellen, das geht ja gar nicht mehr! Im Kärntner Landesrecht ist ganz klar niedergeschrieben, dass es eine Referatsaufteilung nur im Einvernehmen mit dem Landesrat Martinz gibt. Wenn er nicht unterschreibt, könnt ihr gar nichts mehr machen. (*Abg. Ing. Scheuch: Reden wir vom Budget und nicht von Referaten! Tust das wieder verwechseln!*) Ihr könnt das auch beim Personal nicht machen, auch da ist das niedergeschrieben. Was ich sagen wollte, ihr vier habt so schlecht verhandelt, dass das ganze Reden hier ganz einfach der Herr Martinz hat und der hat das in der Hand! Dann müsst ihr darüber nachdenken, wie ihr das machen werdet! (*Abg. Ing. Scheuch: Dann kannst du abtreten!*) Es wird sich auch zeigen, Kurti Scheuch, dass fünf Jahre auf Bundesebene, (*Einwand von 1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch.*) wo Haider und Schüssel zu reden gehabt haben, dass fünf Jahre – und jetzt bricht ja täglich alles herein. Man hört draußen täglich, was da angestellt worden ist, was da gemacht worden ist. Ich warte jetzt nur ab, wie lange das dauert, bis das in Kärnten auftritt. (*Abg. Ing. Scheuch: Du sollst arbeiten!*) Ich warte ab, wann das in Kärnten aufbricht. Der Petzner hat das gestern schon ganz klar gesagt, das ist aber kein Freund von uns Sozialdemokraten. Das ist, bitte schön, euer Freund, das muss ich schon sagen! (*Heiterkeit und Lärm im Hause.*) Das ist schon euer Freund, der Petzner! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Der hat ja ganz klar gesagt: Ist jetzt beim Birnbacher an die ÖVP ein Geld geflossen



**Köchel**

oder ist kein Geld geflossen? Das hätte ich jetzt gerne gewusst. Da werden wir schauen, wer lügt, wer nicht lügt. Schauen wir uns das einmal ganz genau an. Das Gleiche ist ja auch beim „Profil.“ Wann hat der Herr Landesrat Martinz „Profil“ geklagt? Ganz groß ist im „Profil“ gestanden, was beim Birnbacher gelaufen sein soll. Aber, man muss ganz einfach sagen, Klage habe ich keine gehört. Ich bin neugierig, ob eine Klage kommt! Ich bin froh, dass der Stillstand hier in Kärnten aufhört. Am Montag haben wir diesen Sonderlandtag eingeleitet. Da bin ich dem Peter Kaiser heute noch dafür dankbar. Wir reden jetzt im Kärntner Landtag über das Budget. Ladet uns ein, aber nicht erst drei Stunden vorher, wenn die Regierenden da sind, nicht erst drei Stunden vorher! Wir sind bereit! Wir wollen das Kärntnerland! Lügen wir uns nicht gegenseitig an, arbeiten wir seriös! (*Heiterkeit und Lärm in der F-Fraktion. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ich sage euch das, wir lügen uns gegenseitig nicht an! (*Abg. Mag. Darmann: Rede zum Budget!*) Das haben wir nicht notwendig. (*Abg. Ing. Scheuch: Vorschläge!*) Werden wir ja machen, wir werden das jetzt dann im Budget einbringen, nur müsst ihr gut zuhören, folgen, übernehmen und dann wird es im Kärntnerland wieder toll weitergehen. Glaubt mir das! (*Abg. Ing. Scheuch: Köchl, dann müssen wir doch zusammenarbeiten! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Die Aktuelle Stunde ist wegen Zeitablauf nun ebenfalls beendet. Ich möchte darauf hinweisen, dass das Einbringen von Dringlichkeitsanträgen und -anfragen um 17.10 Uhr endet und die Behandlung dieser Anträge spätestens um 20.10 Uhr erfolgen muss. Hohes Haus! Wir kommen nun zur Tagesordnung. Ich komme zum 1. Tagesordnungspunkt. (*KO Abg. Ing. Rohr meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Zur Geschäftsordnung, bitte, Herr Klubobmann! Einen kleinen Moment, bitte, die Technik. Einen kleinen Moment, ich werde das einmal umschalten. Einen kleinen Moment, einen kleinen Moment, ich unterbreche die Sitzung ganz kurz, um mich da einmal zurechtzufinden, damit auch das hinhaut. (*1. LH-Stv. Dipl.-Ing. Scheuch: Die Technik ist höhere Gewalt, wo nicht sein soll, was nicht sein kann!*) Ich rufe den Herrn Landtagsdirektor! Ich nehme die unterbrochene Sit-

zung auf. Bitte, Herr Klubobmann, Sie sind jetzt am Wort!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der Finanzreferent hat eben in der Aktuellen Stunde gesagt: Am 2. August hat eine politische Dimension stattgefunden aufgrund eines Gerichtsurteils gegen den Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch, nämlich in Form einer Verurteilung in erster Instanz aufgrund des Verbrechens nach § 306 des Österreichischen Strafgesetzbuches gemäß Artikel 55 Kärntner Landesverfassungsgesetz, daher bitten wir darum, dass der Antrag auf Entzug des Vertrauens entsprechend in Verhandlung genommen wird. Dieser Antrag trägt die Unterschriften der Grünen und der sozialdemokratischen Abgeordneten. Ich darf Ihnen diesen überreichen. (*KO Abg. Ing. Rohr übergibt dem Vorsitzenden den Antrag. – KO Abg. Ing. Scheuch meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Ing. Scheuch. Sie sind am Wort, bitte!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Zur Geschäftsordnung, Herr Präsident. Danke vielmals! Ich brauche natürlich auch ein Mikrofon. Wenn ich das habe, wäre zu bemerken, dass es durchaus auch von unserer Seite akzeptiert ist, dass es Misstrauensanträge hier in diesem Haus gibt und dass Misstrauensanträge natürlich ein probates Mittel sind, die Opposition, die Regierenden in Misskredit – oder einen Versuch jedenfalls dorthin zu machen – zu bringen. Fakt ist, dass es hier im Hause beinahe, oder sagen wir es einmal so, alle Regierungsmitglieder – bis auf ein Mitglied – alle Regierungsmitglieder Misstrauensanträge bereits ausgefasst haben. Die Frau Prettnner hat noch keinen Misstrauensantrag. Das wird wohl damit zu tun haben, dass sie hervorragend arbeitet oder vielleicht auch politisch nicht so wichtig ist. Das kann sich dann jeder aussuchen, wie er möchte. Wir werden diesen Antrag natürlich im Ausschuss behandeln. Das

**Ing. Scheuch**

wird eine interessante Diskussion. Aber eigentlich hat, und das lehrt die Geschichte, jeder Kärntner Landesrat, der arbeitet und für das Land was weitergebracht hat, von der Opposition schon Misstrauensanträge bekommen. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion. – Abg. Holub meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zur Geschäftsordnung, Herr Abgeordneter Holub, bitte!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Hohes Haus! Wir haben uns diesem Misstrauensantrag angeschlossen, weil wir und ein großer Teil der Bevölkerung der Meinung sind, dass sich ein politisches Amt, sprich ein Regierungsamt, und eine Verurteilung ausschließen. Danke schön! (*Abg. Rossmann: Das ist keine Verurteilung! – Abg. Tauschitz meldet sich zur Geschäftsordnung.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Herr Klubobmann Tauschitz hat sich ebenfalls gemeldet. Bitte, Herr Klubobmann!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Danke vielmals! Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren, auch zu Hause vor den Bildschirmen!

Die ÖVP ist die einzige Fraktion hier im Haus, die noch keinen Misstrauensantrag gegen ein Regierungsmitglied eingebracht hat. Und die ÖVP ist auch jene Fraktion, die nicht vorhat, daran etwas zu ändern. Es gibt inzwischen acht Misstrauensanträge, die alle im Ausschuss für Recht und Verfassung liegen, keine Chance auf Durchsetzung haben. Das ist ein plattes, durchschaubares, einfaches Instrument des Populismus. Wir haben uns an diesem Instrument nicht beteiligt und werden es auch in Zukunft nicht tun. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Somit, Hohes Haus, muss ich Ihnen mitteilen, dass dieser eingebrachte Antrag kein Antrag nach der Geschäftsbehandlung, sondern dass das ein normaler Antrag ist, der den Einlauf nimmt und gemäß Art. 55 Abs. 2 ist so ein Antrag im Ausschuss vorzubereiten. Ich weise diesen Antrag dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.

## Tagesordnung

Hohes Haus! Wir kommen somit zum ersten Tagesordnungspunkt:

### 1. Ldtgs.Zl. 43-41/40:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung gemäß Artikel 15a B-VG über den Ausbau der ganztägigen Schulformen  
./ mit Vereinbarung**

Berichterstatter ist der Herr Abgeordnete Trettenbrein und ich darf ihn bitten, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ziel dieser 15a-Vereinbarung ist es, das Angebot der ganztägigen Schulformen für Schülerinnen und Schüler in öffentlichen allgemein bildenden Pflichtschulen in bedarfsgerechter Form sowohl hinsichtlich der Anzahl der Betreuungsplätze als auch hinsichtlich der Betreuungsdauer auszubauen. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Die Generaldebatte ist eröffnet und als erstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Mag. Cernic und ich erteile ihr das Wort. Bitte!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Mit dieser Vereinbarung wird eine Entwicklung weiter vorangetrieben, die ganz dem entspricht, was die Sozialdemokratische Partei eigentlich seit Jahrzehnten fordert. Es wird vorangetrieben, dass in den Schulen, im Rahmen unseres Bildungssystems ganztägige Betreuungsvarianten weiter ausgebaut werden. Ich möchte eingangs dazu sagen, dass wir grundsätzlich immer die Auffassung vertreten haben, dass die beste Lösung die wäre, wenn man wirklich zumindest ab der fünften Schulstufe ein Konzept entwickeln würde, das ganztägige Unterrichtsformen vorsieht, bei denen Unterrichtszeit, Freizeit und Lernzeit sinnvoll miteinander verschränkt werden, also ein pädagogisches Konzept, das grundsätzlich eine Ganztagsversorgung vorsieht. Aber es ist einfach so, dass man mit der ÖVP als Partner, die man in Angelegenheiten der Bildung ja mehr oder weniger zentimeterweise voranschicken muss, weil sie anhaltend Widerstand leistet gegen ein modernes Bildungssystem in Österreich, dass man also mit diesem Partner halt einfach nur zentimeterweise weiterkommt. Und so sehe ich auch diese Vereinbarung. Die schulische Tagesbetreuung ist ein wichtiger Schritt. Ich sehe, dass wir noch auf dem Weg sind. Es ist ein wichtiger Schritt, dass diese schulische Tagesbetreuung geregelt wird. Die optimale Variante sehe ich nur im Bereich der Volksschulen, ich sehe sie nur im Bereich der ersten bis vierten Schulstufe, nicht darüber. Letztendlich bedeutet diese Vereinbarung, dass es doch eine ganze Reihe von Beteiligungen, vor allem die Bereitschaft des Bundes gibt, sich zu beteiligen. Es gibt Mittel, die jährlich zur Verfügung gestellt werden, die sowohl für Infrastruktur als auch für Personal verwendet werden können. Es sind insgesamt 200 Millionen Euro, die österreichweit vom Bund in diese schulische Tagesbetreuung investiert werden. 8,1 Prozent dieser Mittel werden in Kärnten Verwendung finden können, das sind 14,36 Millionen in den Jahren bis zum Schuljahr 2015. Wird das bis

dahin nicht verwendet, dann muss dieses Geld an den Bund zurückgezahlt werden. Diese Form der schulischen Tagesbetreuung nimmt aber natürlich auch die Länder und auch die Gemeinden als Schulerhalter entsprechend mit in die Pflicht, ihre Anteile am Aufbau dieser schulischen Tagesbetreuung zu leisten. Und auch deshalb, weil das wieder sozusagen eine Verteilung auf unterschiedliche Financiers ist, wäre eine andere Lösung, eine große Lösung, der sich die ÖVP so anhaltend widersetzt, eine große Lösung, die ein gesamtes Konzept vorsieht, bei dem die Bundeskompetenz für alle Bundesländer gleichermaßen da ist, eine wesentlich bessere Lösung als die, die wir jetzt hier haben. Grundsätzlich aber sollte diese Regelung, wenn sie in Kärnten entsprechend aufgenommen und auch entsprechend durchgeführt wird, wenn man auch hier in Kärnten Konzepte entwickelt, doch zu etwa 17.000 neuen Ganztagsplätzen in Kärnten führen und das ist doch ein wichtiger Schritt, über den wir uns auch freuen. Es bleibt uns nichts anderes übrig, als uns zufrieden zu geben mit den kleinen Schritten, solange die ÖVP im Bereich der Bildungspolitik nicht zur Einsicht kommt. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Rossmann. *(In den Abgeordnetenbänken sind mehrere Abgeordnete miteinander im Zwiegespräch.)* Ich würde bitten, Gespräche außerhalb des Plenarsaals zu führen, sofern sie nicht Gegenstand dieses Tagesordnungspunktes sind. Bitte, Frau Abgeordnete!

Abgeordnete **Rossmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, wir sind uns einig. Wir diskutieren mit diesem Tagesordnungspunkt eines der wichtigsten gesellschaftlichen Themen, nämlich wie betreuen wir unsere Kinder am Nachmittag. Man kann sagen, eine ewige Debatte geht seit einer gesellschaftlichen Entwicklung, wo einfach die Kinder zu Hause nicht mehr die Familie vorfinden, die es früher gegeben hat, wo Opa und Oma zu Hause waren, die Mutter ständig zu Hause war, wo die Kinder von der Schule nach Hause gekommen sind und einfach eine gewisse Betreuung

**Rossmann**

und vor allem Aufsicht beim Lernen hatten. Neue Familienstrukturen und so weiter, die Gesellschaft hat sich verändert. Und was ist? Die Kinder sitzen vielfach alleine, sind auf sich alleine gestellt, beschäftigen sich mehr oder weniger, sitzen vor dem Fernseher. Viele, viele Lernschwächen und auch weitere jugendliche Probleme resultieren einfach daraus, dass die Kinder am Nachmittag nicht mehr dementsprechend beaufsichtigt oder betreut werden.

Kärnten hat das Problem schon sehr, sehr früh erkannt. Ich erinnere daran, schon zu Beginn 2003 hat man in Kärnten – damals noch unter Landeshauptmann Dr. Jörg Haider – eine kärntenweite Umfrage inszeniert, nämlich genau dahingehend, dass man den Bedarf genau erhebt, wie weit braucht man in Kärnten Nachmittagsbetreuung. Die Umfrage hat ganz klar gezeigt, dass Handlungsbedarf besteht und es wurde sofort reagiert. Es gab sofort Gruppen für Nachmittagsbetreuung und Geld von Landesseite, 8.000,- Euro pro Gruppe. Und man ist noch einen Schritt weitergegangen, man hat in Kärnten Kleingruppen geschaffen. Diese 8.000,- Euro pro Gruppe sind bereits für zehn Kinder möglich, während man österreichweit von 20 bis 25 Kindern ausgeht. Wir haben das deshalb gemacht, weil gerade im ländlichen Raum kleine Gruppen so zustande kommen sollen und dort einfach nicht mehr als zehn Kinder vorhanden sind. *(In den Abgeordnetenbänken erfolgt weiterhin lebhafter Meinungs austausch zwischen den Abgeordneten verschiedener Fraktionen. – Vorsitzender: Ich würde bitten, diese Gespräche hier in diesem Saal bitte zu unterlassen, das stört nämlich die Zuhörer und man kann wirklich keine Rede mitverfolgen. Ich bitte, diese Gespräche außerhalb des Plenarsaals zu führen. Danke! Bitte, Frau Abgeordnete, setzen Sie fort!)* Danke, Herr Präsident! Wir haben zur Zeit 7.200 Pflichtschüler in Nachmittagsbetreuung. Ich möchte das ein bisschen aufgliedern, damit man das auch sieht, in 105 Horten, in 53 Schultagesbetreuungen und bereits in 10 Ganztages Schulen. *(Um 16.24 Uhr übernimmt 2. Präs. Schober den Vorsitz.)* Insgesamt haben wir aber 36.300 Pflichtschüler, das heißt, wir haben auch in Zukunft durchaus noch einmal fünf Mal mehr Bedarf an Nachmittagsbetreuung. Das heißt, das ist ein Thema – und da bin ich ganz bei der Kollegin Cernic – wo man nur maximal von einem ersten Schritt sprechen kann. Wir sind zufrieden,

wir freuen uns über diesen Schritt, auch von Seiten des Bundes, dass 200 Millionen für Österreich und 13,4 Millionen für Kärnten zur Verfügung stehen, aber es ist wirklich nur ein erster Schritt und es ist wirklich nicht der große Wurf.

Ich habe das schon viele, viele Jahre mitverfolgt und auch diese Debatten mitverfolgt, auch damals schon im Parlament. Es waren immer dieselben, die das blockiert haben, nämlich wieder einmal die Lehrgewerkschaft. Auch wenn man es nicht hören will, es sind wirklich die Betonierer der Lehrgewerkschaft, die nicht bereit sind, das Schulorganisationsgesetz dahingehend zu ändern, dass man österreichweit wirklich eine Ganztagsbetreuung mit verschränktem Unterricht einheitlich zustande bringt. Und dieses ständige Flickwerk, es ist wirklich traurig, im ganzen Schulsystem wird immer nur an einem kleinen Rädchen gedreht. Ich erinnere mich, dass viele Experten gesagt haben, wenn wir das Schulsystem ändern wollen, wenn wir wirklich etwas brauchen, dann kann man nicht an kleinen Rädern drehen, dann muss am großen Rad gedreht werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Nur wenn man bereit ist für den großen Wurf, einmal am großen Rad zu drehen, dann kommen die vielen kleinen Räder. Solange das nicht passiert, haben wir nur ständiges Flickwerk und auch hier ist wieder nur ein kleines Flickwerk. Es ist nicht der große Wurf. Und da gilt wirklich mein Appell: Es ist so ein wichtiger gesellschaftspolitischer Aspekt, es geht um die Zukunft unserer Kinder. Wenn wir es nicht zustande bringen, dass unsere Kinder die bestmögliche Aufsicht haben, die bestmögliche Betreuung, die bestmögliche Lernbegleitung und nicht bei ständigem Nachhilfeunterricht in Milliardenhöhe, sondern wirklich in der Schule mit verschränktem Unterricht, mit gleichbleibender Begleitung, aber auch Freizeitgestaltung, mit gesunder Ernährung. Bitte das ist ja ein Thema, wenn wir schauen, wie viele übergewichtige Kinder es gibt, vor allem im städtischen Bereich, weil sie sich nicht mehr richtig ernähren. Die stopfen sich irgendetwas hinein, das kalorienreich ist, aber keine Energie bringt, auch nicht für den Kopf und auch nicht fürs Lernen. Das heißt, wirklich gesunde Ernährung in der Schule dahingehend und es wird uns nichts anderes übrig bleiben, wenn die Familie nicht mehr so funktioniert, dann müssen die öffentliche Hand oder die Öffentlichkeit und in dem Fall das Schulsys-

**Rossmann**

tem das übernehmen. Da sind sich alle Experten einig. Ich habe es selbst mitverfolgt, auch im Parlament, viele Bildungs-enqueten, viele Bildungsexpertengespräche. Jetzt gibt es bitte wieder ein „Bildungsvolksbegehren“. Herr Androsch muss kommen, der schon längst in der Pension ist, der eigentlich mit Bildung nichts zu tun hat, der aber Industrieller ist, der sieht, wo die Mängel sind. Wenn wir keine Bildung haben, haben wir auch keine dementsprechenden Leute mehr. Auch Fachkräftemangel, Facharbeitermangel, alles resultiert daraus, dass einfach Riesenmankos vorhanden sind im Lebensweg der Kinder, vor allem nach dem Kindergarten bis eben hin in den Pflichtschulbereich, bis eben hin zur fertigen Ausbildung. Und wenn wir lange Jahre über die gemeinsame Schule diskutiert haben, erinnere ich mich, ich habe ja ein Déjà-vu-Erlebnis, die gemeinsame Schule in Kärnten war Vorreiter, alle haben uns angeschaut und im Ministerium hat man blockiert, ein Schulversuche nach dem anderen, wieder ein Schulversuch. Das hat Kärnten viel Geld gekostet und letzten Endes hat man sich jetzt dazu durchgerungen, die gemeinsame Schule jetzt doch österreichweit flächendeckend einzuführen. Es dauert einfach alles viel zu lange, die Konkurrenz schaut uns zu. Mit Konkurrenz meine ich andere Länder, aber nicht einmal mehr Europa, sondern schon längst andere Länder im asiatischen Bereich, wo einfach – man sieht es an der PISA-Studie – die Ergebnisse viel, viel besser sind als bei uns. Wenn wir noch lange herumtüfteln und wirklich nicht weiterkommen ... Ich hoffe, ich werde demnächst Großmutter und ich hoffe, dass dann zumindest meine Enkelkinder ein effizienteres Schulsystem vorfinden, *(Beifall von der F-Fraktion.)* weil so, wie es jetzt der Fall ist, muss ich sagen, sind wir als Wirtschaftsstandort Österreich nicht mehr konkurrenzfähig, ganz einfach gesagt. Und so appelliere ich wirklich, vor allem an die ÖVP: Pfeift eure Betonierer der Lehrergewerkschaft zurück! Das sage nicht ich alleine, das ist nicht alleine meine Diktion, das ist, glaube ich, schon durch alle Fraktionen gegangen, diese Wortwahl. Gebt euch einen Ruck zu einer allumfassenden Schulreform und zu keinem weiteren Flickwerk! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich Frau Abgeordnete Barbara Lesjak. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Lieber Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich habe den Vorrednerinnen genau zugehört und kann auch einige Argumente bis zu einem gewissen Grad nachvollziehen und auch dieses Argument, es ist ein erster Schritt in die richtige Richtung, aber ich habe wirklich ein Problem damit, für mich ist dieser erste Schritt eigentlich viel zu wenig und es ist auch ein unbeherzter erster Schritt. Also, ich fühle mich um zehn Jahre zurückversetzt in der Bildungsdiskussion, als wenn wir wieder von vorne beginnen müssten. In dieser vorliegenden Sache geht es darum, die ganztägige Schulform einzuführen, also die Ganztagesbetreuung und so weiter, die Betreuungsdauer, die Anzahl der Plätze soll festgelegt werden und man braucht auch sogenannte Freizeitpädagogen und Freizeitpädagoginnen. Das ist eine Fortschreibung von dem System, das wir bis jetzt auch so gehandhabt haben. Man hat eine Trennung zwischen Unterricht und Betreuung, also was da eine sinnvolle Integration sein soll, ist mir völlig schleierhaft, da wird überhaupt nichts sinnvoll verschränkt oder integriert. Man lässt den Teilunterricht aufrecht und dann hat man hinterher nacheinander den Teil Freizeit. Jetzt sollen extra auf Unis, der Pädagogischen Hochschule und in Fachhochschulen sogenannte Freizeitpädagoginnen ausgebildet werden, die dann in dieser Nachmittagsbetreuung - ja was dann mit den Kindern in der Freizeit tun werden? Sollen sie ihnen bei den Hausaufgaben helfen, ist das eine Art Animation, werden Spiele gespielt? Das ist genau die verkehrte Richtung und der erste Schritt in die falsche Richtung. Es geht eigentlich darum, das Bildungssystem so zu verändern, dass man das pädagogisch-didaktische Konzept eben umdenkt, umstellt, dass es diese Verschränkung sozusagen wirklich integrativ gibt. Dazu braucht man einen neuen Lernbegriff, braucht man neue pädagogische Konzepte, selbstverständlich eine neue Struktur in der Schule, neue Schulorganisation, da hängt vieles zusammen, da braucht es auch

**Dr. Lesjak**

Mut und auch das klare Bekenntnis. Aber das, was hier vorliegt, weist eigentlich in die gegenläufige Richtung. Das ist ein typisch österreichischer Kompromiss, das ist lauwarm und „unen-gagiert“. Ich weiß daher nicht, in welche Richtung das führen soll, ich vermisse jedenfalls hier eine Ansage zu einem Gesamtkonzept. Der vorliegende Vorschlag ist nicht einmal ein Ansatz zu einem Konzept, der irgendetwas Vernünftiges vermuten lässt. Freilich, ich würde mich vielleicht erwärmen können, wenn es wirklich in eine richtige Richtung geht, aber das ist da eben nicht der Fall und aus diesem Grund können wir diesem Tagesordnungspunkt nicht zustimmen.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet, bitte dich zum Mikrofon!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Ich finde, das ist der richtige Schritt in eine gute Richtung. Das heißt, wir leben in einer Gesellschaft, wo sicher Betreuungsplätze am Nachmittag mehr gebraucht werden als noch vor vielen Jahren. Dort, wo Eltern berufstätig sind, wo niemand, keine Oma, kein Nachbar zur Verfügung steht, ist es auch wichtig, dass wir dieses Angebot ausbauen. Genau das beschließen wir damit! Der Bund hat erkannt, dass wir zusätzlich Betreuungsplätze in ganz Österreich brauchen. Wir haben von der Frau Kollegin Rossmann gehört, die aus der Sicht der Großmutter spricht oder gesprochen hat, ich spreche aus der Sicht der Mutter. Meine Tochter, mittlerweile elf Jahre, geht in die 2. AHS, ins Gymnasium, ist ab der Volksschule schon immer in die Nachmittagsbetreuung gegangen. Sie ist immer gerne in die Nachmittagsbetreuung gegangen, die anschließend an den Schulunterricht war. Sie haben gemeinsam ein Mittagessen gehabt, dann ist die Hausübung erledigt worden, dann sind sie entweder sportlichen Aktivitäten nachgegangen oder haben gebastelt, gesungen, wie auch immer. Nur, was mir wichtig war, weil meine Tochter spielt auch Klavier am Nachmittag, dass diese Nachmittagsbetreuung nicht durchgängig war.

Das heißt, ich habe mir aussuchen können, nein, am Mittwoch oder Donnerstag, wenn Klavierunterricht ist, kann ich sie herausnehmen. Oder wenn sie sich zum Kletterkurs angemeldet hat, war es möglich, dass sie sich abmeldet von der Nachmittagsbetreuung und das ist auch unser Zugang. Wir sagen, den Eltern, die Nachmittagsbetreuung für die Kinder brauchen, sollte man diese zur Verfügung stellen, aber andere, wo zum Beispiel noch die Mutter oder die Großmutter zu Hause sind oder wo Kinder in Vereinen tätig sind, am Land draußen bei der Blasmusikkapelle oder in der Musikschule oder sportliche Aktivitäten, bitte, wenn ich da einen verschränkten Unterricht anbiete, dann sterben diese Vereine letztendlich aus. Das heißt, ich kann es einerseits nur dann schaffen, wenn ich Schule konzentriere, wenn ich megagroße Schulen im Zentralraum installiere und die kleinen Schulen einfach sterben lasse. Da haben wir jetzt auch das Problem, dass sich zu wenige Kinder für den Nachmittagsunterricht anmelden. Wir haben in Kärnten sogar die oberste Grenze von zehn Kindern einführen müssen, weil zu wenig Anmeldungen da sind, weil Kinder am Nachmittag eben andere Dinge machen, entweder eben sportlicher Natur oder auch von der Familie betreut werden. Wenn wir diese Wahlfreiheit den Eltern nehmen, dann müssen wir ihnen aber auch sagen, dass es nur mehr große Zentralschulen geben wird und eben diese Aktivitäten entweder ganz sterben oder vielleicht zum Teil von der Schule übernommen werden. Man muss immer aufpassen bei solchen Forderungen, was machbar ist und vernünftig ist, was wir auch umsetzen können. Deshalb glaube ich, es ist der richtige Schritt in die richtige Richtung. Eltern haben die Wahlfreiheit, man muss ihnen das Angebot machen, dass genügend Plätze zur Verfügung stehen, dass genügend qualitativ hochwertige Plätze zur Verfügung stehen, aber eine Zwangsbeglückung lehne ich entschieden ab. Danke für die Aufmerksamkeit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Dritter Präsident Johann Gallo gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich reihe mich als erster Mann, der zu diesem Tagesordnungspunkt spricht, dennoch in die Reihen der kritischen Stimmen ein, möchte aber mit etwas sehr Positivem beginnen. Ich halte es für erwähnenswert, dass es gut, richtig und wichtig war, dass auch unser Ausschuss über den Sommer gearbeitet hat, *(Beifall von der F-Fraktion.)* denn damit haben wir wesentliche Beiträge zur heutigen Tagesordnung leisten können und die Blamage für die Antragssteller dieser Sondersitzung ist dadurch doch einigermaßen in Grenzen geblieben. Denn so viel darf ich schon sagen, mit dem, was bisher aufgewartet wurde, lässt sich kein Krieg und auch keine Wahl gewinnen, liebe SPÖ! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich möchte daher ein bisschen zusammenfassen. Diese Vereinbarung bestätigt in weiten Bereichen das, was Kärnten eigentlich schon lange macht, nämlich die Nachmittagsgruppen mit € 8.000,- zu bedecken, zu fördern, übernimmt jetzt der Bund. Ich bin bei meinen Vorrednerinnen, die das angesprochen haben, dass sicher eine echte Ganztageschule etwas Besseres wäre. Frau Kollegin Cernic, es ist also so, dass Kärnten hier eine Vorreiterrolle hat, die weniger mit der SPÖ zu tun hat, aber ich verhehle nicht, dass es bestimmte Bereiche gibt, wo sich die SPÖ sehr stark von der ÖVP in der Bundesregierung unterscheidet. Ich bin bei Ihnen, wenn Sie die Gewerkschaft, was das Dienstrecht betrifft, kritisieren. Sie bestätigen damit sehr augenscheinlich das, was der Herr Landeshauptmann vor einigen Wochen gesagt hat, nämlich die Gewerkschaften in der Form eher aufzulösen und in die – von mir aus – Arbeiterkammer einzugliedern.

Mit der Frau Kollegin Lesjak habe ich immer wieder Probleme, wenn sie Ausführungen macht. *(Abg. Dr. Lesjak: Ich weiß!)* Und zwar deshalb, weil das Ganze nicht schlüssig ist. Das ist sehr theoretisch, was du uns hier erzählst, das klingt alles ein bisschen nach klassenloser Gesellschaft und du übersiehst dabei, dass jeder Mensch ein eigenes Individuum ist, damit sind Zwänge, Grenzen, Unterschiedlichkeiten verbunden, das lässt sich einfach nicht über einen Kamm scheren. Das Nein, das die Grünen hier aussprechen werden, ist dadurch noch weniger nachvollziehbar, denn wenn ein Schritt in die richtige Richtung gemacht werden soll, was auch anerkannt wird, auch von den Grünen, gibt es

eigentlich wenig Grund, dazu Nein zu sagen. Das ist aber so ähnlich wie zuvor die Ausführungen zum Budget, wo eine Neuverteilung der Mittel gefordert worden ist in Unkenntnis dessen, worüber man bei einem Budget spricht, nämlich, dass über 87 Prozent fix verplante Ausgaben sind und die restlichen 13 Prozent auch nicht zu 100 Prozent im Ermessensbereich von irgendeinem Referenten sind. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Ich habe zu kritisieren, das sage ich noch einmal, dass leider der Bund keine Umsetzung, was eine ganztägige Betreuung betrifft, zustande gebracht hat und wir jetzt mit Stückwerk weiterarbeiten. Weiters hat kritisiert zu werden, dass diese finanzielle Betreuung durch den Bund nur bis 2014 in dieser Vereinbarung enthalten ist und dass die Finanzierung auch nicht bedarfsgerecht erfolgt. Frau Kollegin Rossmann hat das auch erwähnt, denn bedarfsgerecht wäre, in den ländlichen Bereichen auch kleinere Gruppen zu fördern. Das macht der Bund nicht, das Land Kärnten macht das bereits mit zehn Kindern. Zusammengefasst, diese Vereinbarung ist keine besondere Errungenschaft, aber besser als gar nichts. In diesem Sinne werden wir dem auch zustimmen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Cernic gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur kurz reflektieren auf den Beitrag meiner Kollegin aus der ÖVP, weil dieser Beitrag wirklich gezeigt hat, dass die ÖVP in diesen Fragen argumentativ auf totem Treibsand steht. Ich glaube schon, dass man sich vor Augen führen muss, wie jetzt argumentiert wurde. Es wurde also argumentiert, dass sich ein europaweites, zum Teil weltweites bewährte Schulsystem in Österreich nicht einführen lässt, weil dann irgendwelche Freizeitaktivitäten in irgendwelchen Vereinen sozusagen zusammenbrechen. Also das ist wohl eine Argumentationsführung, wo man wirklich sieht, dass nichts dahintersteckt außer bloßer Blockadeabsicht bei Ihnen, weil ansonsten könnte man so nicht ar-

**Mag. Cernic**

gumentieren. Wenn man ein bisschen über den eigenen Tellerrand hinausschaut, kann man sich in anderen Ländern die Situation anschauen und nirgendwo bricht deshalb – weil es ein ordentliches Schulsystem mit einem durchgängigen pädagogischen Konzept gibt, eine Ganztageschule – die Tätigkeit und die außerschulische Tätigkeit der Kinder zusammen. Das ist einfach lächerlich, so zu argumentieren und zeigt, wie lächerlich diese Blockade der ÖVP ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich noch einmal Frau Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Danke schön, Herr Präsident! Da muss ich natürlich antworten. Dass das Schul- oder Vereinsleben zusammenbricht, habe ich nicht behauptet. Nur, dass es erschwert wird dadurch, das ist ganz klar, vor allem, weil andere europäische Länder ganz andere Strukturen haben. Es gibt Zentralschulen, da sind 1.000 Kinder drin, Finnland zum Beispiel hat nur mehr große Schulen, da gibt es diese kleine Struktur nicht mehr. Dann gibt es im Gurktal und den ganzen ländlichen Gebieten keine Schulen mehr, da beginnt eine Schule ab 6, 7, 800 Kinder. Wenn Sie das wollen, dann sagen wir okay, machen wir Zentralschulen in den Bezirkshauptstädten und alle Kinder müssen pendeln, das ist die Alternative. Wenn Sie immer Pisa ansprechen, wir könnten auch Korea hernehmen, die sind Zweiter geworden. Korea hat einen – wie soll man sagen – sehr eigenen Unterrichtsstil, wo die Kinder eher wie beim Militär gehalten werden. Ich weiß nicht, welche Vergleiche Sie ziehen. Wir können nur schauen, was ist in Österreich gegeben, mit welchen Möglichkeiten kann man dieses Schulsystem so gut wie möglich ausbauen und auch die Qualität heben. Da haben wir eben die Möglichkeit, den Eltern die freie Wahl zu lassen, ihre Kinder anzumelden zum Nachmittagsunterricht oder ich mache einen verschränkten Unterricht, verpflichtend und dann gibt es nichts mehr, von Montag bis Freitag gibt es eben keine Musikschule mehr, außer, sie ist an der Schule. Aber

dann müssen Sie wieder die großen Schulen machen und die kleinen zusperren. Vielleicht sagen Sie einmal den Weg, den Sie gehen möchten. Ich glaube, dass das ein vernünftiger ist, wenn man Angebot und Nachfrage berücksichtigt und vor allem den Eltern die Wahlfreiheit lässt. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Wie tief die Problematik in der Gesellschaft verankert zu sein scheint, beweist die Anzahl der Wortmeldungen. Als Nächster hat sich Bürgermeister Jakob Strauß gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Frau Kollegin Schöffmann, jetzt weiß ich nicht, meinen Sie das ernst, was Sie jetzt heraußen sprechen? Oder was ist das für eine Denkweise? Es gibt Verantwortungsträger, a) sind es die Eltern, die Erziehungsberechtigten, dann gibt es dazu b) die Pädagoginnen und Pädagogen, die auch Verantwortung übernehmen im Rahmen ihres Berufes und in ihrer Berufsausführung. Dann gibt es Verantwortungen auf der Ebene der kommunalen Einrichtungen. Das sind die Gemeinden, die Schulverbände und Organisationen erhalten und auch finanzieren. Gerade hier vermissem ich beim zuständigen Gemeindereferenten jene Unterstützungen gegenüber den Schulerhaltern, weil gerade er durch seine Abteilung 3 massiv dahintersteht, dass Kleinschulen und Einrichtungen im ländlichen Bereich mehr oder weniger durch Verordnungen oder durch die Nicht-Zuführung von Finanzmitteln geschlossen werden müssen. Sie sprechen heraußen von Zwangsbeglückungen, von Zentralschulen und vielem mehr. Gerade auf diese Situation zielt ja die ÖVP nämlich hier ab, weil es ein Benchmark-System gibt. *(Abg. Ing. Hueter: Da ist keiner dafür!)* Jeder, der ein Budget in einer Gemeinde macht – da sitzen einige Damen und Herren Abgeordnete herinnen – weiß ganz genau, wie das dann aussieht. Es gibt Ampelstellungen in Rot, es gibt Ampelstellungen in Orange und teilweise in Grün. Wenn eine Gemeinde eine Abgangsgemeinde ist, dann wird ihr sogar



**Strauß**

jenes Geld, das ein Ertrag sein soll, Bedarfszuweisungsmittel, die der Gemeinde zustehen, nicht mehr ausbezahlt, sondern abgezogen, abgezogen!

Eine Frage ist auch noch offen geblieben, auch im Rahmen dieser 15a-Vereinbarung, das ist jene: Wer erhält die Neue Mittelschule? Die Gemeinden machen das und übernehmen teilweise sogar Bundesaufgaben, weil sie ja fast ident sind wie das Gymnasium. Das muss man auch behandeln. Hier frage ich, was der Gemeindeferent denn dazu sagt. Sie reden als ÖVP-Abgeordnete von Zentralisierung, von Zwangsbeglückung. Gerade mit jenen Maßnahmen, die der Gemeindeferent in dieser Frage stellt, wird es zu Zwangsbeglückungen kommen. *(Abg. Ing. Hueter: Er ist Bildungsreferent, nicht Gemeindeferent! – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Ein Argument gibt das andere. Als nächstes hat sich noch einmal Abgeordnete Wolf-Schöffmann gemeldet. Ich bitte, zu sprechen!

Abgeordnete **Wolf-Schöffmann** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Kollege Strauß hat jetzt natürlich die Sicht der Gemeinden mit eingebracht. Gerade in diesem Bereich hat der Gemeindeferent Dr. Josef Martinz die Möglichkeit geschaffen, dass Gelder aus dem Schulbaufonds auch für Schulzentren zur Verfügung gestellt werden, dass man in diesen Schulzentren die Kindergärten, die Nachmittagsbetreuung, die Schule, die Musikschule unterbringt, weil eine Finanzierung sonst nicht mehr möglich ist, weil wir eben eine so kleine Struktur haben, weil wir jährlich 1.000 Kinder weniger haben, weil wir jährlich über 70 Klassen weniger haben *(Abg. Strauß: Also doch zentralisieren!)* und deshalb diese Struktur nicht mehr zu erhalten ist. Es ist eine Frage, wie Sie zentralisieren, ob Sie sagen, Sie machen ein Schulzentrum so wie in Metnitz – *(Abg. Ing. Scheuch, Abg. Süntinger und Abg. Mandl sind im Eingangsbereich des Plenarsaales im Gespräch. – Vorsitzender: Frau Kollegin, ich darf Sie ganz kurz unterbrechen. Ich darf bitten, diese fraktionsübergreifenden Gespräche in der linken Ecke*

*einzustellen! Es ist dem Redner wirklich nicht zuzumuten, dass er sich nicht auf seine Rede konzentrieren kann!)* Rednerin, immer noch. *(Vorsitzender: Wenn alle so auf die Worte hören würden, dann wäre hier sicherlich ein anderer Anstand! Bitte, fortzusetzen!)* Danke schön, Herr Präsident! Ja, Sie haben recht, man muss zusammenführen. Es ist nicht mehr möglich, die ganz kleinen Strukturen – bitte, wir sprechen da von Schulen, die 10 bis 20 Kinder haben, von Expositurklassen. Wir haben so eine Kleinstrukturiertheit, deshalb haben wir auch die Probleme in der Nachmittagsbetreuung. *(Abg. Strauß: Das haben Sie früher gesagt!)* Nein, ich habe gesagt, wenn ein Unterricht, ein verschränkter Unterricht stattfindet bis um 16.00 Uhr, dann ist es nicht mehr möglich, das Vereinsleben aufrechtzuerhalten. Was wir jetzt gemacht haben, was der Gemeindeferent gemacht hat, ist, Schulen soweit unter einem Dach organisatorisch zusammenzuführen, damit die Struktur günstiger wird und erhalten bleiben kann. Das ist es! Was Sie haben wollen oder mit Zentralisierung, was ich da gemeint habe, das ist, die ganz kleinen Schulen zusperren, keine Bildungszentren, weil Sie brauchen in der Schule eine Mensa, wo die Kinder essen können. Sie brauchen Räume für die nachmittäglichen Betätigungen. Sie brauchen überall eine Musikschule. Ja, wie werden Sie denn das machen? Überlegen Sie einmal! Das ist in der Form von heute auf morgen überhaupt nicht möglich, deshalb war der erste Schritt in Richtung Bildungszentren ein richtiger, dass man da Geld investiert hat, dass man die Möglichkeit geboten hat, Kindergarten, Volksschule, Nachmittagsbetreuung, Musikschule unter ein Dach zu geben und das verdanken wir dem Gemeindeferenten. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, und jetzt ist Schluss. Das eigentliche Schlusswort hat der Berichterstatter! Ich bitte dich, zu sprechen!

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Als Schlusswort zitiere ich aus dem Vorblatt dieser Vereinbarung. Hier heißt es: Im Hinblick

## Trettenbrein

auf die Schwerpunktsetzung des Ausbaus der schulischen Tagesbetreuung und auch die damit verbundenen finanziellen Notwendigkeiten besteht keine Alternative zum gegenständlichen Vorhaben.

Ich ersuche um Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Danke, das ist ohne die Stimmen der Grünen so beschlossen. Ich bitte, zu berichten! (*3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo: Es ist nur eine Stimme da!*)

Berichterstatter Abgeordneter **Trettenbrein** (F):

Der Landtag von Kärnten möge beschließen:

Der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau der ganztägigen Schulformen wird gemäß Art. 66 Abs. 1 K-LVG die Zustimmung erteilt.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen von FPK, SPÖ und ÖVP gegen die Stimme der Abgeordneten Lesjak so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 2:

### 2. Ldtgs.Zl. 95-20/30:

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen  
./ mit Vereinbarung**

Berichterstatterin ist die Frau Abgeordnete Rossmann. Ich bitte dich, zu berichten.

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich berichte über die Landtagszahl 95-20/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Bildung, Schule, Fachhochschulen, Kindergärten, Kultur, Sport und Jugend zur Regierungsvorlage betreffend die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen.

Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als erstes hat sich Frau Abgeordnete Arzmann zu Wort gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Arzmann** (F):

Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Regierungsmitglieder! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! 2009 wurde ja zwischen Bund und Ländern beschlossen, dass sich die Länder verpflichten, einen kostenlosen halbtägigen Besuch von institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im Ausmaß von 20 Wochenstunden für das letzte Jahr vor Schuleintritt sicherzustellen sowie eine Besuchspflicht an mindestens vier Tagen pro Woche einzuführen. In dieser Vereinbarung wurde die Aufteilung der Zweckzuschüsse des Bundes für die Länder nur für die Jahre 2009/2010 und 2010/2011 festgelegt. Nun wurde die weitere Kostenbeteiligung für die Jahre 2011 bis 2013 in der Höhe von jeweils 70 Millionen Euro vom Bund zugesagt und wurden die Aufteilungsschlüssel für die Kindergartenjahre 2011/2012 sowie 2012/2013 festgelegt. Es handelt sich hier also um eine reine Formsache. Die Vereinbarung soll bereits rückwirkend mit 1.9.2011 in Kraft treten.

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! In Kärnten gibt es ja bereits seit fünf Jahren das verpflichtende, kostenlose Kindergartenjahr. Hier konnte Kärnten natürlich eine entsprechende

**Arztmann**

Vorreiterrolle übernehmen. Ich glaube, hier sagen zu können, dass wir darauf sehr stolz sind, dass auch der Bund genau dieses Modell übernommen hat. *(Beifall von der F-Fraktion.)* In Kärnten nahmen im letzten Kindergartenjahr rund 5.000 Kinder das verpflichtende Kindergartenjahr in Anspruch. Dieses wird, wie schon die letzten fünf Jahre, nach wie vor von den Eltern und Gemeinden sehr ernst genommen. Wir haben in Kärnten bei den Fünfjährigen eine beinahe 100-prozentige Abdeckung der verpflichtenden Kindergartenbesuche. Nur 1 Prozent kann den Kindergarten nicht besuchen. Das ist jedoch auf begründete und von der Fachabteilung geprüfte und genehmigte Ausnahmen zurückzuführen. Ich glaube, dass auch diese Quote sehr gut ist. Wenn wir in Kärnten hier die Qualität der Kindergärten sehen, dann wissen wir, dass Kärnten quantitativ aber auch qualitativ ein hervorragendes Angebot hat und hier wirklich ein gut funktionierendes und flächendeckendes Versorgungsnetz von Kinderbetreuungseinrichtungen, angefangen von Tagesmüttern, Kindertagesstätten für unter Dreijährige, Kindergärten, aber auch altersgemischte Gruppen und Horte verfügt. Derzeit werden circa 20.000 Kinder in 445 Einrichtungen betreut mit ungefähr 1.000 Kindergruppen. Es gibt in Kärnten auch genügend Kindergruppen, die acht Stunden und auch mehr geöffnet haben. Ich glaube, dass sie auch über freie Platzkapazitäten verfügen. Wir sind flächendeckend sehr gut ausgestattet. Deshalb denke ich, ist ein weiterer Ausbau auch nur dann sinnvoll, wenn wirklich ein Bedarf gegeben ist. Natürlich gibt es immer wieder Einzelfälle, aber auch hier arbeitet die Fachabteilung des Landes sehr gut und ist wirklich bemüht, dass man den Bedürfnissen der Eltern gerecht wird. Ich darf an dieser Stelle auch einmal der Fachabteilung ein herzliches Danke sagen! Wenn wir jetzt diese Entwicklungen der Kindergarteneinrichtungen in den letzten zehn Jahren beobachten, merken wir auch, dass für den Ausbau und die Weiterentwicklung der Kinderbetreuung sehr viel getan wurde. Wenn ich denke, zum Beispiel alleine bei den Kinderkrippen und Kindergruppen für unter Dreijährige gab es ursprünglich 73 Einrichtungen vor zehn Jahren, nun gibt es 93 Einrichtungen, somit können wir sagen, eine Steigerung von 30 Prozent. Die Anzahl der Kindergruppen hat sich in den letzten Jahren um ganze 70 Prozent gesteigert. Auch die Anzahl der Kinder in diesen Einrichtungen hat sich um rund 65 Pro-

zent erhöht. Bei den Kindergärten ist die Besuchsquote ebenfalls um 20 Prozent gestiegen. Die Anzahl der Horte hat sich in den letzten zehn Jahren beinahe verdoppelt. Wenn wir denken, dass derzeit in Kärnten 110 Tagesmütter für rund 600 Kinder im Einsatz sind, um hier eine flexible Betreuung der Kinder zu machen, dann ist das wirklich eine sehr gute Abdeckung und können wir stolz sein, dass wir eine so hervorragende Kinderbetreuung hier bei uns in Kärnten haben! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Wenn ich heute hier war bei der Fragestunde, mir das angehört habe, was Frau Landesrätin Prettnner gesagt hatte, dass Kärnten laut dieser VIF-Kriterien das Schlusslicht einnimmt, so entspricht das nicht der Wahrheit. Ich habe diese VIF-Kriterien hier bei mir. Aufgrund dieser Kriterien ist hier eindeutig festzustellen, dass Kärnten nach Wien an erster Stelle steht und hier sehr viel für die Qualität in den Kinderbetreuungseinrichtungen getan hat. *(Abg. Mag. Darmann: So schaut's aus! – Beifall von der F-Fraktion.)* Sie sehen also, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, dass mit diesem Ausbau auch alles unternommen wird und auf die Berufstätigkeit der Eltern und die dadurch geänderten Bedürfnisse der Familien verstärkt eingegangen wurde, deshalb möchte ich auch großen Dank an unseren Kindergartenreferenten Landeshauptmann Gerhard Dörfler und seinem Team, die mit sehr viel Gespür und Geschick all die Jahre diese flächendeckenden Kindergarteneinrichtungen entwickelt haben, ein recht herzliches Danke sagen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Natürlich möchte ich aber noch ganz kurz die hohe Bedeutung der Kindertagesstätten als Arbeitgeber ansprechen. In Kärnten arbeiten derzeit 2.750 KindergartenpädagogInnen, hauptsächlich Frauen, welche ihre berufliche Tätigkeit im Bereich der Kinderbetreuung ausüben. Durch den ständigen Ausbau der vielen Betreuungseinrichtungen konnten hier in den letzten Jahren flächendeckend über 300 neue Frauenarbeitsplätze geschaffen werden und konnte hier diesen Frauen teilweise auch flächendeckend ein sehr guter und familiennaher Arbeitsplatz geboten werden. Abschließend möchte ich genau noch diesen KindergartenpädagogInnen für ihre liebevolle Tätigkeit zum Wohle und zur Entwicklung unserer Jüngsten ein herzliches Danke aussprechen! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächste ist Frau Abgeordnete Cernic am Wort. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Grundsätzlich ist es ein sehr, sehr altes Anliegen der Sozialdemokratie, dass man endlich zur Überzeugung kommt, dass die Erziehung, die vorschulische Erziehung von Kindern ein ganz wesentlicher Teil ist, nichts zu tun hat mit Aufbewahrung, sondern dass auch dieses Alter als ein Alter zu sehen ist, wo Kinder Bildung erfahren können, das heißt, diese Kinderbetreuungseinrichtungen auch als Bildungseinrichtungen gesehen werden müssen. Für uns ist dieser Schritt, der da getan wurde, ein ganz, ganz wesentlicher Schritt, dass endlich möglich wurde, das letzte Kindergartenjahr verpflichtend zu gestalten und auch von der Finanzierung her hier entsprechende Entlastungen für die Eltern Platz greifen zu lassen. Allerdings möchte ich diese Gelegenheit hier schon benutzen, um auch wieder auf die Geschichte in Kärnten zu verweisen, denn auch hier hätte es diese Vorreiterrolle, dieses Vorpreschen, was die Kindergartenpflicht angeht, nicht gegeben, wenn man dabei auf die ÖVP angewiesen gewesen wäre. Die ÖVP hat Entwicklungen dieser Art immer blockiert. Sie hat sie immer blockiert und so gesehen ist es hier in Kärnten ein Glück gewesen, dass diese ursozialdemokratischen Ideen aufgegriffen wurden. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Auch aufgegriffen wurden von der FPÖ oder zwischenzeitlich dem BZÖ, sodass hier in Kärnten mehrheitliche Lösungen möglich waren, die wirklich auch Vorreiterfunktion hatten.

Was das qualitativ hervorragende Angebot von Kinderbetreuungseinrichtungen betrifft, die meine Vorrednerin erwähnt hat, da stimme ich damit vollkommen überein. Wir haben großartig arbeitende Kindergärtnerinnen in Betrieben, die auch ausgezeichnet ausgestattet sind. Das ist hier wirklich lobend zu erwähnen, auch unsere Kommunen, die, was die Ausstattung der Kinderbetreuungseinrichtungen angeht und auch ihre Finanzierung, Hervorragendes leisten. Allerdings, was das Quantitative angeht, kann ich ihr nicht ganz zustimmen, denn hier muss man sehr stark differenzieren. Wir haben eine

gute Situation in den sogenannten Kindergärten, das heißt, bei den vier-, fünfjährigen Kindern. Das haben wir aber auch schon Ende der Neunzigerjahre gehabt, das heißt, dieser hervorragende Ausbau dessen, was man damals als Kindergarten bezeichnet hat, nämlich der drei- bis fünfjährigen Kinder, das ist eine Sache, die hat Kärnten schon lange vollzogen. Das, wo es in den letzten Jahren immer noch hinkt und da haben wir keine Vorreiterrolle in Kärnten, ist, dass schon einmal die Betreuungsquote der Dreijährigen nicht besonders sensationell ist und die Kleinkindbetreuung hinter den europaweiten Zielen, die bei etwa 33 Prozent liegen, erheblich hinten nachhinkt. Das heißt, hier gibt es nicht das Angebot, das notwendig wäre, damit Frauen wirklich ohne Belastung ihrem Beruf nachgehen können. Hier gibt es ein erhebliches Defizit und Nachholbedarf auch bei uns hier in Kärnten. Ich glaube nicht, dass es immer hilft, wenn man das so schönredet und den Referenten lobt. Es macht, glaube ich, Sinn, zu sagen, was läuft gut und wo gibt es Defizite. Und diese Defizite gibt es. Alles in allem aber ist diese Entwicklung auch im Bereich der Wertschätzung, die es jetzt für diese Phase der Erziehung von Kindern gibt, also die vorschulische Kinderbetreuung als Teil des Bildungssystems zu sehen, eine ganz positive Entwicklung, über die wir uns sehr freuen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Frau Abgeordnete Barbara Lesjak gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Dr. Lesjak** (GRÜ):

Geschätzter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen auf der Tribüne und zu Hause vor den Computern! Diese 15a-Vereinbarung ist gut und schön, aber sie verbessert nicht die Situation. Ich möchte anschließen an das, was meine Vorrednerin, die Kollegin Cernic, schon angesprochen hat, das gehört noch einmal verdeutlicht. Ich habe ja, als wir diese 15a-Vereinbarung im Jahr 2009 hier beschlossen haben, das auch schon erwähnt, dass nämlich Kärnten ja wo denn her eine Vorreiterrolle hat. Kärnten hat hier eine Vorreiterrolle, aber mit negativen Vorzeichen. Und das ist

**Dr. Lesjak**

immer noch so. Traditionell haben wir eine sehr schlechte Betreuungsquote bei den unter Fünfjährigen, Drei-, Vierjährigen, eine noch viel schlechtere bei den unter Dreijährigen, und ich habe mir da die aktuellen Zahlen der Kindertagesheimstatistik 2010/2011 angeschaut. Da gibt es eine dicke Studie, sie ist auch im Ministerium auf der Homepage zu finden und das sind Zahlen von der Statistik Austria. Das zeigt eindeutig, dass wir in Kärnten – es gibt einige Balken für alle Bundesländer – bei der Betreuung der dreijährigen Kinder ganz deutlich weit abgeschlagen vom Bundesdurchschnitt sind. Am letzten Platz, am aller-, allerletzten Platz! Wir haben in Kärnten eine Betreuungsquote von 64,8 Prozent. Allein die Steiermark bleibt noch bei den 66 Prozent, immerhin sind die anderen Bundesländer bei 75 Prozent. In Führung ist das Burgenland mit 95,8 Prozent, dort gibt es die höchste Betreuungsquote, in Kärnten die niedrigste, biteschön. Bei den dreijährigen Kindern sind wir absolutes Schlusslicht, weit abgeschlagen. Bei der Betreuungsquote der vierjährigen Kinder – und das ist aus dem Jahr 2010 – haben wir auch den letzten Platz. Einen rühmlichen letzten Platz nimmt Kärnten hier ein. Also was man aus dieser Situation auf den Bund übertragen soll, ist mir schleierhaft. Dass man diese Betreuungssituation auf das ganze Bundesgebiet ausweitet als Erfolgsmodell, das kann ja nicht der Ernst der Kollegin sein, das ist ja reiner Zynismus. Da ist wirklich einzufordern, hier etwas zu tun, wir haben größten Handlungsbedarf. Landeshauptmann Dörfler als Kindergartenreferent ist hier säumig, mehr als das, er ist mehr als säumig. Er hat seine Hausaufgaben nicht gemacht, im Kindergartenbereich wird eingespart und gestrichen (*Abg. Mag. Darmann: Ist ja nicht wahr! Die Zahlen schauen ganz anders aus!*) und die Betreuungsquote wird nicht steigen. So wird die Betreuungsquote nicht steigen. Und was ist mit der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, mit diesen VIF-Kriterien? Da sind wir ganz weit weg, weil da geht es ja um die Vereinbarkeit. Die Vereinbarkeit ist am wichtigsten für kinderreiche Familien, für junge Familien, insbesondere für Alleinerzieherinnen und wir haben bei den Unterdreijährigen eine nicht einmal 15-prozentige Betreuungsquote. Das kommt den Alleinerzieherinnen sozusagen nicht zugute. Im Gegenteil, da wird ihnen eine Chance genommen. Wir hätten da wirklich eine Chance, in die Zukunft zu investieren und das Gegenteil pas-

siert, dass da eben gespart wird. Ich wundere mich dann immer, dass sich der Herr Landeshauptmann gern mit Kindern am Arm ablichten lässt und dann gibt es die lieben Fotos und so, aber offenbar hat er für Kindergärten überhaupt nichts übrig. Er investiert lieber in Straßen als in Menschen. Das muss man ganz klar sagen (*Abg. Ing. Scheuch: Na, na, na, naaa! Wås du wieder z'sammredest!*) und das Ergebnis ist hier diese Statistik, (*Die Rednerin hält die Statistik hoch.*) das ist hier abgebildet. Die schlechteste Betreuungsquote in ganz Österreich! Darauf braucht man nicht stolz zu sein, da müssen wir Geld in die Hand nehmen und wirklich einmal in die Zukunft investieren und nicht so tun, als ob alles beim besten wäre, wir haben schlicht und einfach tatsächlich die schlechteste Situation. Und ich bitte die Kolleginnen und Kollegen, das auch zur Kenntnis zu nehmen, (*Abg. Ing. Scheuch: Brauch ma glei ins Budget einetuan, a Geld hernehmen! Håmma des?*) damit wir hier auch eine ernsthafte Debatte führen können. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Herr Abgeordneter Ferdinand Hueter gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

(*Abg. Ing. Scheuch: Du willst spår'n und ausgeb'n zugleich, oder?*) Nein, ich will nur sparen! Herr Präsident! Hoher Landtag! Das stimmt jetzt nicht ganz, wenn ich sage, ich tu nur sparen. Ich darf zu dieser Debatte vielleicht Folgendes berichten oder sagen: Das wird jetzt von der Vorrednerin alles schlecht geredet, von der Vorrednerin, von der Frau Cernic. Ihnen, glaube ich, ist eines entgangen: Sie haben angekreidet, dass die ÖVP beim Gratiskindergartenjahr, vielleicht habe ich Sie missverstanden, aber wir haben sogar selber Unterschriften gesammelt, als wir damals dieses Gratiskindergartenjahr eingeführt haben, ich weiß nicht, wie Sie das dann gemeint haben. (*Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.*) Ja, das verpflichtende, ja eben! Wir haben bitte Unterschriften gesammelt, damit das überhaupt etwas wird und wir sind auch dafür gewesen, dass das letzte Kindergartenjahr verpflichtend ist. Trotzdem glaube ich, sollte man auch über

**Ing. Hueter**

andere Themen reden, die auch leider Gottes immer ums liebe Geld gehen. Wir wissen aber auch und müssen feststellen, dass wir in Kärnten jedes Jahr zwischen 1.100 und 1.300 Kinder weniger haben. Das heißt, irgendetwas muss in unserem System von Haus aus falsch sein, denn sonst gäbe es mehr Kinder. (*Abg. Mag. Cernic: Aha? – LR Dr. Prettnner: Aha? – Abg. Dr. Lesjak: Vielleicht haben wir zu wenig Kinderbetreuungsplätze?*) Ja, irgendetwas muss da falsch sein, richtig. Aber ich glaube, da machen Sie sich das zu einfach, dass man jetzt hergeht und sagt, wenn die Betreuung rund um die Uhr wäre, dann hätten wir automatisch mehr Kinder. Also das ist, glaube ich, ein Umkehrschwung.

Und dann, glaube ich, müssen wir noch eines zur Kenntnis nehmen. Wir haben einen ganz krassen Unterschied zwischen Land und Stadt. Ich kann das aus meiner Gemeinde berichten, weil ich mache das jedes Jahr, wir befragen die Eltern, ob sie bereit sind, den Ganztagskindergarten zu machen oder mit zwei, drei Jahren. Und ich bekomme eigentlich überall das gleiche Echo: Über 90 Prozent sagen, ganztägige Kindergartenbetreuung lehnen die Eltern, die Mütter ab und zweitens sind die, die das Kind schon mit drei Jahren in den Kindergarten geben, gezählt. Also ich glaube, da müssten wir differenzieren. Und dann kommt noch etwas dazu: Beim Fahrtkostenzuschuss – und da glaube ich, ist der Gesetzgeber ein bisschen säumig – bei der Volksschule, was ja verpflichtend ist, dort zahlen Land und Gemeinde den Fahrtkostenbeitrag. Beim verpflichtenden Gratiskindergartenjahr zahlen ausschließlich die Gemeinde, wenn es geht, oder die Eltern. Also wir sollten das in dieses Gesetz auch mit hineintun, dass wir wenigstens beim verpflichtenden Gratiskindergartenjahr, dem letzten vor der Volksschule, den Fahrtkostenbeitrag – da geht es wieder um das liebe Geld – vielleicht auch berücksichtigen könnten. Also ich glaube, wir sollten schon ein gesamtes Paket machen, dann glaube ich, würden wir alle zusammen ein bisschen mehr von der, wie soll ich sagen, Wahrheit reden, von der wir eigentlich alle reden.

Aber ich sage noch einmal: Ich bekenne mich zu dem, was heute passiert ist, ich glaube, es ist begrüßenswert, dass diese Verpflichtung jetzt hineinkommt. Wir sind als ÖVP auf jeden Fall dafür, dass wir das mit beschließen, aber ich glaube, man sollte diesen Punkt mit dem letzten

Jahr, mit der Verpflichtung des Gratiskindergartenjahres, auch bei der Verpflichtung der Fahrtkosten, Gemeinde und Eltern bitte auch mit aufnehmen. Dann hätten wir, glaube ich, ein sehr rundes System und Modell und deshalb glaube ich, sollten wir diesen Antrag möglichst bald stellen, damit wir das auch hier in die Diskussion bringen. Und vor allem: Vielleicht gibt es dort eine Lösung, damit man das auch kostensparend machen kann. In diesem Sinne wird die ÖVP diesem Gesetzestext zustimmen. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Dritter Präsident Gallo gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine geschätzte Zuhörerin! Liebe Zuhörer! Auch zu Hause vor den Bildschirmen und wo auch immer! Ich habe schon gewusst, warum ich heute ein rotes Hemd und rote Schuhe anziehe, (*LR Dr. Prettnner: Aha!*) es soll ein bisschen symbolisieren, was die Frau Kollegin Cernic gemeint hat, dass nämlich im sozialen Bereich wir Freiheitlichen die viel besseren Sozialdemokraten sind als Sie selbst. Und auch unser Soziallandesrat Mag. Ragger beweist das täglich mit seiner Arbeit. Es läuft einiges sehr gut, wo Verbesserungen nötig sind, soll man diese auch machen. Und da unterscheidet sich die Frau Kollegin Cernic wohlthuend von dem, was ihre Nachfolgerin im Frauenreferat heute in der Fragestunde bewiesen hat, denn sie hat mehrfach dargestellt, dass sie sich in ihrem Fachbereich Umwelt und Energie immer noch erst mäßig auskennt, also die Stufe des Lehrlings noch nicht überschritten hat, sich aber im Kindergartenbereich offensichtlich noch weniger auskennt, dennoch unzuständigerweise viele Fragen beantwortet. Vielleicht, Frau Landesrätin Prettnner, fragen Sie einmal ihre eigenen Kinder, Sie werden dann wahrscheinlich zu den besseren Antworten kommen und zu den richtigeren. Und was die Frau Kollegin Lesjak betrifft, ist die Argumentation überhaupt nicht mehr nachvollziehbar, weil schon die Ausgangssituation falsch dargestellt wird. Mir wird dabei eher angst und bange, denn überspitzt formuliert,

**Dipl.-Ing. Gallo**

läuft das ja darauf hinaus, dass die Mütter maximal noch zum Gebären der Kinder da sind, dann kommt das Kind irgendwo hin in eine sehr frühe Betreuung. In der Schule dann detto, am besten zwei Lehrer pro Kind einsetzen und dann vielleicht für die Eltern auch noch eine Betreuungsperson, damit sie das Ganze durchstehen.

So wird es nicht gehen, sondern ich möchte nach Kärnten zurückkommen und zu dieser Vereinbarung, denn in Kärnten hat es in den letzten Jahren doch eine sehr massive Ausbauoffensive im Kinderbetreuungsbereich gegeben. Allein im Kindergartenjahr 2010/2011 – die ungefähre Zahl ist bereits genannt worden – sind 19.119 Kinder betreut worden. Dem stehen – und das ist wichtig – 20.900 genehmigte Plätze gegenüber. Das heißt, es gibt oder es gab in diesem Jahr ein Überangebot an Kapazität, rund 1.800 freie Plätze waren das, die aufgrund des Bedarfes nicht genutzt werden konnten. Diese 15a-Vereinbarung, die wir jetzt zu beschließen haben, ist eine Fortführung des bisherigen, die es ab 2008 gegeben hat, nur mit einschränkenden und damit verschlechternden Wirkungen. Denn die Angebote, die jetzt schon nicht genutzt werden, werden damit nicht besser zu machen sein, denn es gibt einfach Geburtenrückgänge und es ist zu befürchten, dass die Anfrage und der Bedarf nach neuen Plätzen nicht so groß wird und dass daher die vom Bund zur Verfügung gestellten Zuschüsse nicht im vollen Umfang abgerufen werden können. Einige Bundesländer, wie zum Beispiel die Steiermark, haben bereits Probleme, alle Fördermittel aus dieser 15a-Vereinbarung abzurufen, weil nicht so rasch so viele Plätze gebraucht werden. Deshalb die Forderung von uns, der Bund soll tatsächlich bedarfsgerecht fördern. Der Bedarf besteht, der Bedarf besteht bei der sprachlichen Frühförderung im Kindergarten. Diese war nämlich in der alten bisherigen 15a-Vereinbarung noch enthalten und wurde vom Bund gestrichen. Es wäre wichtig, dass der Bund das auch weiter verlängert, denn Kärnten finanziert die Kosten, rund € 250.000,-- für 2011/2012 selbst, also hier wären Einsparungen möglich. Daher ist das wieder ein Punkt, wo viele fordern, aber nicht wissen, was sie fordern. Wenn es ums Sparen geht, hier wäre zu sparen, wenn der Bund das übernimmt. Wir werden uns in einer der nächsten Sitzungen des Ausschusses auch damit beschäftigen, denn es kann nicht sein, dass immer nur gefordert

wird und zahlen muss es ein anderer. In diesem Sinne weiterhin alles Gute, ich schließe mit dem Dank an alle zuständigen Stellen, vom Referenten bis zu allen Tanten und Betreuungspersonen im Kindergartenbereich gerne an. Denn ich glaube, hier wird sehr gute Arbeit geleistet und diese gute Arbeit soll auch durch die Rahmenbedingungen verstärkt und unterstützt werden. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich die Frau Abgeordnete Annemarie Adlassnig gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordnete **Adlassnig** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werte Zuhörer! Also diese Diskussion geht, glaube ich, wirklich ein bisschen an den tatsächlichen Bedürfnissen vorbei. Nämlich deswegen, weil wir zur Kenntnis nehmen müssen und wir sollten das auch als Politiker, dass die Eltern nach wie vor für ihre Kinder zuständig sind und wenn die Eltern entscheiden, dass das Kinder bis drei Jahre zu Hause versorgt werden kann, sollten wir dem Rechnung tragen. Was mich schon verwundert, ist das, dass wir höchsten Handlungsbedarf hätten, hier auch über die Rahmenbedingungen für jene Frauen nachzudenken, die alleinerziehend sind, der Arbeit nachgehen müssen und nicht länger beim Kind bleiben können. Hier sage ich ganz offen, hätte ich mir von der SPÖ eigentlich einiges erwartet, dass hier von eurer Seite her verstärkt darüber nachgedacht wird, wie wir es ermöglichen, Frauen, diesen sogenannten alleinstehenden Alleinerzieherinnen ermöglichen, dass sie länger beim Kind bleiben können, was sie ja liebend gerne tun würden, aber hier fällt der Kündigungsschutz. Das ist ein ganz massives Problem und das zweite, was ich hier erwähne, ist auch, das sage ich ganz offen, eine bessere Bewertung der Zeiten, wo die Elternteile, ob das Vater oder Mutter ist, zu Hause bei ihrem Kind bleibt. Hier ist der Handlungsbedarf gegeben! Hier müssen wir ansetzen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion, von der F-Fraktion und von den Grünen.)* Nicht die Kinder von den Eltern fremd weggeben! Wenn wir sagen, wir müssen Sprachförderung in Anspruch neh-

**Adlassnig**

men, liebe Freunde, warum denn wohl? Weil die Kinder zu Hause vom engsten Umfeld herausgerissen werden und dann irgendwo – auch mit den Computerspielen sind wir als Elternteil sehr schnell, einen vier- oder fünfjährigem Kind diese Gameboys zum Spielen zu geben, anstelle dass wir uns sprachlich mit unseren Kindern beschäftigen – abgegeben werden müssen. Hier müssen wir Farbe bekennen und hier ist der Hebel anzusetzen. Daher glaube ich, dass einer bedarfsgerechten Förderung absolut zuzustimmen ist und nicht dreijährige Kinder in Horte unterzubringen, sondern darüber nachzudenken, wie wir es Eltern ermöglichen, länger bei den Kindern zu bleiben. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Die Berichterstatterin hat das Schlusswort!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte zu berichten!

Berichterstatterin Abgeordnete **Rossmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über die Einführung der halbtägig kostenlosen und verpflichtenden frühen Förderung in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen, LGBl. Nr. 2/2009, wird gemäß Art. 66 Abs. 2 K-LVG zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zu-

stimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt 3 und ich darf vorweg festhalten, dass wir in der Obmännerkonferenz überein gekommen sind, zu den Punkten 3, 4, 5, 6 und 7 eine gemeinsame Generaldebatte abzuhalten. Ich darf zu Punkt 3 berichten:

**3. Ldtgs.Zl. 39-8/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend B 111 Gailtalstraße**

**4. Ldtgs.Zl. 39-13/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend L 29 Guggenberger Landesstraße**

**5. Ldtgs.Zl. 39-14/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend Paßriacher Landesstraße**

**6. Ldtgs.Zl. 39-19/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend winterfester Ausbau der Plöckenpaß Landesstraße**

**7. Ldtgs.Zl. 39-23/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr**



**Schober**

**betreffend sofortige Sanierungsmaßnahmen für die B 90 Naßfeld Straße; Bauvorhaben Pfarriegel**

Ich darf dem Berichterstatter, Abgeordneten Ebner, zum Rednerpult bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Sehr geehrter Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! So, wie es der Präsident schon gesagt hat, ist in der Präsidiale vereinbart worden, dass über die nächsten fünf Punkte im Block sozusagen die Generaldebatte abgeführt wird und ich darf als Berichterstatter, nachdem der Ausschuss mich dazu nominiert hat, über die einzelnen Punkte kurz replizieren, wie der Ausschuss hier befunden hat. Es geht hier um fünf Anträge der SPÖ, das ist einmal die B 111 Gailtalstraße betreffend das Lesachtal, dann ist es die L 29 Guggenberger Straße, die L 26 Paßriacher Straße, die B 110 Plöckenpaß Straße und die B 90 Naßfeld Straße. Zum TOP 3 darf ich als Berichterstatter wie folgt feststellen, dass es auf dieser Straße bereits seit längerer Zeit Bestrebungen gibt, Engstellen zu beseitigen. Es wurde hier seitens der SPÖ dieser Antrag eingebracht, wurde auch mehrmals im Ausschuss besprochen und es hat dann am 12.7.2011 eine Bereisung und Behandlung in diesem Ausschuss gegeben. Nach erfolgter Generaldebatte wurde das Eingehen in die Spezialdebatte einstimmig angenommen und in der Spezialdebatte wurde dann der Antrag aufgrund des Dirimierungsrechtes, weil der Kollege Mandl aufgrund einer Pkw-Panne gefehlt hat, abgelehnt, obwohl der Antrag keine zeitliche Vorgabe beinhaltet hat. Das heißt, das Abstimmungsergebnis ging mit zwei Stimmen dafür, SPÖ und ÖVP und zwei Stimmen dagegen aus. Das wäre zum TOP 3.

Zum TOP 4 wäre zu sagen, dass dies die L 29 Guggenberger Straße betrifft. Das ist ein Bauvorhaben von Kilometer 0,400 bis 0,800, das Bauvolumen umfasst € 600.000,--, das war für das Jahr 2009 geplant, ist auf 2011 verschoben worden und nunmehr mit etwas Verspätung ist die Umsetzung fertig. Der Ausschuss ist einstimmig zur Auffassung gelangt, dass diesem Antrag die Zustimmung erteilt werden soll.

Der TOP 5 betrifft die L 26 Paßriacher Straße, da ist es so, dass ich berichten darf, dass für dieses Bauvorhaben es bereits einen Spatenstich gegeben hat. Angefangen haben sie zwar nicht, aber wird sicher noch im Herbst passieren. Es ist sehr erfreulich, dass dieser SPÖ-Forderung Rechnung getragen wurde. Unverständlicherweise gab es im Ausschuss trotzdem von FPÖ und ÖVP eine Ablehnung zu diesem Antrag, obwohl das Bauvorhaben unmittelbar vor der Umsetzung steht.

Zu TOP 6, das ist die B 110 Plöckenpaß Straße, darf ich sagen, es ist hier keine Baumaßnahme, scheint auch im Bauprogramm nirgends auf und es ist ein bisschen verwunderlich, dass hier auch dieser Antrag seitens der ÖVP abgelehnt wurde, obwohl der ÖVP-Nationalrat Gabriel Obernosterer den wintersicheren Ausbau der Plöckenpaß Straße gefordert hat.

Zu TOP 7 darf ich vom Ausschuss berichten, dieser behandelt hier die B 90 Naßfeld Straße und hier im Konkreten den Bereich des sogenannten Pfarriegels von Kilometer 4,900 bis 6,300. Dieser SPÖ-Antrag wurde auch im Ausschuss mehrmals behandelt. Dieses Bauvorhaben scheint im vorliegenden Prioritätenkatalog des Bauprogrammes 2008-2011 auf, allerdings ohne den Umsetzungszeitraum fixiert zu haben. Für dieses Bauvorhaben gibt es trotzdem bereits die Ausschreibung und die Umsetzung soll im Herbst über die Bühne gehen. Daher ist auch für mich unverständlich, dass seitens der FPÖ und ÖVP diesem Antrag im Ausschuss nicht zugestimmt wurde. Ich beantrage zu diesen fünf Punkten das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

So, nachdem der Berichterstatter zu allen Punkten berichtet hat, darf ich somit die Generaldebatte eröffnen. Als erstes hat sich Abgeordneter Astner gemeldet. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer! Es war eigentlich nicht geplant, dass Sigi Astner als Abgeordneter heute zu diesen Tagesordnungspunkten sprechen darf und kann, weil ge-

**Astner**

wollt war, dass diese Tagesordnungspunkte eigentlich gar nie mehr das Hohe Haus beschäftigen werden. Aber eine kuriose Vorgangsweise, man könnte eigentlich sagen, eine Abstimmungsspanne dieser Baustellen, ist es dadurch doch gelungen, dass heute über sehr wichtige Baumaßnahmen im Bezirk Hermagor demokratisch, nicht diktatorisch wie es von der FPK und vielleicht auch von der ÖVP gewollt ist, im Kärntner Landtag doch zu beraten ist. Man könnte sich jetzt fragen, wer ist eigentlich dieser Ausschussvorsitzende? (*Abg. Ing. Haas: Ich!*) Hat er das Einmaleins dieser Geschäftsordnung auch schon einmal gelernt und wie lange ist er in diesem Kärntner Landtag, damit er vielleicht doch einmal die Geschäftsordnung und die Spielregeln einer ordentlichen Ausschusssitzung doch lernen könnte. Ich würde vielleicht doch dem FPÖ-Klub und dem Kurt Scheuch ans Herz legen, eine Schulung zu machen, wie man ordnungsgemäß doch eine Sitzung führt. Ich war selbst anwesend und ich weiß, dass man doch eine Panne hatte. Ich kann mich daher bedanken, dass der Herr Vorsitzende dieses Ausschusses das Einmaleins der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages nicht kennt und somit wir heute die Chance haben, über diese kuriose Vorgangsweise in diesem Ausschuss zu diskutieren.

Der Straßenbaureferent, das ist sicher auch das Lieblingsthema von mir, schreibt „Straßen sind meine Lebensader“. (*Der Redner hält einen Prospekt in die Höhen.*) Dann plakatiert er noch und macht große Einschaltungen in Kärnten, im Gailtal und im Bezirk Hermagor, wo er, der Herr Straßenreferent und der Herr Obmann dieses Infrastrukturausschusses sich verwundert zeigen über diesen Zustand der Kärntner Straßen. Mit einer Waaglatte muss er durch Kärnten fahren und sich über die Kärntner Straßen beschweren. Wer ist zuständig für die Kärntner Straßen? (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Das ist der Herr Straßenreferent und der beschäftigt sich wahrscheinlich ausschließlich nur mehr mit anderen Dingen. Jawohl, Herr Präsident, ich werde die „Softy-Welle“ machen, er hat mir gesagt, ich muss die „Softy-Welle“ machen. Das heißt, Populismus wird gemacht auf Kosten der Verkehrssicherheit. (*Zwischenruf von Abg. Stark.*) Zu dir komme ich noch, Herr Bürgermeister, du kommst auch noch dran, zu dir komme ich gleich, du bist auch ein bisschen dran, ich werde dazu noch einige Worte sagen. Das heißt, wenn

man sich den Straßenzustand in Kärnten anschaut, diesen Bericht, der ist nicht erfreulich. Es ist Tatsache, dass wir da Versäumnisse haben der letzten 20 Jahre und eigentlich die Straßenreferenten ausschließlich von der ÖVP oder von der FPK, BZÖ oder wie sie heißen, kommen, die in den letzten 20 Jahren sträflichst dieses Versäumnis gemacht haben und nicht zum Wohle der Verkehrssicherheit unserer Bürger. Das heißt, lieber Herr Bürgermeister aus Maria Wörth, ich gebe ganz offen zu, wir haben eine gewisse Wertschätzung, aber deine Wortmeldung bei der Bereisung, die im Bezirk Hermagor stattgefunden hat, hat mich natürlich schon ein bisschen verwundert, wo du meinst, wenn Gemeinden und Bürger sagen, dass diese Straße, dieses Straßenstück, das von Weidenburg nach Würmlach oder nach Kötschach-Mauthen in keinem guten Zustand ist und du meinst, was wollt ihr dort, wollt ihr eine Landepiste für Flugzeuge machen, dann muss ich eines feststellen: Wenn der Herr Straßenreferent und Abgeordnete mit Luxuslimousinen, natürlich luftgefedert, durch die Lande fahren, können sie ja nicht feststellen, sie können nicht feststellen, (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) wie der Zustand der Kärntner Straßen dann ist! Sie können das nicht feststellen! Das ist Realität! Ich vergönne dir natürlich auch eine Luxuslimousine. Ich spreche für die Bürger im Bezirk Hermagor. Die können sich dieses Auto oder diese Luxuslimousine, die ein Landeshauptmann oder vielleicht ein Abgeordneter hat, nicht leisten. Ich gönne dir das und ich danke, dass wir heute die Chance haben, darüber zu sprechen. Ich darf nur eines sagen: Wenn der Landeshauptmann in der Landtagssitzung vom 7. Juli 2011 meint – ich habe nur erwartet, bis das Protokoll kommt – und er davon spricht, dass man im ländlichen Raum Arbeitsplätze erhalten und fördern muss, vielleicht auch neu schaffen will, dann hat er eine ganz klare Aussage und Ansage getätigt. Bei den Straßenmeistereien hat er folgendes gesagt, das möchte ich jetzt in der Form zitieren: „... dass nicht hinter jedem LKW ein Mechaniker oder eine Werkstätte nachfahren darf.“ Das heißt, es wird in Zukunft nur mehr drei Zentralwerkstätten geben, Spittal, Villach, Klagenfurt. Was heißt das? Alleine im Bezirk Hermagor werden dann laut Aussage des Herrn Straßenreferenten Dörfler zwei Straßenmeistereien zugesperrt! Dann sagen Sie, wir wollen den ländlichen Raum stärken, wir wollen Arbeitsplätze schaffen. Das

**Astner**

wurde vom Herrn Landeshauptmann hier leider gesagt, nicht von mir.

Jetzt komme ich zu dem Thema, Herr Präsident. *(Abg. Grebenjak lachend: Wird aber eh Zeit!)* Zur Gailtalstraße B 111 wird immer vom Herrn Landeshauptmann und auch von unserem Bezirksvertreter der FPK, falls er nicht mehr Bezirksvertreter ist – Ich muss das in aller Deutlichkeit sagen, weil das stimmt ja, bei jedem Antrag, der für den Bezirk Hermagor sehr wohl in der Qualität, in der Ausrichtung und natürlich in der Infrastruktur eine Verbesserung hätte, war er immer dagegen. Warum, weiß ich nicht, aber die Wähler werden wahrscheinlich an irgendeinem Wahltag dankbar sein, dass man gegen den eigenen Bezirk stimmt, gegen Projekte, egal, wer den Antrag stellt. Ich sage immer, wir stellen ja die Anträge nicht für mich oder für die SPÖ, wir stellen Anträge für die Menschen. *(Abg. Ing. Haas: Bleib in der Landwirtschaft, da kennst du dich aus!)* Sie kommen klarerweise auch aufgrund der Wünsche der Gemeinden. Zur B 111 ist folgendes zu sagen: Diese Aussagen des Herrn Straßenreferenten, wenn wir die Lesachtaler Landesstraße, die B 111 im Lesachtal ausbauen, zu einer Transitstrecke machen werden, das wurde schon einmal in einer Diskussion gesagt, da muss ich sagen, da fehlt mir eigentlich die Logik. Ich sage eines, und wenn man immer eines meint, man kann die eine Baustelle, ein Baulos im Lesachtal machen, die Firma Seiwald oder die Baufirmen in Kärnten sind sehr wohl bereit und auch in der Lage, mehrere Baulose zu machen, deshalb meine Bitte: Für die Wirtschaftlichkeit, für den Tourismus, für die Infrastruktur im Lesachtal ist es dringend notwendig, die Engstellen im Lesachtal zu beseitigen. Es sind ja nur mehr vier Engstellen zu beseitigen. Das sollte man in nächster Zeit umsetzen. Deshalb für mich auch unverständlich, dass die FPK immer sehr wohl schreibt, was sie alles machen wollen und dann kommt das in den Ausschuss oder in den Kärntner Landtag und dann ist die FPK eigentlich gegen ihre eigenen Aufgaben. Der Landeshauptmann schreibt irgendetwas als Straßenreferent und die FPK stimmt dann im Ausschuss gegen den Landeshauptmann. Eigentlich demaskieren sie ihn in der Form, in seiner Aufgabe, in seinem Tun! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wir sagen folgendes: Es ist dringend notwendig und wichtig, dass die B 111 im Lesachtal so schnell als möglich ausgebaut wird.

*(Abg. Ing. Scheuch: Brauchen wir nur gleich budgetieren, Siegi!)*

Guggenberger Landesstraße – das finde ich toll, dass sie gemacht worden ist. Aber eines haben sie vergessen, eines wurde vergessen. Ich verstehe das eh selber nicht, warum das vergessen wurde. Dass sie so vergesslich sind, eine Spatenstichfeier zu machen, es war ja keine Spatenstichfeier für diese Guggenberger Landesstraße! *(Dies wird humorvoll vorgetragen. – Beifall von der SPÖ-Fraktion.)* Wie kann man das machen? Die Menschen hätten sich so gefreut in Kreuth über ein Freigetränk, ein Freibier und natürlich auch über ein Würstchen. Das wurde vergessen! Vielleicht könnte man das in nächster Zeit noch nachholen. Ich würde mich darüber sehr freuen.

Paßriacher Landesstraße: Ich habe gesagt, mein Gott, wissen sie noch, was sie tun? Stimmen gegen den Antrag der Paßriacher Landesstraße und am 26. August 2011 findet eine Spatenstichfeier statt! Man muss sich vorstellen: Wo ist da die Logik? Ich kapiere diese Logik in der Form überhaupt nicht von der FPK in diesem Ausschuss und im Kärntner Landtag. Die Arbeit des Landeshauptmannes, ich weiß nicht, ist der noch bei der FPK oder ist er nicht mehr bei der FPK? Er wird in der Form in seinen Anträgen und in seinen Wichtigkeiten nicht mehr unterstützt. Ich freue mich natürlich, wenn es wirklich zu dieser Maßnahme kommt, weil dieses Foto, dieses besagte Foto, *(Der Redner hält einen Zeitungsausschnitt in die Höhe.)* das wird hier lächerlich gemacht. Dieser Straßenzustand ist ja auch „katastrophürchterlich.“ Das ist von der Paßriacher Landesstraße. Stimmt das, Herr Abgeordneter und Herr Vorsitzender des Infrastrukturausschusses, dass ihr das in der Form lächerlich macht? Ich muss eines sagen, ich freue mich, aber das Abstimmungsverhalten zur Paßriacher Landesstraße ist für mich nicht nachvollziehbar.

Zum Tagesordnungspunkt 6, Plöckenpaß Landesstraße – *(Abg. Suntinger, zum Rednerpult gehend: Zeig mir das Foto!)* Selbstverständlich kriegst du das Foto, das ist kein Problem, das zeigen wir dir gerne. Lass mich da ein bisschen weiterreden. Plöckenpass Landesstraße – da wird nämlich vom Herrn Landeshauptmann immer der Plöcken Tunnel ins Gespräch gebracht. Er soll sich einmal inhaltlich mit den Anträgen der SPÖ beschäftigen. Wir fordern und wünschen uns einen wintersicheren Ausbau der Plö-

**Astner**

ckenpaß Straße, einen wintersicheren Ausbau. Wir sprechen nie mehr von einem Tunnel. Den Tunnel will vielleicht der Bürgermeister Hueter, aber er will den Tunnel an einer anderen Seite haben. Ich würde Folgendes meinen, und ich verstehe eines nicht, auch die Haltung der ÖVP verstehe ich nicht, der Abgeordnete des Bezirkes Hermagor kommt aus dem Lesachtal, der heißt Nationalrat Obernosterer. Er schreibt in der Öffentlichkeit, dass er dringend fordert, die Plöckenpaß Straße wintersicher auszubauen. Was macht der Abgeordnete dann in diesem Ausschuss? Er stimmt gegen diesen Antrag, für mich nicht nachvollziehbar. Das heißt, es ist dringend notwendig auch für den Obergailtaler Raum, für Kötschach-Mauthen, dass wir diesen Plöckenpaß, diese Landesstraße, in der Form wintersicher ausbauen.

Jetzt bin ich beim letzten Punkt, der natürlich auch wieder ein bisschen kurios ist. Über die Nassfeld Strasse habe ich schon des Öfteren gesprochen. Der Straßenzustand, die Verkehrssicherheit einer der wichtigsten Landesstraßen in Kärnten ist in einem katastrophalen Zustand, sollte heuer gebaut werden, sollte, angeblich, keine Ahnung. Wer stimmt dagegen? Die FPK stimmt dagegen. Die ÖVP stimmt natürlich auch dagegen. Das heißt, die ÖVP und die FPK sind gegen den Bezirk Hermagor, sind gegen Baumaßnahmen im Bezirk Hermagor. (*Abg. Ing. Haas: Ich werde dich gleich aufklären!*) Das muss ich in aller Deutlichkeit ablehnen. Es ist wirklich schade, dass die ÖVP und die FPK den Anträgen der SPÖ nicht Rechnung tragen. Danke! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes hat sich Abgeordneter Helmut Haas gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Haas** (F):

Wenn ich nicht um 07.00 Uhr eine Diskussion hätte, könnte ich den Siegi bis 08.00 Uhr aufklären, damit er weiß, dass er einen Blödsinn macht. Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben jetzt von den zwei SPÖ-Vorrednern – (*Abg. Köchl: Das wird hart!*) Grüß dich, Bürgermeister – vom Herrn Berichterstatter und vom Kollegen Astner einige Worte ge-

hört. Der Berichterstatter hat die fünf Punkte, die wir bei dieser Bereisung auf der Tagesordnung gehabt haben, erklärt, aber er hat nicht erklärt, dass es einfach eine Dummheit ist, einen Antrag einzubringen, wo schon gearbeitet wird, dass er praktisch überholt ist. Das wollten wir ihm eigentlich vor Ort erklären, deshalb habe ich am 12.7. eine Ausschusssitzung mit Sitz in Hermagor einberufen, habe ich fünf Punkte hinauf genommen. Wenn ihr nachdenkt, da war früher so eine Aktion von der SPÖ, wo sie durch die Gegend gelaufen sind, ich glaube, 15 Anträge eingebracht haben, davon waren fünf, damit man sieht, wie die Straße aussieht, wo die Probleme sind, was vor Ort im Gailtal geplant ist. Ich habe dazu die Zuständigen vor Ort eingeladen. Das ist eben der Straßenbauamtsleiter aus Villach. Ich habe auch die Bezirksbehörde eingeladen, wie sie den Straßenzustand sieht. Wir haben darüber vorher diskutiert, weil der Bezirk Gailtal ist ja nicht einfach. Wir haben im Bezirk Hermagor vier Bundesstraßen und sieben Landesstraßen. (*Zwischenruf von Abg. Astner.*) Wir haben vier Bundesstraßen, Siegi, das weißt du auch nicht, und sieben Landesstraßen. Ich habe praktisch in dieser Diskussion erklären lassen, wo die Probleme der einzelnen Straßenstücke liegen und was geplant ist und dass es einfach nicht – wie soll ich das sagen – förderlich ist, wenn ein Straßenstück bereits im Bau ist, dass man noch einmal verlangt, dass es gebaut wird. Das habe ich nicht verstanden, was der Siegi da gesagt hat. Vielleicht jetzt zu den einzelnen Stücken. Es ist unbestritten, dass die B 111 die wirtschaftliche Achse des Gailtales ist, (*Abg. Astner: Es gibt keine Bundesstraße mehr!*) B 111, Bundesstraße. Sie ist unbestritten die wirtschaftliche Achse des Gailtales. Sie ist die Lebensader. Sie hat ungefähr 94 Kilometer und geht von Arnoldstein bis ins Lesachtal bis an die Landesgrenze, wobei man vielleicht zwei Teile unterscheiden muss. Der erste Teil ist von Arnoldstein bis Kötschach. Der ist in der Wichtigkeit ganz groß, ist auch schon sehr gut ausgebaut. Es werden hier regelmäßig jedes Jahr viele Baustellen gemacht. Es ist auch so, dass bisher auf der Gailtal Straße in den letzten zehn Jahren insgesamt 30 Baulose waren. 30 Baulose waren insgesamt in den letzten zehn Jahren. Es wurden insgesamt 28,5 Millionen Euro verbaut. Derzeit ist es im Plan, weil wir haben ja eine Prioritätenliste. Wir haben uns irgendwann einmal mit dem zuständigen Straßenbauamt geeinigt, dass das herauskommt, wo

**Ing. Haas**

jeder nachlesen kann, was erforderlich ist, was wichtig ist. Hier ist wirklich alles aufgeschlüsselt, deswegen braucht man keinen politischen Zuruf, man braucht nur nachschauen und dann sieht man, was gerade vorgesehen ist. Der zweite Teil, der wirklich schwierig ist, ist von Köttschach bis ins Lesachtal. Hier haben wir unheimlich viele Kurven. Wir haben Engstellen. Man kann pro Jahr nur eineinhalb Baustellen durchziehen. Das wird derzeit gemacht. Es ist vorgesehen und das ist auch gesagt worden, es ist fixiert, dass praktisch zwei Punkte wesentlich sind, die behoben werden. Das war aber nicht erst, seit die Anträge hier sind, sondern bereits vorher, dass man einfach versucht, die Längenbeschränkung aufzuheben – es gibt drei, vier Stellen, wo gearbeitet wird – und die Tonnage-Beschränkung aufzuheben.

Und es wird wirklich von herunter bis hinauf an diesen Arbeiten gebaut. Vielleicht zur Information, woran es scheitert. Das Straßenbauamt Villach, das ja zu 100 Prozent für den Bezirk zuständig ist, hat pro Jahr ungefähr 7 Millionen Euro zur Verfügung, um zu bauen. Und wenn ich eine Baustelle im Lesachtal habe – ungefähr auf den Kilometer gerechnet – so kostet das ungefähr 1,2 Millionen. Für das kommende Jahr, für das Jahr 2012, sind eben auf der B 111 drei größere Bauvorhaben geplant mit ungefähr 1,85 Millionen Euro. Das ist zum Beispiel ein Wert, der natürlich im Verhältnis schon über den anderen Bezirken oder anderen Straßen steht, wenn man es genau betrachtet. Deshalb kann man nicht sagen, im Lesachtal wird nichts gebaut oder im Gailtal wird nichts gemacht, wenn man in zehn Jahren rund 60 Millionen Euro verbaut. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Als Zweites ist die Guggenberger Straße angesprochen worden. Ich freue mich unheimlich, wenn der Verkehrsreferent der Stadtgemeinde meint, das fällt in mein Referat. Wenn man aber weiß, wie die Übernahme der Guggenberger Straße ins Straßennetz gegangen ist, das war 1973 im Zuge der Gemeindezusammenlegungen, man hat eine nicht übernehmbare Straße in der Länge von 27 Kilometern übernommen, die von zwei Seiten befahrbar ist – in der Mitte gibt es noch ein privates Grundstück mit eineinhalb Kilometern – und diese wird jetzt sukzessive Abschnitt für Abschnitt ebenfalls saniert. Und wenn man weiß, der erste Abschnitt, der saniert worden ist, war von Hermagor zu den ersten

Betrieben hinauf, 450.000,-- Euro pro Jahr, voriges Jahr ist die Planung auf der anderen Seite vorgenommen worden, wie der Antrag gelautet hat und heuer, als wir die Bereisung gemacht haben, ist dieses Baulos bereits umgesetzt gewesen, dann frage ich mich, was man da beschließen soll, wenn dieses Baulos schon umgesetzt ist. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Es ist auch weiterhin geplant und das ist ja fixiert, das steht auch im Dringlichkeitsantrag drinnen, dass nächstes Jahr wiederum ein Stück auf der anderen Seite gemacht wird. Und so soll praktisch die gesamte Straße, die ja in ihrer Wichtigkeit - man muss wissen, dort fahren 247 Autos pro Tag, 14.000 sind es im Villacher Bereich - dass man wirklich ungefähr 300.000,-- bis 500.000,-- Euro jährlich investiert, dass das ein Betrag ist, der ja wirklich dem entspricht. Ich wünsche mir auch, dass das in einem Jahr gemacht wird, aber wahrscheinlich ist das nicht möglich, weil ganz Kärnten viel größer ist. Dieser Ausbau, einmal auf dieser Seite, einmal auf der anderen Seite, ist eigentlich mit der Wirtschaft und mit den Betroffenen abgesprochen und die sind einfach einverstanden, weil sie wissen, man kann diese Straße nur abschnittsweise sanieren. *(Abg. Tiefnig: Helmut, du muasst um Siebene in Hermagor sein!)* Ja, ich weiß, aber die werden schon auf mich warten!

Als Drittes ist ebenfalls die Paßriacher Straße angezogen worden und hier möchte ich einmal erklären, für einen wie den Siegi, der sich in der Landwirtschaft auskennt und vom Bauen nichts versteht, wie das eigentlich vor sich geht, dass man eine Straße umsetzen kann. Wir haben richtigerweise vor 14 Tagen den Spatenstich gehabt. Aber warum ist der Antrag gekommen? Vor einem Jahr ist das fixiert gewesen, es hat jeder gewusst, dass diese Straße saniert wird, ich habe es im Gemeinderat erklärt, dass es umgesetzt wird und der Siegi bringt den Antrag. Und wie passiert das, dass das umgesetzt wird? Zuerst ist dort Null Vermessung gewesen. Im vorigen Jahr hat man die Vermessung durchgeführt, dann erst hat man planen können. Dann hat man im Winter die Grundeinlöse durchgeführt, das dauert eben gewiss. Dann hat man die Ausschreibung gemacht und jetzt hat man vergeben und es wird gebaut, das ist praktisch im Bau. Und dann bringt man einen Antrag, das soll praktisch gemacht werden. Das sind diese Sachen, die ich nicht verstehe von meinem Kollegen Astner.

**Ing. Haas**

Der vierte Punkt ist der wintersichere Ausbau der B 110, des Plöckenpasses. Es ist unbestritten, dass für die Wirtschaft in Köttschach/Mauthen die Plöckenstraße wichtig ist. Das ist eine wichtige Verbindung und man muss auch sehen, dass es dort zwei Probleme gibt. Das Hauptproblem liegt auf italienischer Seite, und zwar, wenn es im Winter sehr viel Schnee gibt, dann sperren die Italiener. Das kann aber die Straße auf österreichischer Seite nicht lösen. Wir haben auf österreichischer Seite ein Stück, das sicherlich auszubauen ist. Und dort ist derzeit, wie ich es vorher bei der Paßriacher Straße beschrieben habe, die Vermessung, die Planung im Gange und es wird praktisch wintersicher ausgebaut werden. Deshalb kann ich dazu nur sagen, es braucht einfach die gewisse Vorarbeit und es wird so gemacht wie bei allen anderen Straßen, es wird in den nächsten Jahren gebaut.

Ein weiterer Punkt, das ist der letzte, ist die B 90, die Naßfeld Straße. Für die Stadtgemeinde und für den Bezirk ist die Naßfeld Straße wichtig, es ist ein wichtiges Schigebiet, das dort dahinter steht. Es ist richtig, in den vergangenen Jahren wurde sehr viel Geld in den Bereich der Naßfeld Straße investiert. Es ist gut, es ist gut angelegt, gar keine Diskussion. Es wurden Wildbach- und Lawinenverbauungsmaßnahmen gemacht, es wurde die Straße saniert, es wurden Stützmauern gemacht und heuer ist noch ein Stück, weil dort der Hang dauernd wandert, weil es einfach nicht in den Griff zu bekommen ist – es geht sehr viel Geld in kurze Bereiche der Naßfeld Straße – ist das Stück über den sogenannten Pfarriegel einfach sanierungsbedürftig. Und ich darf feststellen, dass der Spatenstich – ebenfalls schon im vorigen Jahr im Bauprogramm gewesen, für heuer vorgesehen gewesen – erfolgt ist und die Bauarbeiten von der Firma Alpine jetzt durchgeführt werden. Es werden praktisch 700.000,-- Euro in dieses Stück bereits gebaut. Hoher Landtag! Auch diesen Antrag habe ich einfach als überholt gesehen, weil das eigentlich nur Windmacherei ist und wir uns seriös auf die zukünftigen Baulose konzentrieren sollten. Es ist immer wichtig, der Bürgermeister weiß es, dass neben den Prioritäten halt immer wieder verschiedene Dringlichkeiten kommen, die ja auch aufgenommen werden müssen. Man kann nicht alles zugleich bauen aufgrund der finanziellen Lage, aufgrund der Tatsache, was die Bauwirtschaft verkraften kann.

Daher mein Wunsch an die SPÖ-Abgeordneten: Wie wir im Ausschuss besprochen haben, bitte studiert den Gütekataster und die Dringlichkeitsreihung in Zukunft genauer. Lieber Astner Siegi, dein Schwerpunkt ist die Landwirtschaft, stürze dich dort hinein. Der Kollege Ebner ist (*Der Redner blickt sich suchend um. – Zuruf aus der SPÖ-Fraktion: Er ist hinter dir!*) – ist hinter mir – im Ausschuss meistens unserer Meinung. Ich würde an eurer Stelle dem Straßenbaureferenten gratulieren zu den Tätigkeiten und für die vielen Baulose, die er im Sinne Kärntens macht. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir werden den vorgelegten Anträgen 3 bis 7 des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen wie vom Berichterstatter vorgebracht, zustimmen. Danke! (*Abg. Ing. Scheuch: Bravo, Haasi! – Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Auch die grüne Meinung zu den Straßen ist gefragt. Ich bitte den Kollegen Holub, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Dankeschön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Damen und Herren! Wozu ist die Straße da? – Zum Diskutieren! Es ist interessant, dass wir jetzt von zwei Seiten den Ansatz haben. Auf der einen Seite gibt es den Antrag, auf der anderen Seite gibt es schon das Baulos. Schwer zu sagen, was man jetzt mit einer Abstimmung macht. Wenn wir jetzt darüber abstimmen, dass eine Straße, die schon gebaut wird, gebaut werden soll, puuh! Ist das jetzt obsolet, redundant oder gibt es noch ein anderes Fremdwort? Ich kann es nicht sagen, ich habe nur gemerkt, als die Anträge vor mehr als einem Jahr gekommen sind, dass es hier eine kleine, wie hat der Kurt W. gesagt, „campaign“ gibt, eine kleine Kampagne der SPÖ, die versucht, über die kaputten Straßen den Weg zu den Herzen der Menschen zu finden (*Abg. Mandl: Genau!*) und mit Kübeln in der Zeitung abgebildet war. Es ist ja nichts Schlechtes, zu arbeiten, trotzdem ist jetzt die Frage: Hat es was gebracht? Wen nimmt jetzt der Wähler wahr? Den bauenden Landeshauptmann oder den kübelnden SPÖ-ler? (*Heiterkeit in der F-Fraktion.*) Ich kann es nicht sagen, man

**Holub**

wird es nachher bei der Wahl merken. Mein Zugang, ja, ich würde sagen, wenn es eh gebaut wird, sollte man es fertigbauen, überhaupt dort, wo Gefahr im Verzug ist.

Sonst noch: Eigentlich macht der Computer die Dringlichkeitsreihung schon mit Eingabe vom Herrn Amlacher, der uns bestätigt hat, dass alles schon in Arbeit ist. Und Kampagnen: Vielleicht kann man einmal über Altersheime oder Pflegeheime oder Bildung Kampagnen machen. Das wäre auch einmal ein Ansatz für die nächste Kampagne der Sozialdemokratie. Soviel ich weiß, ist in Kärnten doppelt so viel Beton verbaut wie in den übrigen Bundesländern, obwohl auch die ÖVP mit ihrem ländlichen Wegenetz immer noch zu ihren Bauern finden will. Wir werden sehen. Danke! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak und teilweise von Abgeordneten der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Abgeordneter Ferdinand Hueter am Wort. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer! Im Prinzip ist eigentlich eh schon fast alles gesagt worden, nur nicht von jedem. Der Vorredner, der Herr Rolf Holub, hat das sehr pointiert gesagt „mit den Kübeln usw. zu den Herzen der Menschen“, das muss ich nicht unbedingt so sagen, aber ich glaube, ein paar Dinge müssen wir schon klarstellen. Ich bin absolut dafür, dass man auch Populismus betreibt, dann, wenn es notwendig ist, Richtung SPÖ. Aber ich glaube, diese Anträge zu stellen, wenn man eh weiß oder wissen müsste, sagen wir einmal so, dass es eine Prioritätenreihenfolge in jedem Bezirk gibt, auch bei uns in Spittal, no na net, jeder will haben, dass alles perfekt und noch besser ist. Und jetzt nehme ich auch an, dass die SPÖ gewusst hat, dass genau diese Straßenstücke beantragt worden sind, wo sie aber schon längst wissen müssten, dass da eine Vorlaufzeit ist, dass man hier schon eine Ausschreibung macht, dass es schon Spatenstiche gegeben hat, dass zum Teil bereits gebaut wird und einige davon Gott sei Dank schon fertig sind. *(Zwischenruf von Abg. Astner.)* Na ja, Möschach zum Beispiel, also Untermö-

schach ist schon fast fertig. Aber trotzdem, ich glaube, hier geht es mehr um das Zentralere, ums Eingemachte. Solche Anträge sollten wir uns in Zukunft ehrlich gesagt sparen, das ist mein Ansatz, und zwar deswegen sparen, weil wir wesentlich wichtigere Dinge haben, über die man gern redet. Und ich sage ehrlich, ich bin für alles zu haben, weil ich glaube, als Bürgermeister weiß man, jede Straße hat ihre Dringlichkeit. Und wenn sie in der eigenen Gemeinde ist, ist sie noch wichtiger und noch „klasser“ und da könnte man in jedem Bezirk eine Diskussion beginnen über Stunden und was weiß ich wie lange. Wir kommen insofern nicht weiter, weil der Budgetrahmen – in dem Fall vom Herrn Landeshauptmann – eben ein gewisser ist und der wird aufgeteilt auf die Bezirke. Wir wissen, Villach in etwa 7 Millionen Euro. Davon gehen Richtung Hermagor hinauf knapp 2 Millionen, mit ein paar Prioritäten. Und dann kommt noch dazu, dass es leider Gottes auch Katastrophen gibt und diese Katastrophen die Reihenfolge wieder drunter und drüber schmeißen, weil die Katastrophen in Priorität 1 behandelt werden müssen. No na net, logisch, jeder will auf einer kaputten Straße, wenn sie vermutet oder abgesessen ist, bald wieder fahren. Deswegen muss man auch wissen, der Budgetrahmen ist begrenzt, es gibt die Reihenfolge und dann wird gebaut. Genau diese ganzen Anträge, von der Gailtalstraße angefangen bis über die Guggenberger Straße, ich könnte jetzt die Zahlen dazugeben, ich sage nur die Summe, in Summe werden heuer und nächstes Jahr im Bezirk Hermagor fast 5 Millionen Euro verbaut. Ich finde das großartig und gut, ich bin froh, dass da gebaut wird. *(Abg. Mag. Darmann: Bravo, Straßenbaureferent! – Beifall von der F-Fraktion.)* Ja egal, ich begreife das insgesamt, weil ich einfach glaube, dass das gut und wichtig ist. Und eines möchte ich zum Plöckenpass schon noch sagen, zur Plöckenpass Straße. Die winterfest zu machen, würde sicher Sinn machen. Und du wirst auch wissen, dass der Ferdinand Sablatnig einer derjenigen war, die sich dafür sehr stark eingesetzt haben, für diesen jetzigen Ausbau/Sommer fertig bis hinauf zur Höhe oder zur Grenznähe. Nur, was macht das für einen Sinn, wenn wir den jetzt bis ganz hinauf winterfest machen, das sind drei Gräben, die man mit Galerien verbauen müsste, und unser Grenznachbar Italien sagt njet, machen wir nicht, brauchen wir nicht oder ist uns zu teuer, wir sperren ab dem ersten Schnee auf italieni-

**Ing. Hueter**

scher Seite und aus, fertig. Das heißt, zuerst müssen von italienischer Seite Gespräche mit uns geführt werden. Wenn wir von Italien das Okay bekommen, von diesem Scheiteltunnel, von dem wir schon lange reden, oben beim Heldenfriedhof hinein, der durchaus Sinne machen würde, „Leutl'n“, da müssen wir uns ehrlich gesagt auch die Frage stellen, dann hätten wir uns die ganzen Galerien vom Plöckenhaus bis hinauf zur Passgrenze ersparen können, darüber will ich jetzt nicht reden, aber ich sage, erst dann sollte man die Plöckendiskussion angehen, wenn von italienischer Seite das Okay, das Ja da ist, weil wir sonst wirklich öffentliches Geld verschwenden. Und das, glaube ich, kann nicht im Interesse des gesamten Landes oder des Landtages sein. Deswegen müssen wir schon Nägel mit Köpfen machen und diese Dinge auch so sehen, wie sie sind.

Sonst sage ich zu allen diesen Dingen ehrlich eines: Das Bemühen kann man nicht abstreiten, es ist da, das Geld, das zum Beispiel steht, wird verbaut. Es ist auch das Baulos auf der Kreuzberg auf der Gailtaler Seite ein sehr positives. Die, die dort öfter drüberfahren, wissen das. Ich kann selber nur sagen, da ersparen wir uns viel Zeit und es fallen auch die ganzen Kurven. Es werden jetzt unten Hermagor, Untermöschach, fertiggestellt. Ich glaube, es passiert ein bisschen was, besser könnte es immer werden. Aber wir werden selbstverständlich von Seiten der ÖVP diesen fünf Anträgen die Zustimmung geben, nur ist das so viel, wenn ich sagen würde, in China fallen zwei Räder um, es wird trotzdem gebaut, es ist schon fertig. Ich würde mir wünschen für die Zukunft, dass Anträge formuliert werden, die wirklich in die Zukunft gehen. In der Zukunft sehe ich, (*Abg. Astner: Ich werde dir das erklären!*) uns brauchst du nichts erklären, denn wer als Touristiker sehr wohl für den winterfesten Ausbau des Plöckenpasses ist – ich glaube, du hast mir zugehört, wie ich das formuliert habe. Wir müssen versuchen, gescheite Sachen zu machen. Wir müssen versuchen, die Dinge so anzureden, auch hier im Landtag. Denn da reden wir nicht von Geld, das gehört nicht dem Dörfler, dem Mandl Franz oder dem Hueter Ferdi, das ist öffentliches Geld, das sinnvoll eingesetzt werden muss. Die Anträge sollen auch sinnvoll gestaltet werden, dann tun wir uns alle viel leichter. In diesem Sinne selbstverständlich, „Nonanit“ Zustimmung, aber in Zukunft die

Bitte, gescheitere Anträge zu formulieren. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion und von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Als nächstes ist Abgeordneter Adolf Stark am Wort. Bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Stark** (F):

Sehr geehrter Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, Siegi, dir muss ich schon etwas sagen, weil Neid zu schüren, ist nicht der Sinn eines Abgeordneten! Ob du mit einem luftgefederten Auto fährst oder mit einem Holzauto ist mir eigentlich wurscht, deshalb muss ich dir etwas sagen, wie du fährst, darüber rede ich nicht. Ich fahre schon seit 40 Jahren ins Gailtal und habe Straßenrecht gelernt, war auch oft genug draußen. Was du draußen über die Würmlacher Straße gesagt hast und ich dir gesagt habe, das habe ich dir persönlich gesagt, willst du jetzt einen Flugplatz bauen, damit alles gerade ist? Wir sind die Würmlacher Straße deshalb abgefahren, auf Wunsch von dir, weil du das dramatisiert hast und wir haben gedacht, wenn wir jetzt drüberfahren werden, fahren wir mit unseren Dienstautos ohne Felgen und ohne Reifen nach Hause. So hat er es dramatisiert, dieser Herr. Aber ich glaube, da bist du Meister, du hättest nicht Abgeordneter zum Kärntner Landtag werden sollen, sondern Fahrer in Würmlach, das muss ich dir schon einmal sagen. Denn das, was du oben aufführst, wir sind drübergefahren. Es waren ein paar Unebenheiten und die Frequenz dieser Straße lässt zu wünschen übrig, weil es fährt wirklich nur der Heimische dort drüber und die Straße ist asphaltiert, hat ein paar Unebenheiten, aber sonst ist sie in einem tadellosen Zustand. Wenn du schon immer davon redest, dass das Gailtal benachteiligt ist, dann muss ich schon sagen, da wurden 60 Millionen Euro verbaut und wenn ich weiter schaue, 2012 und 2013 werden weitere 3,5 Millionen dort investiert. Du musst nur zusammenzählen, das wirst du höchstwahrscheinlich auch nicht können, dann muss ich dir schon sagen, ich ersuche dich, endlich einmal den Mut zu haben, bei einem Budget zuzustimmen, das dies enthält und beim Straßenbau sagen, wir wollen eine Erhöhung haben. Dann, glaube ich, ist eine Kri-



**Stark**

tik angebracht, so aber nicht. Die Freiheitliche Partei Kärnten wird natürlich selbstverständlich diesen Anträgen zustimmen, obwohl sie bereits im Bau und somit fast fertig sind. Danke! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Somit sind die Wortmeldungen erschöpft. Ich stelle fest, dass natürlich zu den Tagesordnungspunkten einzeln die Abstimmung erfolgt. Ich erteile zu Punkt 3 dem Berichterstatter das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Also, die Sachlage ist ein bisschen kompliziert. Ich sage das deshalb, damit die Abgeordneten wissen, was sie zustimmen. Jeder ist dafür, dass dort etwas gebaut wird, wir auch. Das heißt, ihr müsstet eigentlich den Antrag ablehnen, weil im Ausschuss ist dieser Antrag eigentlich ein Negativantrag, nur so viel zur Information. Zum Rolf Holub, vollkommen richtig, man könnte einmal eine Kampagne für die Altenheime machen, aber man braucht Straßen, um zu den Altersheimen zu kommen, die sind ganz, ganz wichtig. Die Straßen sind im Gailtal ganz wichtig, denn sonst kommt der Helmut heute zu seiner Diskussion nicht zurecht. Ich werde das Ganze nicht ausweiten, ich werde das weglassen. Wir wissen alle, was wir wollen. Nur einen Satz noch dazu, es ist nicht so! Ich bin seit 30 Jahren beim Verkehrswegebau tätig, gleich wie du, Helmut, wir wissen alle, dass das nicht von heute auf morgen geht, dass eine Vorlaufzeit notwendig ist. Aber es war doch bei einigen Bauvorhaben, die hier angeführt wurden, das Bauprogramm ein bisschen weiter hinten angesiedelt oder ist gar nicht aufgeschienen. Warum muss man unbedingt einen Antrag, wenn er von der SPÖ kommt, ablehnen? Das ist bitte auch nichts Sachliches. Wenn wir alle dafür sind, warum kann man dann nicht zustimmen? Ich komme jetzt zum Schlusswort bei Tagesordnungspunkt 3 und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Bevor ich darüber abstimmen lasse, möchte ich nur der Ordnung halber festhalten, Negativberichte bedürfen auch der Zustimmung hier, sonst sind sie abgelehnt. Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen betreffend B 111 Gailtalstraße, wird gemäß § 38 Abs. 5 K-LTGO, zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist mit den Stimmen der FPK, ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Ich erteile zum Tagesordnungspunkt 4 dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Hier ist die Sachlage, was die Beschlussfassung im Ausschuss anbelangt, ein bisschen anders, da war diese einstimmig und daher verzichte ich auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Das für Straßenbau zuständige Mitglied der Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend dafür Sorge zu tragen, dass die Generalsanierung der L 29 Guggenberger Landesstraße, im Besonderen auch im Teilstück zwischen Jenig und Kreuth ob Rattendorf, zügig vorangetrieben wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter zum Tagesordnungspunkt 5 das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Da ist es auch so, dass es eigentlich ein Negativantrag ist oder ein Minderheitsbericht und daher beantrage ich auch hier das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen betreffend Paßbriacher Landesstraße, wird gemäß § 38 Abs. 5 K-LTGO, zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum mit den Stimmen der FPK, ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Ich erteile zum Tagesordnungspunkt 6 dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Da ist die Situation so, dass auch ein negativer Bericht vorliegt und daher beantrage ich auch hier das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen betreffend winterfester Ausbau der Plöckenpaß Landesstraße, wird gemäß § 38 Abs. 5 K-LTGO, zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Die Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier wiederum mit den Stimmen der FPK, ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen der SPÖ so beschlossen. Ich erteile zum Tagesordnungspunkt 7 das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Auch hier ist es so, dass es einen Negativ- oder Minderheitsbericht gibt und ich beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Ebner** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Wohnbau, Verkehr, Straßen- und Brückenbau, Bau- und Energiewesen und Feuerwehr betreffend sofortige Sanierungsmaßnahmen für die B 90 Naßfeld Straße, Bauvorhaben Pfarriegel, wird gemäß § 38 Abs. 5 K-LTGO, zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das wieder mit den Stimmen von FPK, ÖVP und der Grünen gegen die Stimmen von SPÖ so beschlossen. Somit sind diese Punkte abgearbeitet. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt:

#### **8. Ldtgs.Zl. 20-3/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß  
Zahl: 5 St 124/11m**

Berichterstatter ist Klubobmann Ing. Rohr. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren Abgeordneten! Werte Zuhörer! Es ist eine anonyme Anzeige gegen den Bürger-

meister der Gemeinde Sittersdorf, Abgeordneten Jakob Strauß, in einer Bausache bei der Staatsanwaltschaft eingegangen. Aufgrund des Ersuchens der Staatsanwaltschaft zur Aufhebung der Immunität, um entsprechende Ermittlungen tätigen zu können, ist die Staatsanwaltschaft an den Landtag herantreten. In der entsprechenden Behandlung im Rechts- und Verfassungsausschuss und auf eigenem Wunsch des betreffenden Abgeordneten, nämlich des Kollegen Bürgermeister Abgeordneten Strauß, soll dem Wunsch Rechnung getragen werden, dem Auslieferungsbegehren der Staatsanwaltschaft stattzugeben. Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und nachdem es keine Wortmeldung gibt, somit wieder geschlossen. Ich erteile dem Berichterstatter das Schlusswort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt vom 20.7.2011, Zahl: 5 St 124/11m, um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Jakob Strauß wird stattgegeben.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch das ist wieder einstimmig so angenommen. Somit kommen wir zum Tagesordnungspunkt:

#### **9. Ldtgs.Zl. 20-5/30:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Adolf Stark**  
**Zahl: 5 St 146/11v**

Berichterstatter ist Herr Abgeordneter Mag. Darmann. Ich bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich erstatte Bericht zur Ldtgs.Zl. 20-5/30, Bericht und Antrag des Ausschusses für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten betreffend Ansuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt um Aufhebung der Immunität des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Adolf Stark. Zur Berichterstattung ist festzuhalten, dass bereits, wie beim vorigen Tagesordnungspunkt, sich der Rechts- und Verfassungsausschuss mit dem Ansuchen der Staatsanwaltschaft ehestmöglich nach Zuleitung noch im Sommer befasst hat. Dies, wie auch beim vorherigen Tagesordnungspunkt auf spezielles Ersuchen der betroffenen Abgeordneten, da auch in diesem Tagesordnungspunkt, welcher Kollegen Adolf Stark betrifft, Kollege Stark festgehalten hat, dass es ihm ein persönliches Anliegen ist, schnellstmöglich der anonymen Anzeige gegen ihn entgegenzutreten zu können, um auch raschestmöglich die unhaltbaren Vorwürfe gegen seine Person aus der Welt schaffen zu können. Dem sind wir im Ausschuss einstimmig nachgekommen und es wurde im Ausschuss einstimmig die Immunität entsprechend dem persönlichen Ersuchen von Adolf

Stark aufgehoben. Ich ersuche um das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet und somit, nachdem es keine Wortmeldung gibt, wieder geschlossen. Ich darf den Berichterstatter um das Schlusswort bitten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Spezialdebatte wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Das ist wiederum einstimmig so angenommen. Bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Darmann** (F):

Der Landtag wolle beschließen:

Dem Ersuchen der Staatsanwaltschaft Klagenfurt vom 4.8.2011, Zahl 8 St 146/11v, um Zustimmung zur strafgerichtlichen Verfolgung des Abgeordneten zum Kärntner Landtag Adolf Stark wird stattgegeben.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Annahme wurde beantragt. Wer dem zustimmt, ein Zeichen mit der Hand! – Auch hier ist wieder Einstimmigkeit festgestellt, somit ist dieser Punkt erledigt. Wir kommen zu Tagesordnungspunkt 10:

#### **10. Ldtgs.Zl. 45-92/30;**

**Bericht und Antrag des Kontrollausschusses betreffend Bericht des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Landes Kärnten für das Jahr 2010**

**Zahl: LRH 61/B/2011**

**Schober**

Berichterstatter - nachdem ursprünglich Kollege Seiser vorgesehen war und Abgeordneter Ing. Haas nicht hier ist - ist der stellvertretende Vorsitzende, Abgeordneter Wieser, Berichterstatter. Bitte dich, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Werter Zuhörer! Der Landesrechnungshof hat gemäß § 18 des Kärntner Landesrechnungshofgesetzes 1996 zu dem von der Landesregierung dem Landtag vorgelegten Rechnungsabschluss innerhalb einer angemessenen Frist Bericht zu erstatten. Darin hat er Stellung genommen zur Abwicklung der Gebarung im abgelaufenen Finanzjahr, ob dies im Einklang mit dem Landesvoranschlag sowie den dazu erteilten Zustimmungen und Ermächtigungen und sonstigen voranschlagswirksamen Beschlüssen des Landtages auch erfolgt ist. Er hat aber auch die Gelegenheit genützt, positive und negative Anmerkungen zu verfassen, Anregungen für den Landtag zu formulieren, Dementsprechend glaube ich, können wir dem Landesrechnungshof dafür ein herzliches Dankeschön aussprechen! Es wurde der Landesvoranschlag 2010 in einer Höhe von € 2.121.254.500,-- erstellt. Es hat dann einen Nachtragsvoranschlag zum Landesvoranschlag 2010 gegeben. Die Gebarung wurde mit Gesamteinnahmen von insgesamt € 3.042.984.916,10 und den gleichen Gesamtausgaben ausgeglichen erstellt.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Schober** (SPÖ):

Diese ist eröffnet. Als erstes hat sich Abgeordneter Bernhard Gritsch gemeldet. Ich bitte dich, zu sprechen!

Abgeordneter **Gritsch** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Gott sei Dank ist es nicht der Rechnungsabschluss des Bundes 2010, der seit gestern am Tapet liegt, denn dieser könnte durchaus für Nervosität sorgen. So ist es der Rechnungsabschluss des Landes, der be-

kannterweise am 7. Juli dieses Jahres ausführlichst hier im Hohen Hause diskutiert wurde, wobei sich 14 Redner zu Wort gemeldet haben. Auch der Kontrollausschuss hat im Juli nicht geschlafen, hat zwei Sitzungen abgehalten, sich in einer am 21. Juli mit dieser Thematik beschäftigt. So wurde auch vom Rechnungshof der vorgeschriebene Bericht vom Herrn Landesrechnungshofdirektor sehr ausführlich präsentiert. Es wurde festgestellt, dass die Abwicklung der Gebarung im abgelaufenen Jahr im Einklang mit dem Landesvoranschlag, den dazu erteilten Zustimmungen und Ermächtigungen und sonstigen Voranschlagswirkungen und Beschlüssen des Landtages erfolgt ist. Eingehend beleuchtet wurden insbesondere die Personalaufwendungen im Bereich der Hoheits- und Wirtschaftsverwaltung des Landes. Es wurden die Eckdaten dargestellt, wobei Gesamteinnahmen und -ausgaben, wie wir gehört haben, in einer Summe von rund € 3.043.000.000,-- ausgewiesen worden sind. Der Landesrechnungshof hat die im vorgelegten Rechenwerk ausgewiesenen Summen der Haushaltsrechnung durch Abfragen überprüft und ihre Übereinstimmung mit dem gespeicherten Datenmaterial festgestellt. Auch wurde festgehalten, dass sich die Wirtschaftsführung der Landesregierung im Rahmen der vom Kärntner Landtag erteilten Zustimmungen und Ermächtigungen bewegt hat. Den Haushaltsausgleich 2010 sicherten Darlehensaufnahmen, die nach Abzug der geringfügigen Tilgungen zu einer Neuverschuldung des Landeshaushaltes in der Höhe von rund € 188.000.000,-- Euro führten, wo mit der im Landeshaushalt budgetierten Neuverschuldung diese unterschritten werden konnte. Der Schuldendienst des Landes im Jahr 2010 erreichte rund 5 Prozent des durchschnittlichen Landeshaushaltes. Um in Zukunft nicht vor nur schwer lösbaren Finanzierungsproblemen zu stehen, sah es der Landesrechnungshof auch für sehr dringend an, die teilweise schon gesetzten Reformbemühungen weiterzuführen und sich mittelfristig einen ausgeglichenen Haushalt vorzunehmen. Dieser wird durch strenge Budgetdisziplinen und weitere Strukturreformen in sämtlichen Bereichen des Landeshaushaltes erreichbar sein. Dabei wären nicht nur die ausgegliederten Rechtsträger, sondern insbesondere auch die Finanzierungsstrukturen im Kommunalbereich auch mit einzubeziehen. Der Landesrechnungshofdirektor sah im Bereich der Personalaufwendungen eine positive Entwicklung.

**Gritsch**

Dieser Bereich ist es auch, der sich sehr dynamisch entwickle. 30 Prozent des Gesamthaushaltes entfallen darauf, die auch großteils vom Bund refundiert werden. Gerade der Bereich der Personalaufwendungen sei einer der Kernpunkte, wo auch diese Reformen weitergeführt werden müssen. In Bezug auf den Stand der Neuverschuldung ist davon auszugehen, dass mit einer Steigerung der Neuverschuldung zu rechnen sein wird. Das Regierungsprogramm 2009 hat ja den Schuldenstand per 2014 von rund 3,7 Milliarden Euro vorgesehen. Aber wenn zukünftige weitere Einsparungsmaßnahmen greifen werden, dann könnte unter Umständen eine Summe von rund 3 Milliarden Euro erwartet werden. Am 28. Juli hat es wiederum eine Kontrollausschusssitzung gegeben im Beisein von Herrn Dr. Felsner als Leiter der Finanzabteilung, der auch besonders auf die Fragen des Vorsitzenden Herwig Seiser sehr präzise Auskünfte erteilt hat, gerade im Zusammenhang mit Wohnbauförderung, Wohnbaubudget, Haftungsprovisionen der Hypo Alpe-Adria-Bank, Geschäftsanteile des Landes Kärnten und auch anderen Themen. Hier wurde auch seitens Dr. Felsner festgehalten, dass der Bundesrechnungshof unlängst eine Prüfung durchgeführt hat, und demnach auch dem Land Kärnten für die Transparenz gegenüber anderen Bundesländern eine Belobigung zukommen hat lassen. Sehr positiv hervorzuheben ist auch, dass man aufgrund des neuen Budgetprogramms 2014, wie schon angemerkt, bei rund 3 Milliarden Euro stehen werde. Das sei zwar immer noch hoch, gehe aber in die richtige Richtung. Das sei auf die Schulden der ausgegliederten Rechtsträger zurückzuführen, würde sich aber einschleifen. *(Den Vorsitz übernimmt 3. Präs. Dipl.-Ing. Gallo.)* Deshalb soll der eingeschlagene Weg des Spar- und Reformkurses mit dem Budgetkonvent, mit den Strukturänderungen und Verbesserungen bzw. der Sanierungs- und Reformschritte seine Fortsetzung finden, ganz egal, wer mit wem das auch beschließen soll. Es herrscht ja das freie Spiel der Kräfte, aber es geht einzig und allein darum, Kärnten in eine gute Zukunft zu führen. Danke schön! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Kollege Rolf Holub.

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrter Markus auf der Tribüne! An dieser Stelle sei einmal mehr dem Landesrechnungshof gedankt! Ich konnte von ihm sehr viel lernen, besonders, was die Empfehlungen beim Budget betrifft. Es sind ähnliche Sachen, die wir seitdem auch immer fordern, wie das Landesgesetz, das bis jetzt immer noch nicht erlassen wurde, aber auch die Empfehlung zur Weiterentwicklung des öffentlichen Rechnungswesens in Richtung einer integrierten Vermögens-, Finanz- und Erfolgsrechnung. Wir haben diesen Bericht natürlich schon bekommen, bevor wir den Rechnungsabschluss diskutiert haben, schon damals viel einfließen lassen. Ich möchte nur ein paar Sachen herausnehmen, wie zum Beispiel die Haftung für den SK-Austria Kärnten oder das Forfaitierungsmodell, was im Budget nicht wirklich so abgebildet ist, wie es sein sollte, weil gerade der Landeshauptmann gekommen ist. Dieses Modell, das wissen wir, kommt aus der Monarchie und war damals im Außenhandel mit China wirksam. Auch der Herr Felsner hat im Ausschuss gesagt, es ist nicht wirklich erwiesen, ist das jetzt wirklich so viel teurer, ob man das über die Bundesfinanzagentur abwickelt oder so macht. Wir werden das am Ende des Tages wissen. Die Hauptempfehlung des Rechnungshofes sagt, dass mittelfristig ein ausgeglichener Haushalt sichergestellt werden sollte und dass das nur mit strengster Budgetdisziplin und in Angriffnahme von Strukturreformen möglich sein wird. Aus diesem Grund ist es zweckmäßig, dass der Landtag konkret finanzpolitische Zielvorgaben für die Landesregierung festlegt, damit man auch die Erfolge oder die Misserfolge sehen kann. Das wollen wir auch schon lange. Aber wir werden sehen, vielleicht ergibt der Runde Tisch am 22. im Budgetausschuss schon etwas, wie wir unseren Landeshaushalt verbessern werden können. Müssen werden wir es auf jeden Fall! Danke schön! *(Beifall von Abg. Dr. Lesjak, Abg. Gritsch und Abg. Wieser.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Ich danke auch und bitte den nächsten Redner, das ist der Abgeordnete Jakob Strauß, ans Mikrofon!

Abgeordneter **Strauß** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Zu den Ausführungen des Berichtes des Landesrechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Budgetjahres 2010 zuerst einmal einen Dank für die Ausführungen insgesamt. Ein Budget ist ja ein in Zahlen gegossenes Datenmaterial bzw. deren Darstellung. Man sieht gleich beim ersten Punkt, dass zwischen den Voranschlagsansätzen mit € 2.121.254.500,- und an den endgültigen Zahlen mit € 2.700.000.000,- und schließlich und endlich Gesamteinnahmen und -ausgaben von € 3.042.000.000,- schon eine große Unterschiedsituation vorherrscht, knapp 1 Milliarde Euro, die zusätzlich bzw. als Mehrausgaben bzw. -einnahmen hier eingetroffen sind und sich natürlich auch dementsprechend in der Negativbilanz des Budgets des Landes Kärnten niederschlagen. Ein wesentlicher Punkt ist, und ich glaube, das ist die größte Sorge nicht nur im Landesbudget sondern auch in den Budgets der Kommunen: Wie können wir jene 30 Prozent Krankenanstalten-Abgangssituation, die sich auch im Budget 2010 widerspiegelt, mit 585,87 Millionen als Förderungsverzicht des Landes gegenüber der KABEG dementsprechend auch in Zukunft bewerkstelligen? Ich glaube, das sind die großen Aufgaben der gesamten Finanzpolitik, aber last but not least auch des Landtages, dementsprechend auch gegenzusteuern. Hier erwartet uns eine Riesenaufgabe, aber natürlich auch eine große Baustelle. Jene Maßnahmen, die unter der neuen Führung der KABEG derzeit immer angekündigt werden, spiegeln sich hier überhaupt nicht wider. Jeder, der das Budget 2010 kennt, weiß ganz genau, warum diese Maßnahme denn getätigt hat werden müssen, weil es irrsinnig schwierig war für den ausgegliederten Rechtsträger der KABEG, am freien Markt auch noch liquide Mittel zu erreichen. Wenn man das Gesamtbild im Jahre 2010 anschaut, das auch in diesem Bericht eindeutig hervorgestrichen wird, dass die Einnahmensituation und das Budget des Landes Kärnten parallel

ident sind mit der Ausgabensituation, dann müsste man einen Vergleich anstellen, ähnlich wie es Staaten heutzutage schon machen: Was sind die Einnahmen? Was ist das BIP? Wie hoch ist der Schuldenstand? Dementsprechend gibt es ein Rating, ein Rating insofern, das möchte ich dem Abgeordneten Gritsch schon in Erinnerung rufen, dass bei diesem Rating auch der Bund beim Land Kärnten im Jahre 2010 massivst geholfen hat, indem er das Desaster der Hypo aufgefangen hat! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*) Ansonsten hätten wir ein Budgetergebnis, das uns höchstwahrscheinlich heute nicht mehr in der Lage würde befinden lassen, hier noch über Budgets in Kärnten zu sprechen, sondern mit der Frage, wem dürfen wir in Europa noch die Hand geben, sind es die Griechen oder womöglich irgendein afrikanischer Staat, der selbst nicht mehr in der Lage ist, ein ordnungsgemäßes Budget aufzustellen. Jene Vorgriffe und jene Situationen, die der Bund als Hilfestellung gebracht hat, waren auf der Einnahmenseite 27,5 Prozent Bundesanteile für das Land, mit dem hat man nicht gerechnet. Man hat das aber nicht versucht, im Budget 2010 dementsprechend auch so auszugliedern, dass wir gesagt haben, wir haben ein Budget mit 2,2 Millionen, jetzt versuchen wir hier sparsam umzugehen, um jene Mittel, die zusätzlich aus Ertragsanteilen, aus Bundesmitteln in die Landeskassa geflossen sind, hier einzubauen, geschweige denn überhaupt herzugehen, um den langfristigen Schuldenstand abzubauen und eine Budgetkorrektur insofern durchzuführen, als man sagt, man verdient die Tilgungen nicht zu 100 Prozent, sondern man schickt sie in die Länge. Das kann natürlich auch zu einer optischen und in dem Fall auch zu einer Veränderung von Zahlen führen, um der Budgetsituation ein anderes Ergebnisbild zu geben. Faktum ist, dass nur strengste Maßnahmen aber auch natürlich dementsprechende Situationen und Finanzierungsstrukturen im Lande Kärnten einer dementsprechenden Besserung unterzogen werden können. Knapp 3 Milliarden an Schulden und höchstwahrscheinlich derzeit 3,4 Milliarden an Außenständen bei 2,3, 2,4 Milliarden im ordentlichen Haushalt können nicht so stehen bleiben. Sie müssen ganz andere Ansätze aber natürlich auch des Kärntner Landtages mit sich bringen. Wir Sozialdemokraten fordern schon seit längerem einen Kärnten-Konvent, wo man sich den zukünftigen Aufgaben, jener der Kommunen aber auch des Landes Kärnten insgesamt stellt.

**Strauß**

Das wäre natürlich auch die Aufgabe des Kärntner Landtages. Dem Bericht werden wir selbstverständlich unsere Zustimmung geben, aber auch darauf hinweisen: Wir waren nicht dabei bei der Budgeterstellung, wir wurden nicht einmal gefragt zur Budgeterstellung, (*Abg. Trettenbrein: Ist eh am Gescheitesten!*) deshalb werden wir aber jene Situation immer wieder aufzeigen und den Menschen vor Ort auch sagen, dass jene Mittel, die für die ausgegliederten Rechtsträger momentan zur Bedienung aus dem Landesbudget vorgesehen werden, auch zukünftig in ein Landesbudget einfließen müssen. Wir müssen das als Gemeinden machen und dementsprechend muss es auch die Forderung der Landespolitik und hier des Kärntner Landtages sein, dass auch die ausgegliederten Rechtsträger mit ihren Finanzierungsformen in dieser Darstellung und in dieser Widerspiegelung eines Landesbudgets beinhaltet werden. Die nächsten Wochen werden es zeigen, wie weit die größte Partei in Kärnten, die FPK, bereit und willig ist, gemeinsam über ein Budget in Kärnten zu diskutieren, gemeinsam ein Budget in Kärnten zu gestalten. Wir wollen uns der Aufgabe stellen. Wir haben uns der Aufgabe immer schon gestellt und nehmen dieses Ergebnis des Jahresabschlusses, aber nur jenes des Berichtes des Landesrechnungshofes zur Kenntnis. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der nächste Redner hat sich mit den Großbuchstaben S, M und T angemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Solange der Präsident meinen Namen, der zu dem Kürzel gehört, noch weiß, mache ich mir keine Sorgen. Es meldet sich Stephan Michael Tauschitz vom Rednerpult des Kärntner Landtages zum Rechnungsabschluss 2010. Inhaltlich ist zu diesem Antrag glaube ich, schon alles gesagt worden, was zu sagen ist im Detail. Vielleicht eine kleine Nachreplik zur heutigen Aktuellen Stunde und Kritik von Seiten der SPÖ. Es ist schon richtig, wenn die SPÖ die hohe Pro-Kopf-Verschuldung in Kärnten anprangert, und es ist

richtig, wenn die SPÖ anprangert, dass die Schulden nach wie vor steigen oder gestiegen sind. Man muss nur berücksichtigen – und das ist auch in diesem Rechnungshofbericht herauslesbar – unter welchen Umständen welche Budgets gemacht werden. Denn in einer Zeit, wo in Österreich und in Europa Hochkonjunktur herrschte, wo wir in Österreich ein Steuereinnahmenplus auf Bundesebene verzeichnen konnten, wo die Geldquellen übergegangen sind, gab es eine Koalition von SPÖ und FPÖ, die „Chianti-Koalition“. Und in dieser Zeit, lieber Klaus Köchl, sind extrem hohe Neuverschuldungen entstanden, die nicht notwendig waren. Ihr habt in diesen Jahren, von 2004 weg bis 2008, den Schuldenstand beinahe verdoppelt. Jetzt können wir darüber diskutieren, ein bisschen mehr, ein bisschen weniger. Das ist ein Faktum. Diese Schulden müssen wir jetzt zurückzahlen. Und im letzten bzw. in den beiden letzten Jahren ist etwas als Umwelteinfluss hinzugekommen, nämlich die Weltfinanzkrise, die dazu geführt hat, dass andere Bundesländer 500, 600, 700 Millionen Euro Nettoneuverschuldung gemacht haben und wir in Kärnten haben weniger gemacht als damals in der „Chianti-Koalition“ in der Hochkonjunktur. Und das war nur möglich, weil wir eben sehr massiv eingespart haben und diese Einsparungen dazu geführt haben, dass wir die Schulden unten gehalten haben. Selbstverständlich, ja, sind die Gesamtschulden gestiegen, dadurch, ja, ist auch die Pro-Kopf-Verschuldung gestiegen. Nur schaut euch die Steigerungsraten der anderen Bundesländer an und schaut euch die Steigerungsraten in Kärnten an, dann werdet ihr unabhängig von eurer koalitionären Präferenz dadurch, dass ihr jetzt in Opposition seid, der Koalition, die diese Budgets gemacht hat, Respekt zollen müssen. Das war nicht schlecht, da hat uns auch ein Finanzstaatssekretär, damals noch Reinhold Lopatka, gelobt. Selbst der Andreas Schieder hat darüber unter vier Augen positive Worte verloren und gesagt, „ihr macht das nicht schlecht in Kärnten“, obwohl das ein SPÖ-Staatssekretär für Finanzen ist, der offiziell nie ein gutes Wort über uns fallen lassen würde. Da waren wir schon nicht so schlecht unterwegs. Und wir waren es, in der Koalition mit der FPÖ, die es geschafft haben, bei den Personalkosten und wir wissen hier alle ganz genau, dass wir Personalkosten haben, die uns erschlagen. Der Harald Dobernig hat da am Rednerpult einmal gesagt, von 2 Milliarden Budget sind insgesamt



**Tauschitz**

1,045 Milliarden Personalkosten. Da ist die KABEG etc. dabei, das passt nicht zusammen, aber in Kärnten geben wir pro Jahr über 1 Milliarde Euro für Personalkosten aus, im Bereich des Landes, der ausgegliederten Rechtsträger, der Krankenhäuser, im Sozialbereich etc., bei einem Budget von 2 Milliarden. Wo, wenn nicht bei den Personalkosten müssen wir sparen. Jetzt ist es gelungen, in einer der letzten Sitzungen haben wir das gemeinsam beschlossen, einstimmig, zum Beispiel bei den Gemeindebediensteten eine Besoldungsreform herbeizuführen inklusive der Zustimmung der Personalvertretung, inklusive der Zustimmung aller im Landtag vertretenen Parteien. Das schafft in Zukunft auch Einsparungen.

Und genau diesen Kurs müssen wir weiter behalten, weil wenn ich im Rechnungsabschluss auf Seite 82 – im Rechnungshofbericht vom Direktor Reithofer, dem ich an dieser Stelle recht herzlich danken möchte – lese, der Finanzschuldendienst des Landes einschließlich jener für diverse Rechtsträger betrug im Jahre 2010 rund 123,95 Millionen Euro, was einem Anteil von 5,16 Prozent der durchschnittlichen Gesamtausgaben entspricht, dann ist das ein Alarmsignal. Wenn dann der Harald Dobernig in einer persönlichen Eitelkeit und Beleidigung, weil er jetzt in einer Diskussion mit uns steht, dann hergeht und sagt, die Zahl ist nicht wahr, weil der Finanzschuldendienst beinhaltet ja Tilgung und Zinsen und der Tauschitz kennt sich nicht aus, (*Abg. Mag. Darmann: Håst ja wirklich fålsch geredet!*) der redet nur von den Zinsen, möchte ich ihn nur eine Zeile weiter verweisen. Da steht nämlich: „Der Schuldendienst des Landes im Jahr 2010 erreichte rund 5,16 Prozent des durchschnittlichen Landeshaushaltes, dies trotz extrem geringer Tilgung, rund 1,45 Millionen.“ Also wenn ich von 125 Millionen nur 1 Million Tilgung habe, dann glaube ich, ist es gerechtfertigt, zu sagen, es sind nur Zinsen. Wir zahlen nur Zinsen und das macht unseren Haushalt und unser Land kaputt. Dass es der Republik und anderen Bundesländern noch schlechter geht, wenn man sie genau analysieren würde, mit der Gemeindeverschuldung etc., Gesundheit und Sozialbereich, der teilweise ausgegliedert ist, dass sie auch nicht besser dastehen, darf für uns keine Entschuldigung sein. Wir müssen in Kärnten unsere Hausaufgaben selbst machen und bei aller koalitionsären, oppositionellen Polemik, die

wir am Vormittag an den Tag legen da im Haus, wo wir alle unsere politischen Botschaften austauschen, ändert das doch nichts daran, dass der Dr. Reithofer uns jedes Jahr einen Bericht herlegt, der, wenn ich die parteipolitische Argumentation auf die Seite schiebe, eine glasklare Sprache spricht. Und diese glasklare Sprache bedeutet zum Beispiel da auf der Seite 82, dass wir 125 Millionen Euro an Steuergeld nehmen, das unsere Menschen in Kärnten, die alle irgendeinen von uns wählen, wo jeder von uns da herinnen irgendeinen vertritt, egal wo, und sagt, wie wichtig es ist, dass wir sie schützen, damit sie nicht mehr Steuern zahlen und dass wir schauen, ob es ihnen gut geht, wir nehmen 125 Millionen Euro von deren Steuergeld weg und machen damit gar nichts, sondern geben es nur an Zinsen an drei Banken, die weder in Kärnten sitzen noch in Österreich und schon gar nicht ihre Gewinne da versteuern. Es mag schon sein, dass die Raiffeisenbank auch dabei ist oder die P.K.S. oder sonst irgendwer, aber Faktum ist, dass die großen Staatsfinanzierungen eben nicht von diesen Banken gemacht werden, sondern von anderen. Und das ist der wahre unsoziale Akt, den wir alle da herinnen setzen, weil mit diesem Geld können wir alle eure Wünsche, Klaus Köchl, jetzt SPÖ, selbst eure und die von der FPÖ, selbst eure Geschichten, die wir sonst immer kritisieren und sagen, das können wir uns nicht leisten, mit dem Geld könnten wir uns selbst das leisten, ohne dass wir einen Cent Schulden machen müssten.

Das Problem, das wir haben, ist, dass wir aus einer Zeit kommen, wo Schuldenmachen völlig cool war und das wird schon irgendwie gehen. Faktum ist, Kreisky hatte nicht recht. Das meine ich jetzt nicht parteipolitisch. Das meine ich jetzt nicht parteipolitisch, sondern das meine ich einfach faktisch volkswirtschaftlich. Es gibt auf allen anderen Seiten auch Leute, die nicht recht gehabt haben, nur, das ist der Punkt, der uns so weit gebracht hat. Und weil die Politik eines Herrn Kreisky parteipolitisch sehr erfolgreich war, haben sie alle kopiert, ganz einfach. Mit dem Ergebnis, dass wir heute da stehen, wo wir stehen und einen Rechnungshofbericht vor uns liegen haben, der uns sagt, dass wir in einem Land mit 560.000 Einwohnern – mit 560.000 Einwohnern, ein New Yorker Straßenzug hat mehr – 123,95 Millionen Euro nur an Zinsen zahlen in einem Jahr. Wenn das nicht ein

**Tauschitz**

Verbrechen an der Zukunft ist, das wir alle, unabhängig der Couleur, inklusive dem Rolf, da Jahr für Jahr begehen, wenn das nicht ein Argument ist, dass wir wirklich schauen müssen, wie wir herunterkommen, unabhängig der Couleur, denn es ist völlig egal, wer 2014 in der Koalition sein wird, wer da regieren wird, wer in der Opposition sein wird, die Probleme bleiben dieselben. Und wenn es eine Koalition der Grünen mit der FPK gibt oder der Grünen mit den Roten, der Schwarzen mit den Blauen oder der Schwarzen mit den Roten, wir haben immer dieselben Probleme. Und niemand, der jemals von der Landtagsbank auf die Regierungsbank wechseln wird, wird darum herumkommen und wird seine Parteipolitik umsetzen können, weil er das wie ein Damoklesschwert über dem Kopf oder wie eine große Stahlkugel am Bein trägt.

Deswegen muss unsere oberste Priorität sein, diese Schulden los zu werden. Und das geht nur, indem man eine Zeit lang massiv einspart. Kanada hat es geschafft. Die waren auch völlig verschuldet, nicht so stark wie wir, aber es hat dazu gereicht, dass das ganze System kollabiert ist, die haben sich entschuldet, die haben es geschafft, Reformen umzusetzen, die stehen heute gut da. Neuseeland hat es geschafft. Vorarlberg, wir brauchen nicht so weit weg zu schauen, hat ein Budget, das ungemein kleiner ist als unseres, nicht viel kleiner als unseres, hat aber Landesschulden von nicht einmal 10 Prozent, die haben insgesamt 200 Komma irgendwas Millionen Schulden. Das sind auch gesunde Schulden, die kann man sich leisten. Das passiert halt, dass man einmal Schulden braucht, aber wir machen jedes Jahr Schulden, um die Zinsen zu bezahlen. Wir nehmen Kredite auf, um Kredite zu bezahlen. Und da werden uns berechtigterweise unsere Kinder und die nächste Generation fragen, ob wir allesamt nicht ganz dicht waren in der Zeit, wo wir in der Politik gesessen sind. Und das hat nichts mit Zeitungen zu tun und mit Schlagzeilen und mit Wahlerfolgen, sondern das hat etwas mit der ursächlichen Aufgabe von Politik zu tun.

Und ich glaube, in diesem Sinne ist der Rechnungshofbericht ein sehr angenehmes Blatt Papier, wo auch Wege aufgezeichnet sind, wie es geht. Es ist gelungen, im Personalbereich weniger auszugeben als vorveranschlagt war. Das hat es vorher noch nie gegeben. Warum nicht? Weil man es nicht wollte. Jetzt ist der Wille da, ja, auch der Leidensdruck ist da. Das wissen wir,

brauchen wir nicht zu reden, wir machen das ja nicht, weil wir lustig sind, sondern weil der Leidensdruck so groß ist, dass es anders nicht geht. Und ich glaube, in diesem Sinne sollten wir diesen Rechnungshofbericht zum Rechnungsabschluss 2010 heranziehen, um in der kommenden Debatte über das Budget in den nächsten Wochen genau daraus unsere Schlüsse zu ziehen und noch einmal zu schauen, wo wir alle etwas tun können, unabhängig von unserer parteipolitischen Argumentation, damit wir die Situation in diesem Land für die nächste Generation besser machen. Danke vielmals! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Der nächste Kollege, der zu uns sprechen wird, ist der Abgeordnete Klaus Köchl. Ich bitte ihn darum!

Abgeordneter **Köchl** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Damen und Herren! Geschätzter Herr Dr. Heinrich Reithofer! Danke für diese Superarbeit, die Sie immer machen, das ist schon eine große Hilfe für die Abgeordneten im Kärntner Landtag. Und jetzt haben sie ja die große Chance, darüber nachzudenken, wie das neue Budget ausschauen sollte. Ich hoffe, dass viele dieser Punkte, die hier angeführt sind, dann letztendlich im neuen Budget eingearbeitet werden. Wie zum Beispiel bei der Wohnbauförderung, wo im Jahre 2010 80,6 Millionen aus den Verkäufen von Wohnbauförderungsdarlehen vereinnahmt wurden. Das Ergebnis zeigt, dass hier ganz einfach die Zielsetzung weit verfehlt worden ist. Und da, glaube ich, ist auch anzusetzen. Mir fällt auch gleichermaßen auf, dass die Schulden, die wir machen, ein ganzes Jahresbudget ausmachen und das ist einfach sehr, sehr hoch und wird letztendlich in diesem Bereich auch nicht gehen. Schwerpunkte sind sicherlich im Personalbereich zu setzen. Da ist sicherlich weiter darauf zu achten, dass man dementsprechend einspart. Ich glaube, dass dieser Rechnungshofbericht auch sehr genau aufzeigt, wo die einzelnen Fraktionen - und da gebe ich dem Klubobmann Tauschitz schon recht, dass sich

**Köchel**

hier alle bei der Nase nehmen müssen und dass da gespart werden muss. Aber wie das auch zeigt, ist es halt ganz einfach so, auch auf Bundesebene – und da darf ich dir jetzt schon antworten, lieber Klubobmann – dass es mit einer ÖVP ja einfach nicht geht. Man kann keine vernünftige Politik auf Bundesebene machen und Sparmaßnahmen setzen, denn zum einen wird es notwendig sein, die beste Bildung für unsere jungen Leute zu schaffen, weil das ganz einfach das Kapital ist. Es ist in Kärnten sehr verwunderlich, wenn jeden Tag sieben Leute Kärnten verlassen und wir dann darüber diskutieren, warum es mit den Ertragsanteilen und dergleichen nicht so funktioniert, dann ist das ganz einfach eine verfehlte Politik, dass wir den jungen Menschen, die hier studieren und hier eine Ausbildung machen, zu wenig Arbeitsplätze liefern können. In diesem Bereich ist anzusetzen. Wir brauchen nicht stolz zu sein auf das Budget, weil das woanders noch viel schlechter ist. Wenn ich höre, dass man sagt, der Bund hat noch viel mehr Schulden, wenn auf der anderen Seite eine ganze Bank verstaatlicht worden ist, wenn ein Landesrat Martinz in diesem Land angetreten ist, Kärnten zu privatisieren und Sachen zu machen, weniger Staat und mehr Privat und dann endet das Ganze damit, dass die Hypobank verstaatlicht wird, dann ist das eine verfehlte Politik. Und deshalb glaube ich, hier Bruno Kreisky zu nehmen und zu sagen, er hat das nicht richtig gemacht, zu seinem Zeitpunkt war das ganz einfach so, dass der Kreisky den Menschen etwas geboten hat, dass es einen sozialen Aufschwung gegeben hat, ohne dass die ganzen verstaatlichten Sachen verkauft worden sind. Und in Kärnten ist überhaupt nichts mehr da, das wir verkaufen könnten, ein großer Schuldenberg ist noch da. Deshalb ist das eine verfehlte Politik und ich bin eigentlich recht froh, dass wir jetzt im Kärntner Landtag darüber reden, dass jeder einzelne Abgeordnete dies mittragen und Vorschläge machen kann, um ein gutes Budget zu machen. Ich bin überzeugt, dass es ein besseres Budget sein wird als es herausgekommen wäre, was auf Regierungsseite gemacht wurde. Denn wie wir gehört haben, beschimpfen sie sich gegenseitig nur als Lügner, das passt ganz einfach nicht und deshalb können wir nur anbieten, wir arbeiten mit, gebt uns die Möglichkeit, unsere Ideen einzubringen, in richtigen Positionen einzusparen und dann wird es auch sicherlich im nächsten Jahr beim Rechnungshofbericht weni-

ger Kritik geben oder Sachen geben, die zu beanstanden sind. Danke schön! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, die Rednerliste ist noch nicht erschöpft, ich bitte daher den Abgeordneten Günter Leikam ans Pult!

Abgeordneter **Leikam** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder des Hohen Hauses! Werte Zuhörer und Zuseher zu Hause! Ein kurzer Punkt vielleicht noch zum Bericht des Rechnungshofes zum Rechnungsabschluss des Jahres 2010, der irgendwie unter den Nägeln brennt. Schade, dass der Herr Landeshauptmann und Sportreferent nicht mehr im Hause bzw. im Saal ist. Ich denke, im Haus wird er noch sein und kann es so vielleicht mithören. Es geht um den Beschluss vom 28.5.2009, mit der Übernahme einer Bürgschaft und Zahlerhaftung für die SK Austria Kärnten seinerzeit, in der Höhe von € 575.000,--. Denselben Betrag hat übrigens auch die Stadt Klagenfurt als Bürge und Zahlerhaftung übernehmen müssen, also geht es eigentlich um einen Betrag von € 1.150.000,--. (*Abg. Zwanziger: Das wollte die Mathiaschitz!*) So gut, so schlecht, sage ich, lieber Kollege Klubobmann, so gut so schlecht, es ist leider eh schon passiert. All diese Haftung hat nichts genützt, am grünen Rasen ist die Austria Kärnten leider abgestiegen, tut uns allen leid, war halt leider seinerzeit ein Spielzeug des verstorbenen Landeshauptmannes.

Liebe Kollegen, ich darf aber mitteilen, dass hier Unsummen verschleudert wurden, nicht nur die 1,15 Millionen Euro, die jetzt noch schlagend werden, in einer Konkursmasse verschwinden werden und nicht mehr dem Sport zugeführt werden können. Unsummen deswegen, und das ist auch der Stil der Politik und deswegen bin ich eigentlich da, denn das ist eh schon passiert mit der Austria Kärnten. Aber aufgrund der Nervosität des Herrn Landeshauptmannes vor dem Scheuch-Prozess hat es eine Aussendung gegeben, zwei Tage davor, wo er die Abschaffung des Österreichischen Gewerkschaftsbundes ge-

**Leikam**

fordert hat und dann gleich auch die drei Dachverbände im Sport noch mit dazu gesetzt hat. *(Abg. Trettenbrein: Vernünftige Einstellung!)* Die Begründung war, und deshalb muss man das zurückweisen, weil diese drei Dachverbände im Sportbereich Unsummen aus parteipolitischen Überlegungen verschleudern. Das ist massivst zurückzuweisen, Herr Landeshauptmann! Es entspricht nicht der Tatsache, Unsummen wurden beim SK Austria Kärnten verschleudert, sonst nirgendwo! Die drei Dachverbände bekommen im Jahr weniger Budget als diese Haftung ausmacht, nämlich genau € 880.000,-- und die bekommen auch nicht die Dachverbände, sondern die zahlt der Herr Sportreferent, in diesem Fall Landeshauptmann Gerhard Dörfler, selbst aus. Das heißt, eigentlich hat der Herr Landeshauptmann diese Unsummen, die aus parteipolitischen Überlegungen verschleudert werden, selbst ausgezahlt an die 1.400 Vereine, alle drei Dachverbände betreuen 1.400 Vereine und machen hervorragende Nachwuchsarbeit im Land Kärnten, in 70 Sportarten. Das ist Geld, das für die Zukunft der Kärntner Jugend ausgegeben wird und nicht verschleudert wird, Herr Landeshauptmann. *(Abg. Mag. Zwanziger: Der Darabos hätte lieber 20 Millionen mehr für das Stadion als es ausgemacht war!)* Verschleudert wurden, noch einmal, nachdem du jetzt gekommen bist, das Geld bei der Austria Kärnten. Kann man aber eh nichts mehr machen, ist passiert. Die Dachverbände verschleudern keine Gelder, die werden für hervorragende Nachwuchsarbeit in den einzelnen Vereinen, *(Abg. Ing. Scheuch: Arbeitet da dein Vater?)* wo ehrenamtlich tätige Funktionäre tätig sind, verwendet.

Herr Landeshauptmann, du hast auch eine zweite Spielwiese erkannt, die Dreiländerbewerbung für die Schi-WM 2017 in Kärnten, Italien und Slowenien. Eigentlich dem Grunde nach eine sehr, sehr gute Idee, ein gutes Projekt, das auch durchaus unterstützenswert wäre, wenn man nur irgendwo den Funken einer Chance hätte, diese WM auch zu bekommen. Da würde ich sofort mit dabei sein, sollte man dann auch Geld setzen, weil dies auch touristisch vom großen Nutzen wäre. Nur leider, wirklich leider, wird es diese WM 2017 in Kärnten, Slowenien und Italien nicht geben. Dein Freund, den du immer als Freund bezeichnest und gerade bei der Ortstafellösung, *(Abg. Astner: Super!)* der Vorsitzende

des slowenischen olympischen Komitees, hat nämlich eine Bewerbung für das Jahr 2017 abgegeben, aber nicht für die alpine Schi-WM, sondern für die nordische in Planica, auch sehr gut und sollte auch realisiert werden. Dazu wünschen wir unserem Nachbarn viel Erfolg und Glück, dass sie vielleicht auch den Zuschlag bekommen. Wir werden sie nicht bekommen! Österreich scheidet als Kandidat aus, weil, wie du wissen wirst, haben wir im Jahr 2013 die Schi-WM in Schladming, 10 Jahre gibt es dann eine Sperre, daher können wir uns nicht bewerben und auch Italien wird für 2017 einen eigenen Kandidaten aufstellen. Das heißt, leider und noch einmal leider wird diese Idee nicht von Erfolg gekrönt sein. Ich würde dich aber ersuchen, dass wir das aufnehmen, was heute eine Kärntner Tageszeitung schreibt, nämlich, dass die Slowenen mit Villach kooperieren wollen, sollten sie den Zuschlag für diese nordische Schi-WM bekommen. Sie wollen die Alpenarena in Villach als Trainingsstätte nutzen. Sie wollen die Infrastruktur, was die Betten- und Hotelanlagen in Villach betrifft, benutzen. Das wäre eigentlich ein guter Grund, hier mitzutun und über die Grenzen hinweg gemeinsam zu kooperieren. Das wäre eine Möglichkeit, über die Grenzen tätig zu werden, aber leider, die drei Länder Schi-WM wird Geschichte bleiben. Ist halt auch wieder nur eine Bewerbung, wo man sehr viel Eigenwerbung als Sportreferent machen kann und die auch viel Geld kostet. Denn wenn man weiß, dass alleine die Bewerbung für diese WM in die hunderttausende Euro geht, wenn wir dann keine Möglichkeit haben, diese WM zu bekommen, sollte man es lieber lassen und all das, was es bereits gibt, unterstützen. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion. – Abg. Zwanziger: Lieber die Gewerkschaft unterstützen!)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Neuerlich zu Wort gemeldet hat sich zum Tagesordnungspunkt 10 der Abgeordnete Klaus Köchl!

Abgeordneter **Köchel** (SPÖ):

*(Abg. Zellot: Gibt es in Liebenfels keine Schanze?)* Ich habe nur kurz etwas vergessen. Es geht,

**Köchel**

geschätzte Damen und Herren, um einen Punkt! Die SPÖ wird heute einen Antrag einbringen zur Geschäftsbehandlung, dies betrifft das Tibethotel und das Tibetzentrum in Hüttenberg. Wir möchten den Rechnungshof auffordern, hier aktiv zu werden, um zu prüfen, ob hier nach den Grundsätzen der Wirtschaftlichkeit, der Zweckmäßigkeit, der Sparsamkeit entsprochen worden ist. Des Weiteren wollen wir den Rechnungshof bitten und auffordern, die Aufwendungen, was das Tibetzentrum betrifft, auch nach den gleichen Grundsätzen zu überprüfen. Diesen Antrag möchte ich jetzt abgeben. *(Der Redner übergibt dem Vorsitzenden den Antrag.)* Danke für die Aufmerksamkeit!

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke schön! Es ist eher unüblich, einen Antrag zur Geschäftsbehandlung während der Generaldebatte abzugeben. Ich werde darüber nach diesem Punkt abstimmen lassen. Ich erteile dem nächsten Redner, Klubobmann Ing. Kurt Scheuch, das Wort!

Abgeordneter **Ing. Scheuch** (F):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich wollte mich eigentlich zu dieser Materie heute nicht zu Wort melden, weil jeder, der den Bericht aufmerksam gelesen hat, jeder, der mit den wirklich profunden Aussagen von Herrn Felsner – und der Herr Felsner ist nicht unbedingt unser Parteimitglied, es wird ihm immer nachgesagt, dass er eher der SPÖ nahe steht – hier klare Aussagen trifft, dass der Reformprozess auf der richtigen Schiene ist, in die richtige Richtung zeigt, dann ist es eigentlich schon erstaunlich, mit welcher mieselsüchtiger Art man versucht, alles schlecht zu reden. Das ist wirklich eine üble Angewohnheit in diesem Landtag, dass man nicht in der Lage ist, positive Dinge auch positiv zu sehen. *(Beifall von der F-Fraktion.)* Das Beste ist, die Damen und Herren, in dem Fall waren es Herren der SPÖ, machen es sich halt ein bisschen einfach. Das heißt, zu ihrer Mieselsüchtigkeit, zu ihrer Zukunftsangst, kommt noch dazu, dass sie gerne über andere schimpfen. Das ist sozusagen die Bassin-Variante, abgeleitet von Bassin-Frauen, die auch

gerne streiten. Aus dieser Situation heraus würde ich Ihnen doch wirklich nahelegen, nachdem Sie jetzt das Budget auf den Tisch bekommen und dort einzig und endlich einmal etwas machen sollten, nämlich Vorschläge, das ist das Zauberwort. Arbeiten für Kärnten, Vorschläge machen, sich bemühen. Wir sind, das sage ich, auf diese Vorschläge gespannt! Werden wir noch sehen. Ich freue mich, dass der junge Abgeordnete Leikam auch nickt und da kann er all seine Forderungen und seine Wünsche im Budget wiederspiegeln haben. Die Straßen bauen wir alle neu, den Krankenhäusern geben wir einen Haufen Geld, die Sportvereine unterstützen wir jetzt, ich meine, auf dieses Eis, Herr Abgeordneter Leikam, würde ich mich überhaupt nicht so hinausbegeben, wenn mein eigener Vater in diesem System so drin ist, das ist eher unüblich, aber ist schon in Ordnung. *(Abg. Leikam: Ehrenamtlich!)* Ehrenamtlich, ja, ich glaube schon, lieber Freund Leikam, ich erzähle Ihnen eine Anekdote über Ihren Vater. *(Abg. Leikam zu LH Dörfler: Du schiebst den Vereinen das Geld zu, nicht wir! – Es entspinnt sich eine Diskussion zwischen LH Dörfler und Abg. Leikam.)* Also, Fakt ist, und auch das ist interessant, also ich würde das nicht in dieser Art machen. *(Starker Lärm im Hause.)* Was gibt es jetzt überhaupt für eine Aufregung, Kollege Astner? *(Abg. Astner: Was hat der Herr Landeshauptmann jetzt gesagt?)* Na, was hat der Herr Leikam jetzt gesagt? Hören Sie zu oder gehen Sie hinaus, aber „fuchteln“ Sie nicht mit den Händen herum! Das ist wirklich unerträglich! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Sie sitzen hier herum, machen schlechte Stimmung! Also, Ihr Vortrag heute war auch erbärmlich, sage ich Ihnen, erbärmlich! Ihre Straßendebatte, erbärmlich war das, was Sie von sich gegeben haben! Wir haben alles geduldig angehört, aber jetzt ist einmal Schluss. Das heißt, versuchen Sie einmal wirklich, sich konstruktiv einzubringen, dann werden Sie offene Ohren und offene Türen finden! *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Noch einmal: Einen Reformprozess ins Ziel zu bringen, ist eine nicht einfache Angelegenheit und Sie sollten Ihre Kräfte sammeln und sollten nach vorne denken, aber nicht dauernd herumplärren, weil Sie sonst eine maximal doppelte Packung Feh-Taschentücher brauchen, damit Sie Ihre Tränen abtrocknen können. Beteiligen Sie sich und ich habe das Mikrofon und bin am Ende des Tages lauter als du, lieber Bürgermeis-

**Ing. Scheuch**

ter Köchl, da kannst du noch so herum krawallisieren hier in deiner letzten Bank, am Ende des Tages geht es darum, für Kärnten etwas zu bewegen. Diesen Reformprozess, der hier eingeleitet worden ist, den Dr. Felsner bestätigt, den Dr. Reithofer, der heute hier sitzt, bestätigt, kann man nicht einfach so schlechtreden, schreiben Sie sich das ins Stammbuch! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Rednerliste ist erschöpft. Der Berichterstatter hat von mir das Schlusswort!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Ich verzichte auf das Schlusswort und beantrage das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Spezialdebatte ist beantragt. Bitte um ein zustimmendes Handzeichen, wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Der Bericht des Landesrechnungshofes vom 01. Juli 2011, Zahl: LRH 61/B/2011, betreffend die Überprüfung des Rechnungsabschlusses 2010 des Landes Kärnten, wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Die Annahme dieses Antrages ist beantragt. Bitte auch hier um ein Zeichen mit der Hand! – Ist wieder einstimmig so beschlossen. Wir kommen jetzt zur Abstimmung über den Antrag zur Geschäftsbehandlung gemäß § 64 K-LTGO. Ich bitte um ein zustimmendes Handzeichen,

wenn Sie diesem Antrag die Zustimmung geben! – Das ist mit den Stimmen, nicht einmal der SPÖ, in der Minderheit. (*Starker Einspruch von Seiten der SPÖ-Fraktion.*) Ich kann nicht dreimal fragen, wenn Sie nicht aufmerksam genug sind! Da hinten die Frau Abgeordnete Obex-Mischitz war es, der Abgeordnete Holub hat später aufgezeigt, okay, Vorschlag in Güte. Mit den Stimmen der SPÖ und des Abgeordneten Holub ist der Antrag in der Minderheit. Wir kommen zum Tagesordnungspunkt:

**11. Ldtgs.Zl. 133-2/30:**

**Debatte zur schriftlichen Anfragebeantwortung von LR Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abg. Süntinger betreffend Kostenfaktor Agrarmarkt Austria Marketing GmbH (AMA)**

In der Landtagssitzung am 7.7. dieses Jahres wurde diese Anfrage von Landesrat Mag. Dr. Martinz schriftlich beantwortet. Es wurde einstimmig beschlossen, die Debatte zu dieser Anfrage in der nächsten Sitzung, das ist heute, durchzuführen. Mir liegt zu dieser Debatte aber keine Wortmeldung mehr vor. – Entschuldigung! Ja, da ist TOP 11, Zellot. Bitte um Entschuldigung, der Zettel war so gut versteckt. Es hat sich der Kollege Roland Zellot gemeldet. Ich bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Zellot** (F):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Wir haben schon vor der Sommerpause dem zuständigen Agrarreferenten eine schriftliche Anfrage gestellt, wo das Hauptziel war, über die Agrarmarkt Austria einige Fragen zu stellen in Bezug auf die Tätigkeiten der Agrarmarkt Austria, in Bezug auf die Bezahlung der Marketingbeiträge der Bauern an die Agrarmarkt Austria und in weiterer Folge auch über die Verwertung der Argrarmarketing-Beiträge. Leider mussten wir feststellen, dass wir hier keine ausreichende Auskunft bekommen haben. Das hat sich natürlich auch bestätigt, meine geschätzten Damen und Herren. Wenn wir vor einigen Wochen in den Kärntner Medien gelesen haben, dass sehr viele Bäuerinnen und Bauern und vor allem Familienbetriebe in Kärnten mit der Ag-

**Zellot**

rarmarkt Austria, vor allem mit den Almflächen Schwierigkeiten haben, gab es aus der verantwortlichen Politik des Agrarreferenten keine Antwort, keine Stellungnahme. Die letzte Hoffnung für die Bauern war die zuständige Berufsvertretung. Sie konnte durch ihren neuen und jungen Präsidenten Mössler nur eines sagen, hier kann man nichts tun. Meine geschätzten Damen und Herren! Das erwartet sich eine Berufsgruppe nicht, die hier von der Agrarmarkt Austria gepeinigt wird, deswegen haben wir natürlich auch heute das zur Debatte gestellt. Es geht vor allem darum, dass wir bei den Flächenfeststellungen der Almflächen jetzt schon fast zehn Jahre die Digitalisierung haben und die zuständigen Organe der bäuerlichen Berufsvertretung bis heute nicht in der Lage waren, die Bauern so genau zu beraten, damit hier keine Strafzahlungen mehr erfolgen.

Meine geschätzten Damen und Herren! Es gilt auch weiterhin, dass die Bauern es satt haben, dass an ihren Produkten nur die Spekulanten verdienen und nicht jene, die für dieses gesunde Produkt täglich in der Zeitung sind und davon nichts haben und davon zu wenig Erlösen. Es geht vor allem darum, dass die Agrarmarkt Austria im Jahr 21 Millionen an Marketing-Beiträgen von den Bauern kassiert, davon sind 3 Millionen von den Weinbauern dabei und die hier eigentlich die Werbung für den Bauern gestaltet, wie sie will. Das war ein Punkt, dass wir auch wissen wollten, wie viele Beiträge steuert Kärnten bei. Für Rinder, Schweine, für jeden Krautkopf, für jeden Apfel, für alles müssen hier Marketing-Beiträge gezahlt werden. Wie viele Marketing-Beiträge bekommen wir aufgrund unserer Leistungen von dieser Agrarmarkt Austria zurück? Das haben wir natürlich auch nicht erfahren. Ein interessanter Punkt ist natürlich auch, dass diese Agrarmarkt Austria mit fast schon 500 Mitarbeitern so einen Stab aufgebaut hat, dass die Arbeit im Lande nicht so wichtig ist, weil wir auch die Frage gestellt haben, ob die Agrarmarkt Austria auch in den anderen EU-Mitgliedstaaten mitarbeitet. In diesem Bericht des Vorstandes steht drinnen, dass die Agrarmarkt Austria nicht nur für die österreichischen Bauern zuständig ist, sondern auch für Projekte in Serbien, Montenegro, Kroatien, Kosovo und in den verschiedenen Bereichen dort Arbeit leistet. Nicht nur die Agrarmarkt Austria steckt die Energie und das Geld hinein, sondern auch

Großteile der bäuerlichen Berufsvertretung, der Landwirtschaftskammern! Die sind auch dort dabei, statt den Schwerpunkt auf die heimischen Bauern zu stellen.

Ich möchte Ihnen heute auch sagen, dass ich der einzige Abgeordnete war, der in der Europäischen Union die Anfrage gestellt hat, ob es in den anderen EU-Mitgliedstaaten auch solche Kontrollen gibt wie in Österreich. Sie wissen ja alle bereits, die Kommission muss so eine Anfrage durch einen EU-Abgeordneten in drei Monaten beantworten. Das ist auch geschehen mit der Antwort, solche Kontrollen wie in Österreich gibt es in den anderen Mitgliedstaaten nicht. Meine geschätzten Damen und Herren! Das Ergebnis Griechenland haben wir am Tisch und deswegen wissen wir ja - wir haben unseren Katasterplan schon seit Maria Theresia, die wissen wahrscheinlich heute noch nicht, wie groß ihr Land ist. Ich glaube, das ist wichtig, damit wir hier im Landtag darüber auch diskutieren, wenn die Bauern schon die Marketing-Beiträge zahlen, was passiert mit den Marketing-Beiträgen. Leider ist das dem Agrarlandesrat wurscht. Er hat uns das nicht gesagt, er ist da einfach nicht zuständig. Wir haben es selbst gemacht. Ich habe das einem Teil von Ihnen präsentiert. Danke schön! *(Abg. Trettenbrein: Bravo! Danke, dass einer endlich die Wahrheit sagt! – Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet hat sich der Abgeordnete Siegmund Astner.

Abgeordneter **Astner** (SPÖ):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Präsident! Das ist eine fachspezifische Diskussion, die wir jetzt führen. Es ist schon verwunderlich und natürlich sieht man die Wertschätzung gegenüber den Kärntner Bäuerinnen und Bauern seitens des Agrarreferenten, dass er bei so einer sehr wichtigen Anfrage nicht anwesend ist und sich mit diesen wichtigen Dingen nicht beschäftigt. AMA-Gesetz, da gebe ich dem Herrn General Zellot natürlich sehr wohl Recht, ist eine überaus große Bürokratie und muss in Zukunft auch verändert werden. Ich hoffe, dass wir die

**Astner**

Chance nach 2014 auch bekommen, bei dieser AMA-Bürokratie, bei dieser Bürokratie in Kärnten und natürlich auch in Österreich doch massive Verbesserungen vorzunehmen. Wenn man meint, dass der Agrar-Referent dafür nicht zuständig ist, dann darf man eines dazu sagen: Die AMA ist eine Organisation des Landwirtschaftsministeriums. Sie ist eine untergeordnete Organisation und hat natürlich immer im Auftrag des Herrn Agrarreferenten sowohl in Kärnten als auch in Österreich zu wirken und zu agieren. Wir zahlen sehr wohl AMA-Beiträge, AMA-Beiträge seitens des Landes Kärnten an die Agrarmarkt Austria. Damit dürfen natürlich Kontrollen durchgeführt werden. Ich sage eines ganz deutlich: Kontrollen sind sicher wichtig. Nur, wie werden sie durchgeführt? Wie werden die Kontrollen in der Form, wie sie jetzt durchgeführt werden, auch abgewickelt? Es kontrolliert der Bauer den Bauern. Da kann man sich vorstellen, was da herauskommt. Zum Zweiten, da möchte ich beim General Zellot fortfahren, ein aktuelles Thema war natürlich die Diskussion um die Almflächen, um die Erhebung der Almflächen. Vielleicht für die Abgeordneten, die fachspezifisch in der Form nicht unbedingt so einen Einblick haben: Es finden jetzt immer jährlich Kontrollen und Erhebungen statt. Es hat eine digitale Feststellung gegeben und da soll es auch welche in der Form geben. Per Mehrfachantrag werden die Landwirte und auch die Almbauern von den AMA-Betreuern und den INVEKOS-Mitarbeitern beraten, aber verantwortlich ist ausschließlich der Antragsteller. Da muss man in der Form sagen, da liegen der Herr Präsident der Landwirtschaftskammer Kärnten, Mössler, aber auch der Agrarreferent, Landesrat Martinz, daneben. Sie sind Auftraggeber, die sind ja Auftraggeber der INVEKOS-Berater. Ich sage, in Zukunft müssen auch die Berater, Betreuer, für diese Dinge verantwortlich sein. Zum Schluss sage ich deutlich: Ich finde das natürlich sehr schade und eigentlich nicht akzeptabel und unverantwortlich, dass der Herr Agrar-Referent an dieser Diskussion nicht teilnimmt. Danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Als nächstes zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Franz Wieser.

Abgeordneter **Wieser** (ÖVP):

Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Wenn ein Klub oder ein Abgeordneter eine Anfrage stellt, dann erwartet man eigentlich schon, dass er weiß, was er fragt, dass er zumindest richtig formuliert. Hier hat Abgeordneter Suntinger, Vize-Präsident der Kammer, die Anfrage gestellt, Kostenfaktor Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH. Die Agrarmarkt Austria ist sicher ein großes Unternehmen, das sich mit vielfältigen Aufgaben zu beschäftigen hat, sei es Kontrolle, sei es Antragsentgegennahme, Verwaltung, und, und, und, aber die Agrarmarkt Marketing GesmbH hat lediglich die Aufgabe, jene Gelder, die die Bauern selbst einbezahlen, um damit Werbung für ihre Produkte zu machen, zu verwalten und die Marketing-Angelegenheiten für die Bauern zu machen. In dem Sinn, glaube ich, hat unser Landesrat auch die Antwort gegeben, dass er dafür ganz einfach nicht zuständig ist. Wenn sich aber jemand ein bisschen selbst interessiert, und ich nehme an, dass sich auch der Abgeordnete Zellot dafür interessiert, so könnte er durchaus sofort im Internet nachschauen und von dieser Agrarmarkt Marketing GesmbH herausfinden, dass es ein Budget von insgesamt 17,4 Millionen gibt, wovon zum Beispiel die Milchbauern 8,2 Millionen einzahlen, die Schweinebauern 3,7 Millionen und es damit dieser Marketing GesmbH aber auch wirklich gelungen ist, *(Abg. Mag. Darmann: Beantworte die Fragen! Beantworte die Frage!)* dass es der Marketing GesmbH, so wie formuliert, tatsächlich gelungen ist, für die Bauern dementsprechend Werbung für unsere heimischen Produkte zu machen, dass der Konsument, der österreichische Konsument – und dafür möchte ich ihm ein herzliches Dankeschön aussprechen – auch tatsächlich österreichische Produkte kauft und sie deshalb kauft, weil er damit eben auch sicher sein kann, dass die Qualität stimmt, dass es kontrollierte Qualität ist, dass es bisher keine Lebensmittelskandale in diesem Bereich gegeben hat und er beruhigt unsere Lebensmittel in diesem Sinne auch essen kann. In dem Sinn kann man wirklich nur feststellen, dass unser Agrarreferent hier keine Antwort geben hat können, sondern dass man sich mit dieser Anfrage an die Agrarmarkt Austria selbst wenden oder im Internet nachschauen könnte. Danke! *(Abg.*



**Wieser**

*Poglitich: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Eine weitere Wortmeldung abgegeben hat der Abgeordnete Ing. Ferdinand Hueter.

Abgeordneter **Ing. Hueter** (ÖVP):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Liebe Zuhörer auf der Tribüne! Das Thema AMA ist immer gerade vor Landwirtschaftskammerwahlen ein sehr heikles Thema und wird natürlich auch von vielen, die sich vielleicht nicht ganz so auskennen, ein bisschen vermischt. Dann ist alles schlecht und böse und grausig und was weiß ich, was noch alles. Ich glaube schon, dass diese Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH, Herr Kollege Zellot, wo die Anfrage vom Peter Suntinger gestellt worden ist, das ist ein Teilbereich der AMA. Ich bin ganz auf deiner Seite, dass hier Bauern Kontrolle oft einmal nicht ganz einsehen und oft auch nicht verstehen können, wie man das machen kann. Das akzeptiere ich auch. Ich sehe eines nicht ein, und das muss man der Vollständigkeit halber auch wissen, dass wir auch unter unseren bäuerlichen Kollegen ein paar dabei haben, die es vielleicht nicht ganz so genau nehmen – (*Abg. Trettenbrein: Ein paar schwarze Schafe!*) Ich sage jetzt ganz bewusst nicht schwarze Schafe – die es nicht ganz genau mit der GVE nehmen, die es nicht ganz genau mit dem Hektar nehmen, mit allen diesen Dingen, wo es auch Förderungen, nicht Förderungen, sondern Ausgleichszahlungen gibt, auch zu Recht. Das ist zu kontrollieren. Diese Mixtur aus dem Ganzen ergibt in Summe natürlich ein Bild, wo es heißt, das sind die Bösen da draußen in Wien, die uns arme Bauern heruntermachen. Ich bin selber ein Betroffener. Das ist genau das Thema, das du angedreht hast. Mit diesen Almflächen, da bin ich ganz bei dir. Wir Bauern sind keine Apotheker, die auf die Alm hinaufgehen und sagen, du, pass auf, jetzt sind genau von den 160 Hektar, die als Hektar ausgeschieden sind, genau 37,8 Hektar Almfläche, also Futterfläche. Das kann man gar nicht wissen. (*Abg. Trettenbrein: Das weißt du nicht?*) Ich habe mir bei meiner Agrargemeinschaft, wo ich dabei bin, die

Mühe gemacht, und habe drei Kontrolleure hinaufgeschickt, unabhängig, und ich habe den Spieß umgedreht und gesagt, und jetzt sagst du uns, wie groß die Fläche ist. Sie haben eine Abweichung von insgesamt 1,3 Hektar gehabt. Das ist minimal. Das kann man vergleichen. Aber wenn ich die Folgen weiß, was der einzelne Betrieb hat, wenn da 1,3 Hektar fehlen, das sind genau diese 220 Beeinspruchungen. Dort heißt es, nachjustieren. Ich würde bitten, wir können eine AMA-Diskussion im Negativbereich, in der Hetzerei machen, die aber für die Bauern nichts bringt. Wir können eine auch positiv begründet machen, indem wir sagen, wie können wir das in Zukunft verbessern und wie schaffen wir es, dass wir genau bei diesen 220 Betrieben, die momentan – wie heißt das? (*Zwischenruf von Abg. Ing. Ebner.*) Ja genau, das gibt es auch – dass wir da etwas Gemeinsames zusammenbringen. Deswegen glaube ich, sollte man die Kirche im Dorf lassen und soll natürlich auch bei all den Sachen, die man heute mit einem Pauschalurteil ablehnt, auch wissen, wovon man redet. Weil eines muss auch klar sein: Die Landwirtschaftskammern leisten hervorragende Arbeit bei der Beantragung unserer Mehrfachanträge. Da kriegst du wirklich die allumfassende Aufklärung, welche Programme du machen kannst und es sagt dir keiner, du musst sie machen. Nur ist jeder Bauer natürlich bemüht, möglichst die 100-Prozent-Marke in seinem Bereich, was GVE und Hektar anbelangt, zu erreichen. Ich bin dann natürlich immer sehr am Rande, wo es relativ geschwind links oder rechts gehen kann. Und das muss man wissen. Und bei all diesen Förderprogrammen, die nicht zwingend vorgeschrieben sind, müssen wir auch wissen, da geht es um sehr viel Geld. Gerade der Bereich Almfutterfläche, deren Fläche auf den Betrieb zu Hause angerechnet wird, wertet auch den Weidebetrieb auf der Alm immens auf. Und das wissen natürlich auch die ganzen Kontrolleure, das wissen natürlich auch alle, die in diesem Bereich tätig sind. Deswegen sage ich noch einmal, wir müssen schauen, dass wir in Zukunft Systeme zusammenbringen, die es den Bauern relativ einfach machen. Der Präsident Mössler hat da in meinen Augen einen sehr guten Vorschlag gemacht, dass man endlich von diesen Hektar – bis 2,3 Hektar werden maximal angerechnet – wekommt, dass es pauschal pro aufgetriebener GVE einen Hektar angerechnete Almfutterfläche gibt, fertig, aus. Dann hört das

**Ing. Hueter**

auf mit den ganzen Kontrollen. Es wird ja auch, und das muss man sich einmal vorstellen, die Überschattung, wenn die Bäume nicht geschwendet werden, jedes Jahr mehr, auch der Bereich, was den Almrausch anbelangt, oder die anderen Sachen, Schwarzbeeren, die werden abgezogen. Das ist hochaktuell und das kann ich gar keinem Bauern zumuten, dass der genau sagt, jetzt bleiben da von mir aus 37 oder 35 Hektar übrig. Deswegen müssen wir einfache Systeme zusammenbringen, aber ich glaube, in Summe, das verstehen auch die meisten Bauern, Landwirte, dass die AMA ein Instrument ist, das gerechtfertigt ist. Dass man Verbesserungen machen kann, no na net, das kann man immer, aber ich glaube, in Summe leisten die Landwirtschaftskammern hervorragende Arbeit, klären die Bauern auf und ich bin froh, jetzt komme ich wieder zurück zur Agrarmarkt Austria Marketing GesmbH, damit ist gewährleistet, dass die Leute auch heimische Qualität, heimische Produkte kaufen. Damit fördern sie die Landwirtschaft am besten und damit fördern sie auch Arbeitsplätze und wir, die Bauern, erhalten die Kulturlandschaft für alle in Österreich Lebenden, sowohl für uns, die wir hier sind, als auch für die Touristen. Deshalb glaube ich, braucht es die Agrarmarkt Austria und deshalb glaube ich auch, dass Verbesserungen immer möglich sein werden. (*Abg. Ing. Scheuch lachend: Steht dir a Prüfung bevor?*) Verbesserungen können wir immer machen, deswegen fordere ich eher auf, die Diskussion ins Positive zu drehen. Schauen wir, dass wir in Zukunft diese Kontrollen so einfach machen, dass es auch den Betroffenen, sprich den Bauern, ermöglicht wird, auch in Zukunft ihre Höfe zu erhalten. Danke! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

So, wir kommen zum nächsten Tagesordnungspunkt:

**12. Ldtgs.Zl. 53-6/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordne-****ten Ing. Rohr betreffend Landessportrat**

Der Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler möchte die Anfrage mündlich beantworten, ich erteile ihm das Wort.

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Hohes Haus! Herr Abgeordneter Rohr! Diese Frage überrascht mich sehr und sie ist schlichtweg falsch, denn es wird die Frage aufgeworfen, warum es seit zwei Jahren zu keiner Sitzung des Landessportbeirates gekommen ist. Herr Klubobmann Rohr, acht Jahre lang schon gibt es keine Sitzung des Landessportbeirates. Ich darf daran erinnern, dass die letzte Sitzung des Kärntner Landessportbeirates ein gewisser Sportreferent Gerhard Dörfler am 17. Feber 2003 einberufen hat, dann gab es bekannterweise Landtagswahlen, 2004, und dann gab es die Landessportreferenten Peter Ambrozy, Dr. Wolfgang Schantl und Dr. Peter Kaiser. Das hat den Abgeordneten Rohr und die SPÖ scheinbar nie gestört, dass seit dieser Zeit, (*Abg. Mag. Darmann: Ah so ist däs! Dã schau her!*) seit dem 17. Feber 2003 deine Parteikollegen keine Landessportbeiratssitzung einberufen haben. (*Abg. Mag. Darmann: Das ist die Wahrheit!*) Ich werde mich in dem Fall an die SPÖ halten und auch in Zukunft keine einberufen, zumindest acht Jahre lang.

Und es ist auch die Frage aufgeworfen, ob ich plane, ob das mein politischer Wille ist, das Landessportgesetz zu ändern mit dem Ziel, den Landessportrat abzuschaffen. Das ist einmal eine gute SPÖ-Idee. Eine Bürokratie-Verwaltungsreform im Bereich des Sports wäre dringend notwendig. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Man sollte wenigstens die Güte haben, Herr Klubobmann Rohr, als Klubobmann sollte man vielleicht mit den Vorgängern, den Sportreferenten Ambrozy, Schantl und Kaiser das Einvernehmen herstellen, warum die – deine Parteikollegen – keine Landessportbeiratssitzungen einberufen haben, dann solltest du vielleicht mich fragen, warum ich es nicht getan habe. Ich werde die gute Tradition meiner drei SPÖ-Vorgänger jedenfalls so weiterführen.

**Dörfler**

Ich darf aber schon auf die Wortspende des ASKÖ-Geschäftsführers und Passat-Dienstwagen-Fahrers des ASKÖ Kärnten, Günter Leikam, (*Zuruf aus der F-Fraktion: Dås gibt's ja nit!*) antworten, denn es ist schon erstaunlich, dass ein Abgeordneter da hereingeht, der selbst Angestellter bzw. Dienstnehmer eines Dachverbandes ist, der einen Passat-Dienstwagen fährt, und dann die Situation im Kärntner Sport bejammert. Ich darf nur ganz kurz diese ungünstige Art der österreichischen Sportbürokratie ansprechen, die in Rot und Schwarz aufgeteilt ist und dann braucht man noch einen dritten Sportdachverband. Es gibt weltweit nirgendwo, in keinem Land, drei Sportdachverbände. In Österreich braucht man den ASKÖ für die SPÖ, die Union für die ÖVP und angeblich ein Feigenblatt, den ASVÖ als unpolitischen Dachverband. Erkläre man mir doch, warum gerade das kleine Österreich drei Sportdachverbände und noch dazu zwei politische Vorfeldorganisationen benötigt, denn wenn ich mir den ASKÖ Kärnten ansehe – Präsident: Anton Leikam, Familienbetrieb Leikam, Vizepräsident: Günther Goach, Zweiter Vizepräsident: Jürgen Pfeiler, nächster Vizepräsident: Hans-Peter Schlagholz, nächster Vizepräsident: Gerd Matuschek. (*Abg. Leikam: Alles Funktionäre! – Es herrscht Lärm im Hause.*) Es ist übrigens sehr pikant und spricht wohl auch so manche Bände, dass der Vater der Präsident ist und der Sohn der Geschäftsführer. Man könnte vielleicht auch so manche Fragen nach Kontrollen stellen und da, Herr Abgeordneter, sollte man etwas zurückhaltend sein. Solange ein Geschäftsführer des ASKÖ mit Sportgeld einen Dienstwagen fährt, geht es dem Sport scheinbar nicht so schlecht. (*Abg. Leikam: Kein Cent Verwaltungskosten beim Land Kärnten!*) Und ich behaupte, dass die Zusammenführung der drei Sportdachverbände in drei, vier Jahren eine leistungsfähige Sportstruktur schaffen könnte, dass sich drei Dachverbände zu einem Sportverband in Österreich zusammenführen, denn dann habe ich anstatt 27 Bundesländerverwaltungseinrichtungen und Tintenburgen 9. Das würde im Bereich der Sportverwaltung enormes Geld sparen (*Beifall von der F-Fraktion.*) und würde auch dazu führen, dass nicht quasi de facto der Landespartei Vorstand einer Partei auch gleichzeitig der Vorstand eines Sportdachverbandes ist. Das ist die Pikanterie besonderer Art. (*Abg. Ing. Rohr: Du weißt ja nicht einmal ... Der Kassier ist bei der FPK!*) Ich bin nicht Kassier, Herr

Rohr! Tun Sie nicht Unwahrheiten behaupten, da bist du eh Weltmeister! Und nun auch ... (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Schau, die SPÖ wird jedes Mal nervös, wenn man ihr auf die Finger klopft, wenn man Dienstwagen-fahrende ASKÖ-Geschäftsführer, die auch ein Landtagsgehalt kassieren - Da müssen wir uns eh das Einkommen einmal anschauen, ist alles offen gelegt, reden wir doch einmal darüber! Welches Einkommen hat der Herr Geschäftsführer? Welche Spesen rechnet er denn ab? (*Beifall von der F-Fraktion.*) Herr Geschäftsführer und Herr Abgeordneter, (*Abg. Zwanziger: Die Gewerkschaft ah offenlegen!*) wir haben im Gegensatz zur SPÖ, die scheinbar ein Millionenvernichtungsprogramm für die Olympia-Bewerbung 2006 gegeben hat und da ja sehr geübt ist – und so wie der Schelm ist, so denkt er ja auch – ich werde auch in Zukunft am Projekt Drei-Länder-Schi-WM arbeiten. Wir haben mit Janez Kocjančič, das ist der Präsident des Slowenischen Olympischen Komitees – der übrigens in der Ortstafelfrage viele Brücken gebaut hat bis hin zu Ministern in Laibach, dem bin ich sehr, sehr dankbar – vereinbart, dass, nachdem 2013 Schladming und 2015 Vail die WM veranstalten, 2017 noch einmal Cortina, St. Moritz und ein nordeuropäisches Land sich bewerben, wir aber in der Zwischenzeit in Abstimmung mit Peter Schröcksnadel als Präsident des österreichischen Schiverbandes und dem slowenischen Schiverband eine Nordische WM-Bewerbung abgeben, weil in Planica so groß investiert wird. Und da ist es auch gut so, dass, was dem Sportreferenten Dörfler gelungen ist, seinen drei Vorgängern aber nicht, zum Beispiel die Skiroller-Strecke in Villach gebaut wird. So macht man Politik! (*Beifall von der F-Fraktion.*)

Und zuerst werden wir eine Nachbarschafts-Nordische-WM machen, ich hoffe, das stört dann niemanden und danach wird es dann auch die große Idee geben, drei Länder Schi-WM. Das Ziel werde ich erreichen, so wie auch die Lösung der Ortstafelfrage. Herr Abgeordneter Leikam, das unterscheidet uns ja, die SPÖ, so kommt es mir vor, die freut sich ja, wenn etwas nicht zustande käme in diesem Land. Was ist denn das für eine politische Vision, da herinnen im Landtag zu sitzen und quasi mit Freude klat-schend vielleicht zu erwarten, dass irgendein Projekt in die Hose geht? Ich darf aber schon auch aufzählen, dass das, was meine drei Vor-

**Dörfler**

gänger Ambrozy, Schantl und Kaiser nicht zustande gebracht haben, die Bezirkssporthalle Bleiburg, jahrzehntelang ein Thema, in den nächsten Wochen eröffnet wird. Wer hat es gebaut? – Sportreferent Dörfler. (*Beifall von der F-Fraktion.*) Wir haben zwei Verhandlungsrunden und das Ding steht. Die Leopold-Wagner-Leichtathletikarena – (*Zwischenruf von Abg. Ing. Rohr.*) der Herr Ambrozy hat nichts zusammengebracht, der Herr Schantl hat nichts zusammengebracht und der Herr Kaiser hat auch nichts zusammengebracht, die Anlage wird in den nächsten Wochen fertiggestellt. So macht man Politik! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Die Kletterhalle Mühlendorf, die übrigens ein Abgeordneter aus dem Drautal heftig kritisiert hat, ist ein Erfolg, ein Riesenerfolg, Herr Abgeordneter! (*Beifall von der F-Fraktion.*) Herr Abgeordneter, ein Riesenerfolg ist das! Und da sollte man sich einmal bei der Nase nehmen, Herr Abgeordneter, weil das ist ja schon wieder die Vorfreude in Rot, dass man gehofft hat, dass dieses Zukunftsprojekt im Mölltal nicht funktioniert. (*Abg. Tiefnig: Das stimmt nicht, Herr Landeshauptmann! – Abg. Ing. Scheuch: Sicher!*) Wir haben auch die Kletterhalle St. Johann im Rosental vereinbart und sie wird gebaut. (*Zurufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Herr Vorsitzender, darf man vielleicht wieder ein bisschen Ruhe einfordern? (*Abg. Ing. Rohr: Zur Sache!*) Zur Sache? Wir reden über Sport, Herr Kollege Rohr, wo der Herr Klubobmann Rohr nicht weiß, dass es acht Jahre lang keine Sportbeiratssitzung gegeben hat, zwei Jahre hat er mich gefragt. (*Abg. Ing. Rohr: Das war die Frage!*) Die Ski-Rollerstrecke St. Jakob wird, nachdem nun die Gemeinde mit Unterstützung vom Kollegen Martinz das Grundstück sicherstellen konnte, auch gebaut. (*Zwischenrufe aus der SPÖ-Fraktion.*) Wir haben den Ski-Weltcup nach Bad Kleinkirchheim zurückgeholt und ich verhandle derzeit eine aktuelles, neues Projekt, dass wir für drei Jahre eine Senza confini - Giro d'Italia-Etappe nach Kärnten kriegen. (*Beifall von der F-Fraktion.*) So macht man Sportpolitik und nicht im Passat-Dienstwagen durch die Gegend fahrend, den Menschen irgendwelche Geschichten erzählend. (*Zwischenruf von Abg. Leikam und Abg. Köchl.*) Ich habe den Sport auch um 20 Prozent gekürzt, weil meine Vorgänger das Sportbudget uferlos ausgeweitet haben, weil schon für „Schneckenhüpfer“ ein Leistungszentrum installiert worden ist. Noch einmal, andere Dachverbände haben keine

Dienstwagen. Warum gerade der ASKÖ einen Dienstwagen hat, das muss man mir doch erklären. „Dienstwagen einsparen – Sport fördern“ wäre meine Devise. (*Beifall von der F-Fraktion.* – *Abg. Köchl: Herr Landeshauptmann, soll er a Scheibtruhen nehmen zum Fähr'n? Mit irgendwäs muass er já fähr'n!*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt:

**13. Ldtgs.Zl. 41-3/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Tauschitz betreffend S 37**

Herr Landeshauptmann Gerhard Dörfler möchte diese Anfrage mündlich beantworten. Ich erteile ihm das Wort.

Landeshauptmann **Dörfler** (F):

Dankeschön! Die elf Fragen werde ich gerne beantworten. Die S 37 ist in Wahrheit ein Projekt, das in der Steiermark auf die lange Bank geschoben wurde, weil sich die Landespolitik dort nicht durchsetzen konnte, dass man gegen Bürgerinitiativen keinen Mut zur Zukunft hat. Das wird für die Mur-Mürz-Furche noch einmal zu einem Standortproblem werden, dass man nicht die Kraft hatte, so wie wir sie in Kärnten haben, Beispiel Vollausbau Pack, Beispiel die zweiten Tunnelröhren Katschberg- und Tauertunnel, Ringausbau in Klagenfurt. Man muss als Infrastrukturreferent auch zu Projekten stehen. Ich darf aber mitteilen, dass es gelungen ist und das ist im neuen ASFINAG-Bauprogramm auch enthalten, für den Abschnitt Zwischenwässern definitiv das Bauprojekt sicherzustellen. Das wurde auch mit den Gemeinden Straßburg, Friesach und Micheldorf verhandelt, die Variante steht fest. Für dieses Projekt bzw. für den Sicherheitsausbau zwischen Klagenfurt und St. Veit sind 116 Millionen Euro budgetiert. Zur ständigen ÖVP-Diskussion, die Maut abzuschaffen: Fast 100 Prozent der PKWs haben eine Vignette, Punkt 1. Punkt 2: Wer von St. Veit

## Dörfler

mautfrei nach Klagenfurt fahren will, hat daneben eine mautfreie Landesstraße, die er nutzen kann. Jeder andere hat üblicherweise eine Vignette, also Vignetten-Diskussion sollte man in Österreich keine führen. Man muss zur Ehrenrettung der ASFINAG auch sagen, dass die PKW-Vignette in Österreich im Vergleich zu anderen Ländern de facto eine Art Geschenk ist, das muss man fairerweise sagen. In keinem Land der Welt kann man Autobahnen so günstig nutzen wie in Österreich mit der PKW-Jahresvignette. Die Abfahrten wurden x-fach geprüft, sie werden noch einmal geprüft. Das ist ein Thema, das scheinbar einige Einzelfälle interessiert. Faktum ist, dass aufgrund der RVS-Richtlinien für Verkehrssicherheit eine Straße nach Übernahme in das Bundesstraßennetz, in das sogenannte A-Netz, andere, begleitende StVO-Kriterien hat und wir daher nicht einseitig etwas fordern können, das die ASFINAG nicht tun kann, Herr Abgeordneter Tauschitz. Faktum ist, dass damals alle mit Begeisterung dafür votiert haben, dass wir diese Straße dem Bund übergeben. Ich darf gerade an die heutige Budgetdiskussion erinnern, dass es klug ist und war, diese Straße der ASFINAG zu übergeben. Dass das Land Steiermark nicht in der Lage ist, ein Projekt vernünftig auf die Schiene zu bringen und durchzusetzen, man hat jetzt das Baulos bis Scheifling quasi stillgelegt, obwohl die Vergabe - übrigens bitter für Kärnten, eine Kärntner Firma war Bestbieter, und die Vergabe wurde nicht durchgeführt, das Projekt wurde auf Eis gelegt. Die Grundstücke sind abgelöst, in St. Georgen sind Häuser bereits abgerissen und man baut nicht, das ist einmalig in der Geschichte dieses Projektes. Ich darf nur sagen, das ist leider Gottes das Nichtdurchsetzungsvermögen der steirischen Landespolitik. Ich werde weiterhin dafür kämpfen und ich kann einmal mit Garantie sagen, dass Zwischenwässern quasi erledigt ist, das Projekt steht fest, die Finanzierung steht, die UVP ist in Einleitung und wir können davon ausgehen, dass 2015 Zwischenwässern gebaut ist. Dann haben wir von Klagenfurt bis zur Landesgrenze einen vierspurigen Ausbau durchgehend, das ist für die Sicherheit wichtig. (Beifall von der F-Fraktion.)

Gleichzeitig darf ich festhalten, dass auch der Sicherheitsaufbau zwischen Klagenfurt und St. Veit mit den Punkten Adaptierung von Anschlussstellen, also sie werden noch einmal

überprüft, Begrenzung des Begleitwegenetzes, weil man diesen auch entsprechend schließen muss, dass es mautfrei ein Begleitnetz gibt zwischen Klagenfurt und Landesgrenze. Das wird gleich auf der ganzen Achse untersucht und geplant. Pannengebühren mit Notrufeinrichtungen zwischen Klagenfurt und St. Veit sind dringend nötig, solange kein vierspuriger Vollausbau da ist. Bereichsweise Mitteltrennung bzw. Rumpelstreifen wurden teilweise durchgeführt und werden noch verbessert. Und Wildschutzeinrichtungen, das wird wahrscheinlich die Jäger im Landtag vielleicht auch interessieren. Das heißt, man kann festhalten, dass es klug und richtig war, dieses S 37, ehemals 317-er, der ASFINAG zu übergeben und ich freue mich, wenn es gelingt, auch dieses Thema Zwischenwässern im Einklang mit den Gemeinden, das halte ich für einen großen Planungserfolg, dass dieses Projekt Zwischenwässern mit drei Gemeinden, ASFINAG und Land Kärnten, koordiniert wurde und die Planung abgeschlossen ist. Daher kann ich nur sagen, erfreulich wäre es, wenn auch die Steiermark dieses Tempo des Umsetzens einschlagen würde und nicht verhindert. Denn die Frau Verkehrsministerin Bures hat ein Leichtes, wenn sie Projekte herausnimmt, dort, wo es Streit gibt, wo es keine Projektzustimmung des Landes gibt, wird sie auch nichts investieren, verständlicherweise. Das ist zur S 37 zu sagen. Ich hoffe, dass, wie gesagt, die UVP relativ rasch abgearbeitet werden kann, dass dann die Diskussion rund um die S 37 mit diesem Zwischenerfolg abgeschlossen ist. Es wurde auch noch die Frage aufgeworfen betreffend die Einhausungen in Friesach und Maria Saal. Diese werden nur dann möglich sein, wenn es einen durchgehenden Ausbau gibt, weil erst dann mit einer entsprechenden Verkehrsmengenentwicklung zu rechnen ist und erst dann die ASFINAG überhaupt erst dazu angehalten werden kann. Wir haben dazu auch die einstimmigen Landtagsbeschlüsse, in beiden Abschnitten eine Einhausung zu bauen. Das wird sie aber nur dann tun, wenn entsprechende Verkehrsmengen und damit auch die Anrainerbelästigung so stark wären, dass es dazu auch entsprechenden Anlass gibt. Wie wichtig Einhausungen sind, zeigt sich in Trebesing. Dort ist es so, dass man insgesamt sagen kann, dass der Ausbau der A 10 auch auf Salzburger Seite - dort werden jetzt die Einhausungen gebaut - ein Erfolg ist, dass wir einerseits die Erreichbarkeit Kärntens sicherstellen konnten und andererseits

**Dörfler**

aber auch festhalten dürfen, dass nach vielen Protesten, die es im Oberland gegeben hat, man heute eigentlich sagen kann, dass im Liesertal die Anrainer, die Wirtschaft und auch die Gemeinden mit diesem Projekt gut leben können. Das ist ein Erfolg, der uns gelungen ist.

Ich darf noch ganz kurz einen Schwenk zum Karawankentunnel machen. Ich darf berichten, dass ich im September jetzt fix und definitiv mit Verkehrsminister Vlačič einen Termin vor Ort habe, weil es – glaube ich – eine europäische Kraftanstrengung sein muss, dass diese Autobahn, die von der Adria bis nach Hamburg führt, nicht die einzige Engstelle, die nicht vierspurig ausgebaut ist, Kärnten haben darf. Man hat heuer gesehen, wie wichtig es war, dass ich schon letztes Jahr darauf aufmerksam gemacht habe, dass sich das Staupotential vom Tauern- und Katschbergtunnel zum Knoten Villach und zum Karawankentunnel verlegen wird. Genau das, was ich befürchtet habe, ist eingetroffen und jetzt gibt es aus meiner Sicht keine Argumente dafür, dass man nur einen Rettungstollen baut, der ca. 80 Millionen Euro Bausumme verschlingen würde, sondern dass man zumindest das doppelte Geld in die Hand nimmt und lieber drei, vier Jahre später, aber dann jedenfalls eine zweite Vollröhre auch baut. Das ist für den Wirtschaftsstandort Kärnten enorm wichtig und wir brauchen im Sommer keine verstaubten Knotenbereiche Spittal – Villach – Karawankentunnel. Das wäre für Kärnten eine nicht zufriedenstellende Zukunftsvision. Daher hoffe ich, dass es uns auch gelingt, mit Verkehrsminister Vlačič die gute neue Stimmung, die wir mit Slowenien haben, dazu zu nutzen, dass es ein Memorandum zwischen Laibach und Klagenfurt gibt, damit auch die Verkehrsministerin Bures dieser Planung ihr grünes Licht gibt. *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Danke Herr Landeshauptmann und danke auch dafür, dass Sie sozusagen zur Primetime dem Landtag Ihre aktuellen Auskünfte gegeben haben. Der nächste Tagesordnungspunkt mit der Nummer 14:

**14. Ldtgs.Zl. 102-5/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Kleines Glücksspiel**

Da das Regierungsmitglied nicht anwesend ist, kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**15. Ldtgs.Zl. 133-1/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Suntinger betreffend Kosten der Vermarktung bäuerlicher Produkte**

Auch dieser Punkt kommt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung, weil das Regierungsmitglied, Dr. Martinz, nicht anwesend ist.

**16. Ldtgs.Zl. 35-4/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Dr. Martinz zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Verwaltungsreform**

Auch hier ist Herr Landesrat Dr. Martinz als zuständiges Regierungsmitglied bzw. befragtes Regierungsmitglied nicht anwesend, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**17. Ldtgs.Zl. 64-5/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrat Mag. Ragger zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Dr. Lesjak betreffend Putzmittelwerbung des Landesrates für Soziales auf Briefpapier des Landes Kärnten**

Herr Landesrat Mag. Ragger war hier, ist es aber nicht mehr, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**Dipl.-Ing. Gallo****18. Ldtgs.Zl. 64-6/30:****Mündliche Anfragebeantwortung von Landesrätin Dr. Prettnner zur schriftlichen Anfrage der Abgeordneten Warmuth betreffend Werbung für Landesrätin Dr. Beate Prettnner**

Die Frau Landesrätin Dr. Prettnner ist nicht anwesend, daher kommt dieser Punkt auf die Tagesordnung der nächsten Landtagssitzung.

**19. Ldtgs.Zl. 169-8/30:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend „Volksbefragung“ Ortstafelkompromiss**

Die schriftliche Beantwortung ist Ihnen zugegangen. Gibt es eine Wortmeldung? – Das ist

nicht der Fall, daher kommen wir zum nächsten Tagesordnungspunkt.

**20. Ldtgs.Zl. 107-6/30:****Schriftliche Anfragebeantwortung von Landeshauptmann Dörfler zur schriftlichen Anfrage des Abgeordneten Holub betreffend Projekt Oseto – Miteinander leben in Österreich**

Auch hier ist Ihnen die schriftliche Beantwortung zugegangen. Gibt es eine Wortmeldung? – Ist nicht der Fall. Damit ist die heutige Tagesordnung erschöpft und ich bitte den Herrn Schriftführer um die Mitteilungen des Einlaufes und gleichzeitig den Herrn Präsidenten Lobnig, den Vorsitz zu übernehmen! (*Den Vorsitz übernimmt 1. Präs. Lobnig.*)

**Mitteilung des Einlaufes**

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

A) Dringlichkeitsanträge

**Ldtgs.Zl. 177-44/30:****Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Landesvoranschlagsentwurf 2012; Einbringung in erster Lesung mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag möge beschließen:

Der Landesfinanzreferent Harald Dobernig wird aufgrund des in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Kärntner Landesregierung beschlossenen Landesvoranschlagsentwurfes 2012 aufgefordert, seiner gesetzlichen Verpflichtung, wonach der Voranschlag des Landes bei seiner Einbringung in erster Lesung zu begründen ist, umgehend nachzukommen.

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig (F):**

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich der Abgeordnete Leikam gemeldet. Bitte ihn, zu sprechen!

Abgeordneter **Leikam (SPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Landeshauptmann! Geschätzte Mitglieder des Plenums! Werte Zuhörer und Zuseher zu Hause! Die SPÖ-Fraktion hat diesen Dringlichkeitsantrag heute eingebracht, weil wir glauben, dass es notwendig ist, rasch über das Budget hier im Landtag, der ja die Budgethoheit hat, zu diskutieren. Wenn man die heutige Diskussion mitverfolgt hat, so sind wir bestätigt worden. Vielleicht noch einmal kurz zur Chronologie: Der Finanzreferent hat mitgeteilt, dass bis Ende Juni das Budget mit der ÖVP ausverhandelt wurde. Fertigstellung mit den Beamten war bis Juli geplant und am 11. August hätte eigentlich die Budgeteinbegleitung, die erste Lesung zum Budget, hier im Landtag stattfinden sollen. Leider ist dann die Eiszeit zwischen den beiden Koalitionären hinzugekommen und wir glauben einfach, dass es nicht

**Leikam**

so sein kann, dass im Land Stillstand herrscht, nur weil eine Partei nicht mehr mitarbeiten will. Daher haben wir am Montag diese Sondersitzung beantragt mit diesem Dringlichkeitsantrag, den Landesvoranschlagsentwurf 2012 in erster Lesung dem Landtag vorzubringen. Bitte, der Dringlichkeit die Zustimmung zu erteilen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Dritter Präsident Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Bitte, zu sprechen!

Dritter Präsident **Dipl.-Ing. Gallo** (F):

Sehr geehrter Herr Präsident! Mit dieser Antragsformulierung, wie sie hier vorliegt, ist es der SPÖ gelungen, im Kärntner Landtag so etwas wie einen vorzeitigen Faschingsbeginn zu installieren. Die Begründung für diesen Antrag hat man in schriftlicher Form vorsorglich weggelassen, der Antragstext ist wohl alleine blamabel genug. Meine Damen und Herren! Ein weißer Schimmel für dieses Meisterwerk an Parlamentarismus ist sicher eine sehr schmeichelhafte Umschreibung. Lassen Sie mich das mit ein paar Anmerkungen noch untermauern. Die SPÖ hat einen Sonderlandtag beantragt und einen Dringlichkeitsantrag angekündigt. Sie hat aber zum Zeitpunkt der Beantragung nicht wissen können, dass es am Donnerstag eine Regierungssitzung – *(Abg. Ing. Rohr: Die hat es gegeben aufgrund unserer Ankündigung!)* ja, das passt eh, wart ein bisschen! – und dass es in der Regierungssitzung einen Budgetbeschluss geben wird. Herr Klubobmann Kollege Rohr hat das jetzt wieder bestätigt, hat es auch in der Aktuellen Stunde bereits gesagt, das heißt, die SPÖ hat sich in der Dringlichkeit selbst überholt, dann strafen Sie die Relativitätstheorie Lügen und, anders oder volkstümlich ausgedrückt heißt das, die SPÖ weiß zwar nicht, wohin, aber sie ist als erste dort. *(Heiterkeit und Beifall von der F-Fraktion. – Zwischenruf von Abg. Köchl.)*

Kollege Köchl, ich übersetze das noch einmal für dich! Der Antrag, der jetzt eingereicht worden ist, ist sicher nicht der, der angekündigt worden ist. *(Abg. Ing. Rohr: Selbstverständlich!)* Nur, weil so viel von der Wahrheit die Rede ist. Aber jetzt kommt noch ein Überdrüber, das gibt

es auch noch. *(Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Offensichtlich ist dieselbe SPÖ, die jetzt in einem Dringlichkeitsantrag den Finanzreferenten auffordert, in der Regierung so, dass sie gar nicht zustimmt, dass der Budgetentwurf in den Landtag kommen kann, dass der Finanzreferent das begründen kann. *(Abg. Ing. Scheuch: Ich bin dafür, dass ich dagegen bin! – Zwischenruf von Abg. Mag. Cernic.)* Du kannst das das nächste Mal begründen, du kannst dich ja melden! Das heißt also, *(Starker Lärm im Hause. – Vorsitzender: Bitte, am Wort ist der Dritte Präsident Gallo und bitte nicht diese unnötigen Zwischenrufe!)* ich habe kein Problem, es wird immer heiterer! Denn, wie kann der Finanzreferent in der ersten Lesung hier die Budgeteinbegleitung halten, wenn er kein Budget herbringt? Weil die SPÖ war nicht dafür, dass das Budget herkommt, das ist gesichertes Wissen! *(Beifall von der F-Fraktion.)* Ich werde das wieder volkstümlich ausdrücken für Reinhart Rohr, du bist ja bäuerlicher Abstammung: „Da beißt sich der Hund in den Schwanz!“ *(Beifall von der F-Fraktion.)*

Zusammengefasst, diese Kaiser/Rohr-SPÖ ist so etwas von desolat, *(Abg. Ing. Rohr: Aber geh!)* dass mir als politischer Mitbewerber fast die Worte fehlen. Denn deshalb möchte ich mit ein bisschen tröstenden und aufmunternden Worten schließen: Für die verfassungsmäßige Behandlung des Voranschlages für 2012 ist gesorgt, dazu braucht es keines Dringlichkeitsantrages, auch nicht den von der SPÖ. Das war in der Vergangenheit so, in den vergangenen Jahren und wird auch in Zukunft so bleiben. Aber ich habe auch eine Aufmunterung, und da bin ich bei dem, was Kollege Köchl früher gesagt hat. Ich bitte Sie, arbeiten Sie den Budgetentwurf wirklich aufmerksam und sorgfältig durch, bringen Sie Ihre konkreten Vorschläge dazu ein, insbesondere dokumentieren Sie, wo Sie was einsparen möchten, wie viel das sein soll, zu wessen Lasten das gehen soll und wo Sie weitere Ausgaben haben wollen. Diesen Antrag können Sie sich in Wirklichkeit auf den Hut stecken. Aber damit am Hut Platz ist für die Federn, weil Sie ja das Budget offensichtlich mit beschließen wollen, stimmen wir der Dringlichkeit zu. *(Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall von der F-Fraktion.)*



Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Als nächstes hat sich Herr Klubobmann Tauschitz gemeldet.

Abgeordneter **Tauschitz** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren auf der Zuschauertribüne und noch die letzten Zuschauer bei unserem Livestream! Immerhin waren es heute 480. (*Abg. Astner: Nur?*) Das ist nicht wenig! Ich würde sagen, das ist nicht wenig. Viele Kleine Zeitung-Leser, nehme ich an, in dem Fall nicht. Der Dringlichkeitsantrag, den der Günter Leikam da versucht hat zu begründen mit dem Thema Stillstand, ist bemerkenswert, denn offensichtlich kennt sich die SPÖ mit dem Stillstand sehr gut aus, weil in den letzten zwei Jahren habe ich nicht viel Bewegung wahrgenommen. Umso mehr freut es mich, wenn der Reinhart Rohr heute ankündigt, wie vom Fernsehen in ganz Kärnten verbreitet, dass sie sich jetzt auf interessante Budgetverhandlungen freuen und dass sie wieder dabei sind. Soviel zum Thema Stillstand. (*Abg. Ing. Rohr: Du bist auch dabei, du verhinderst nichts!*) Da kannst du dir sicher sein, lieber Reinhart Rohr, dass wir bei allem dabei sind, was die Zukunft dieses Landes sichert und dafür sorgt, dass die Kinder nicht unsere Schulden tragen müssen, keine neuen Schulden mehr!

Aber kurz zu diesem Dringlichkeitsantrag, um den etwas zu übersetzen. Der Kärntner Landtag möge beschließen gemäß § 19 und § 46 Abs. 3 K-LTGO, der Landesfinanzreferent wird aufgrund des in der heutigen außerordentlichen Sitzung der Kärntner Landesregierung beschlossenen Landesvoranschlagsentwurfes 2012 aufgefordert, seiner gesetzlichen Verpflichtung, wonach der Voranschlag des Landes bei seiner Einbringung in erster Lesung zu begründen ist, umgehend nachzukommen. Lieber Harald Dobernig, bitte atme ein! Lieber Harald Dobernig, bitte, mach das, wofür du gewählt bist. Ich bin ja nicht der größte Freund vom Harald Dobernig, vor allem dann nicht, wenn er so weinerlich ist wie heute und fünf Ideen erzählt, wo angeblich das Budget endverhandelt worden ist, (*Abg. Mag. Cernic: Heute war er nicht nett!*) aber der § 54 dieses wunderschönen Buches zur ersten Lesung verpflichtet den Finanzreferenten ex

lege, das zu tun. (*Einwand von Abg. Ing. Rohr.*) Wenn er das nicht tut, macht er einen Amtsmissbrauch! Die SPÖ bittet den Harald Dobernig, bitte, tue das nicht, damit wir keinen Amtsmissbrauch haben. Hallo! Der Antrag ist so sinnlos und so überflüssig, dass es wirklich kaum steigerbar ist. (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion.*) Ich verstehe, dass die SPÖ in ihrer jetzt neu gewonnenen Bewegung und in diesem nicht mehr im Stillstand sein zu wollen, was tun will und einen Dringlichkeitsantrag einbringt. (*Zwischenruf von Abg. Köchl.*) Nein, nein, Klaus, (*Der Vorsitzende betätigt die Glocke.*) du verwechselst etwas. Klaus, Klaus, Klaus, das war noch zu einer Zeit, wo ich in Opposition war und ihr zwei in Koalition. Das waren eure Rechnungsabschlüsse. Da hat man das zwar wohl zugeleitet, aber nicht im Ausschuss behandelt. Die Verfassung sagt, die Zuleitung ist notwendig, aber die Ausschussgeschichte steht nicht in der Verfassung. Das ist halt der Unterschied, das war nicht der Fall. Weil wäre das der Fall gewesen, kann ich mir vorstellen, dass der eine oder andere eine Amtsmissbrauchsklage eingebracht hätte. Ich kann mich aber nicht erinnern, dass es damals zu einer Amtsmissbrauchsklage gekommen wäre, weil zugeleitet waren sie, nur behandelt sind sie nicht worden. Ich will aber nicht in der Vergangenheit bohren, (*Abg. Mag. Cernic: Aber du warst nicht dabei!*) Faktum ist, die SPÖ bewegt sich wieder, da rührt sich was, zweiter Frühling. Wir freuen uns, wir stimmen dem Antrag zu! (*Abg. Poglitsch: Bravo! – Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor zur Begründung der Dringlichkeit. Ich lasse nun über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte ich um ein Handzeichen! – Das ist einstimmig so beschlossen. Zum Inhalt des Antrages habe ich eine Wortmeldung, und zwar hat sich Herr Abgeordneter Holub gemeldet. Bitte, zu sprechen!

Abgeordneter **Holub** (GRÜ):

Danke schön, Herr Präsident! Hohes Haus! Liebe Freundinnen und Freunde! Liebe Freunde auf

**Holub**

der Tribüne! Ich habe jetzt eine zweistündige Rede vorbereitet. Ich darf ja zur Dringlichkeit nicht sprechen. Ich möchte nur etwas vom Senf und vom Würstel sprechen, weil ich jetzt auch nur den Senf dazu gebe und das ja das Problem auch der Grünen ist, dass sie zu allem, was es gibt, Senf dazugeben, die Menschen aber hauptsächlich gern Würstchen essen. Deswegen würde ich auch beim Budget meinen, machen wir Würstchen und keinen Senf, weil was für ein Senf heute in der Zeitung gestanden ist, wird wahrscheinlich irgendwann einmal im „Format“ stehen. Gestern hat man mich angerufen, ich war, glaube ich, zehn Stunden im Ausschuss, und man hat mich gefragt: Werden Sie morgen dem Budget zustimmen, wenn es im Landtag ist? (*Abg. Ing. Scheuch lachend: Ja, genau!*) Ich habe mich nicht mehr ausgekannt, mit niemandem telefoniert gehabt. (*Abg. Ing. Scheuch: Gefürchtet hast du dich! Gib es zu!*) Wo war jetzt irgendwo ein Ausschuss? Wie ist das passiert? Tod und Teufel! Wir sollten uns zumindest auskennen, was wann ist. Vielleicht können wir es den anderen Menschen auch vermitteln. Gute Nacht! (*Heiterkeit und Lärm im Hause. – Beifall im Hause.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Es liegt mir keine weitere Wortmeldung mehr vor. Ich lasse nun auch über den Inhalt dieses Antrages abstimmen. Wer diesem Antrag die Zustimmung gibt, bitte um ein Handzeichen! – Das ist wiederum einstimmig so beschlossen. Ich bitte nun den Landtagsdirektor um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

B) Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 136-9/30:**

**Antrag von Abgeordneten der Grünen betreffend Einberufung eines Kärnten-Konvents nach Vorbild des Österreich-Konvents 2003** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, umgehend nach dem Vorbild des Öster-

reich-Konvents 2003 einen Kärnten-Konvent einzuberufen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

**2. Ldtgs.Zl. 210-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des F-Klubs betreffend Ausstieg aus dem Projekt ELGA** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, 1. alle Maßnahmen zu ergreifen, um aus dem Projekt ELGA auszusteigen und die dafür notwendigen rechtlichen Schritte zu setzen;

2. die frei werdenden finanziellen Mittel zweckgebunden für dringend anstehende Projekte im LKH Klagenfurt (z. B. Augenabteilung) zu verwenden;

3. eine Evaluierung vorzunehmen, welche Möglichkeiten es gibt, Alternativen zum Projekt ELGA zu realisieren;

4. die Ergebnisse der Evaluierung bezüglich des Kosten-Nutzen-Verhältnisses zu bewerten und die Umsetzung zu beschließen.

Zuweisung: Ausschuss für Gesundheit, Krankenanstalten, Umwelt und Frauen

**3. Ldtgs.Zl. 144-8/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Entziehung des Vertrauens gegenüber Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch durch den Kärntner Landtag gem. Art. 55 der Kärntner Landesverfassung (Misstrauensvotum)**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Uwe Scheuch wird – aufgrund der in erster Instanz erfolgten Verurteilung wegen des Verbrechens nach § 306 des Österreichischen Strafgesetzbuches – gemäß Artikel 55 K-LVG das Vertrauen entzogen.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

Mag. Weiß

**4. Ldtgs.Zl. 211-1/30:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Verfassungsgesetz, mit dem die Kärntner Landesverfassung erlassen wird  
./ mit Gesetzentwurf**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Dem Entwurf eines Landesverfassungsgesetzes, mit dem die Kärntner Landesverfassung erlassen wird, wird die verfassungsmäßige Zustimmung erteilt.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

Weiters wird vorgeschlagen, einen Unterausschuss einzurichten, der sich mit Angelegenheiten der Landesverfassung und der Geschäftsordnung des Landtages und damit auch mit diesem Antrag befassen soll. Das wird im Ausschuss dann beschlossen.

**5. Ldtgs.Zl. 159-2/30:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Schaffung eines Kärntner Stellenbesetzungsgesetzes mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag umgehend einen Entwurf eines Kärntner Stellenbesetzungsgesetzes mit Vertragsschablonen und Höchstgrenzen von Managergehältern in öffentlichen Unternehmungen vorzulegen.

Zuweisung: Ausschuss für Budget, Landeshaushalt und Finanzen

**6. Ldtgs.Zl. 94-7/30:**

**Antrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend mehr Kompetenzen für den Kärntner Landesrechnungshof mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, unverzüglich in Entsprechung des am 4.2.2010 im Kärntner Landtag gefassten Beschlusses, dem Kärntner Landtag eine Novelle zur Kärntner Landesverfassung, der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages und des Landesrechnungshofes vorzulegen, welche zu einer Erweiterung der Kompetenzen des Kärntner Landesrechnungshofes führen soll.

Zuweisung: Ausschuss für Rechts-, Verfassungs-, Föderalismus-, Volksgruppen-, Flüchtlings- und Immunitätsangelegenheiten

Vorsitzender Erster Präsident **Lobnig** (F):

Hohes Haus! Somit sind wir mit der heutigen Sitzung am Ende angelangt. Die Tagesordnung ist somit erschöpft. Ich bedanke mich bei allen Damen und Herren Abgeordneten dieses Hauses für die Beratungen und die Beschlussfassungen! Ich bedanke mich beim Stenographischen Protokoll! Ich bedanke mich auch bei den letzten Zuhörern auf der Tribüne, dass sie dieser Sitzung beigewohnt haben! Ich darf die Sitzung schließen und wünsche noch ein angenehmes Nachhausekommen! Schönen Abend! Danke! (*Beifall im Hause.*)

**Ende der Sitzung: 19.54 Uhr**